№ 195. — 71. Jahrgang. **Erste Ausgabe.** Sonntag, den 17. Juli 1898.

Dortmunder Zeitung

verbunden mit dem

Dortmunder Anzeiger.

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Dortmund.

Erscheint wöchentlich zwölfmal. Vierteljährliche Bezugsgebühr 2 M. 25 Pf., durch die Post bezogen 2 M. 50 Pf.

Ankündigungs-Gebühren die einspaltige Grundzeile im Allgemeinen 20 Pf., für Arbeitsmarkt und Wohnungs-Nachweis 15 Pf.

Anzeigen-Annahme: Weberstraße 2. Druckerei und Geschäftsstelle: Mönchenwordt 2.

Verantwortlicher Redakteur: Rud. Versen. Drucker und Verleger: C. L. Krüger (G. Krüger), beide zu Dortmund.

Sonntags-Beilage: „Für Haus und Hof", Blätter für Unterhaltung, gewerbliches und soziales Leben, Haus- und Landwirtschaft und „Illustrirtes Unterhaltungsblatt".

Fernsprecher Nr. 181. Postzeitungs-Preisliste 2048.

Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte, sowie für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Plätzen wird keine Verantwortung übernommen.

Hierzu eine zweite Ausgabe, sowie das „Illustrirte Unterhaltungsblatt" Nr. 29.

Deutschland.

C **Berlin,** 15. Juli. Die Rede, welche General **v. Spitz** auf dem Abgeordnetentag des **deutschen Kriegerbundes** am Sonntag in Weißenfels gehalten hat, wird insbesondere in Zentrumsblättern sehr abfällig besprochen. Freilich, ohne daß man auch nur mit einem Worte der Voraussetzungen gedenkt, die bei Beurteilung der Rede nicht ignorirt werden dürfen. Der Beitritt zum Kriegerverein ist freiwillig. Jedes Mitglied übernimmt die Verpflichtung, „Liebe und Treue für Kaiser und Reich, Landesfürst und Vaterland zu bethätigen". Jeder gediente Soldat kann Mitglied werden, der sich im Vollbesitz der bürgerlichen Ehrenrechte befindet, einen achtbaren Lebenswandel führt und „unverbrüchliche Treue gegen König und Vaterland hoch hält". Daß die Uebernahme solcher Pflichten und die Sozialdemokratie einander ausschließen, bedarf doch keines Hinweises. Daß die Uebernahme solcher Pflichten auch zur Abwehr der Sozialdemokratie verpflichtet, versteht sich ganz von selbst. Daß die Agitation, welche das großpolnische Nationalbewußtsein pflegt, sich mit der Treue zu Kaiser und dem Reiche, von dem sie vitale Teile losreißen will, sich ebenfalls nicht verträgt, liegt auf der Hand. Und daß die welfische Propaganda, die auf die Selbständigmachung Hannovers unter welfischer Krone ausgeht, nur mit einer Zertrümmerung des Reiches und Preußens ihre Ziele zu erreichen vermag, läßt sich doch auch nicht bestreiten. Hier abwehrend die prinzipielle Grenze zu ziehen, war namentlich unter den obwaltenden Verhältnissen, wo die bezeichneten Bewegungen von einer systematischen Begriffsverwirrung Frucht zu ziehen suchen, berechtigt und nötig. Umsoweniger ist dagegen etwas einzuwenden, als ausdrücklich klargestellt wurde, daß in jedem einzelnen Verstoße je nach den Umständen des Falles Entscheidung getroffen werden soll. Die deutschen Kriegervereine umfassen mehr als 1,3 millionen Staatsbürger, denen innerhalb der erwähnten selbstverständlichen Grenzen die politische Gesinnung und Bethätigung, auch nicht in dieser Rede des Vorsitzenden des deutschen Kriegerbundes irgendwie eingeschränkt wird. Und nun sollten sie nicht das Recht haben, sich gegen sozialdemokratische, polnische und welfische Kontrebande der gekennzeichneten Art auf dieselbe Weise zu erwehren, wie die Organisationen dieser Parteien ohne weiteres jedes Mitglied entfernen, was „treu zu Kaiser und Reich und Landesfürst und Vaterland steht"? Die Rede des Generals von Spitz war ein Wort zur rechten Zeit und wir können nur wünschen, daß es Beachtung findet, über den Bereich der Kriegervereine hinaus bei allen, die in der bestehenden Staats- und Gesellschaftsordnung die Wurzeln ihrer staatsbürgerlichen Existenz haben und behalten wollen.

M **Berlin,** 13. Juli. Eine Auslassung in der „St. Petersburger Ztg.", welche auf **handelspolitische Bestimmungen** zwischen der russischen und deutschen Regierung schließen ließ, hat soeben einiges Aufsehen erregt. Aber auch Befremden, in anbetracht der Inkorrektheiten, die in der Auslassung stehen und sie in Folge dessen auch minder autoritativ erscheinen lassen, als sie vielfach behandelt worden ist. So ist darin von Beschwerden über Eisenbahntarif-Angelegenheiten und von einem Ultimatum die Rede, das die russische Regierung bis zum 20. Juli (1. August ds. Js.) der deutschen Regierung gestellt haben soll. Davon ist, wie wir hören, an maßgebender Stelle nichts bekannt. Dieser Punkt kann also aus der Erörterung vorläufig ausscheiden. Die zweite Beschwerde betrifft die preußischerseits getroffenen Maßnahmen über den Transport von Gänsen. Diese Maßnahmen sind getroffen lediglich, um die heimische Geflügelzucht vor Infizirung mit Seuchen zu schützen, denen sie bei dem bisherigen Geflügeltransport ausgesetzt waren. Ferner sind es nicht Maßnahmen, die sich gegen Rußland und den „Geist" des deutsch-russischen Handelsvertrags richten, sondern in Preußen allgemein gelten und lediglich, — ob sie mehr oder weniger nützen, — eine innerpreußische Sanitätsfrage sind, aus der sich für das Ausland kein Vorwand herleiten läßt, sich verstimmt zu fühlen oder Repressalien anzukündigen. Die deutsche Regierung hat, so oft es erforderlich war, zu erkennen gegeben, daß sie mit unbedingter Loyalität den Handelsverträgen zu entsprechen bemüht ist. Und bisher sind keinerlei Thatsachen angeführt worden, die dies in Zweifel stellen könnten. Hinweise aber auf innerparteipolitische Bewegungen, die sich, gleichviel, ob rechtmäßig oder zu Unrecht gegen die Handelspolitik der Regierung richten, können dieses Manko nicht decken. Und darum müssen auch unter Bezugnahme lediglich auf solche Parteiströmungen auftretende Behauptungen, Rußland werde noch um die ihm im Handelsvertrage zugestandenen Rechte kämpfen müssen, als unberechtigt und verfehlt bezeichnet werden.

Die Erweiterung der technischen Truppen. Die von der „Köln. Ztg." gebrachte Mitteilung von der bevorstehenden Erweiterung der technischen Truppe durch Errichtung dreier Telegraphenbataillone dürfte noch dahin zu ergänzen sein, daß auch die Aufstellung eines vierten Eisenbahnregiments zu zwei Bataillonen geplant sein soll. Die Folge davon wäre, daß die jetzt bestehende Eisenbahnbrigade unter Hinzunahme der Luftschifferabteilung sich zu einer Division, einer sogenannten Verkehrsdivision, erweitern würde, deren eine Brigade sich aus den Eisenbahnregimentern zusammensetzen, deren zweite Brigade die drei Telegraphenbataillone und die Luftschifferabteilung umfassen würde. Der Plan hierzu ist, wie die „V. Z." ausführt, nicht neu; er läßt sich auf den deutsch-französischen Krieg zurückführen. Gestützt auf die während des Krieges gemachten Erfahrungen trat die Heeresverwaltung sofort nach dem Friedensschluß damit hervor, eine Truppe zu schaffen, die für künftige Fälle zunächst wenigstens das Gerippe zu einem einheitlichen Heeresorganismus auf dem Gebiete des Feldeisenbahn- und Telegraphenwesens zu bilden berufen und vor allem unabhängig von der Zivilverwaltung der Staatseisenbahnen sein sollte. So entstand infolge Kabinettsordre vom 19. Mai 1871 das erste Eisenbahnbataillon, das am 1. Oktober desselben Jahres zusammentrat und sich durch Bildung eines zweiten Bataillons am 1. April 1876 zu dem 1. Eisenbahnregiment erweiterte. Eine Kabinettsordre vom 1. März 1887 brachte die Verdoppelung dieses Regiments zu vier Bataillonen. Die Dienstobliegenheiten des Regiments-Kommandeurs, zu denen außer der Leitung nicht nur die technische Ausbildung des Offizierkorps sowie der sämtlichen Chargen, die mit der regeren Fortentwickelung der Eisenbahntechnik gleichen Schritt zu halten hatten, sondern auch die Verwaltung der umfangreichen Depots, der Betrieb der Militäreisenbahn und die inzwischen formirte Luftschifferabteilung gehörten, überstiegen die Leistungsfähigkeit und Arbeitskraft eines Mannes. So war die Bildung zweier Regimenter aus den bestehenden vier Bataillonen und deren Vereinigung in einen Brigadeverband im April 1890 zur Notwendigkeit geworden. Im Oktober 1893 wurde das Eisenbahnregiment Nr. 3 gebildet und trat in den Rahmen dieser Brigade. Eine ähnliche Entwickelung steht nun dem Militär-Telegraphenwesen bevor. An Feld- und Etappen-Telegraphenabteilungen traten bei Beginn des Krieges von 1870/71 beim großen Hauptquartier, der I., II. und III. Armee fünf, sowie bei den General-Etappen-Inspektionen dieser drei Armeen drei in Thätigkeit, die mit Offizieren und Mannschaften der Pioniere und des Trains, teilweise auch mit Beamten der Staatstelegraphie besetzt waren. Die Leitung aller war dem damaligen Generaldirektor der Staatstelegraphie, Generalmajor v. Chauvin und dessen Vertreter im großen Hauptquartier, Obersten Meydam, übertragen. Später ging die Staatstelegraphie in den Dienstbereich der Reichspostverwaltung über. Jetzt soll das Militärtelegraphenwesen selbständig gemacht werden. Den Stamm dafür soll die bei dem Garde-Pionierbataillon bestehende fünfte Kompagnie bilden. Die unmittelbar unter der Generalinspektion des Ingenieur- und Pionierkorps und der Festungen stehende Militär-Telegraphenschule, die außer der Direktion 12 Offiziere zählt, würde somit, wenn die Neuformation dreier Telegraphenbataillone thatsächlich ins Leben treten sollte, überflüssig werden und einzugehen haben.

L **Berlin,** 15. Juli. Vor einiger Zeit ging eine offiziöse Mitteilung durch die Presse, daß nunmehr auch diejenigen **Universitätsprofessoren**, welche bisher von der **Besoldungsverbesserung** ausgeschlossen waren, nämlich die Mediziner und Naturwissenschaftler, die Anfrage erhalten hätten, ob sie sich dem neuen Besoldungssystem unterwerfen und dafür auf einen Teil ihrer Kollegienhonorare verzichten wollen. Wie wir hören, ist diese Anfrage jetzt thatsächlich ergangen, aber in einer Form, die dringend der Aufklärung seitens der Unterrichtsverwaltung bedarf. Der Anfrage ist nämlich der Etatsvermerk über den Besoldungsfonds der Professoren vorangestellt, und demselben sind dann „Erläuterungen" des Kultusministeriums beigefügt, die in dem Vermerk gar keinen Anhalt finden, demselben u. a. sogar direkt widersprechen und jedenfalls geeignet sind, die Besoldungsverbesserung in ihr Gegenteil zu verkehren. Besonders gilt dies von der Erläuterung Nr. 4, die so charakteristisch ist, daß wir sie ihrem Wortlaut nach wiedergeben wollen. Es heißt da: „Bezieht ein Professor neben der Besoldung der ihm übertragenen Professur anderweitige fortlaufende Einnahmen in einem bestimmten oder abschätzbaren Betrage von mehr als 1800 ℳ jährlich aus öffentlicher oder privater Thätigkeit, so sind diese mit demjenigen Betrage, welcher die Gesamtsumme übersteigt, auf die jeweils zahlbare Besoldung in Anrechnung zu bringen. Es wird hierbei bemerkt, daß es dem Minister vorbehalten bleibt, bei steigenden und fallenden Einnahmen eine bindende Festsetzung über die Höhe derselben auf grund eines voraussichtlich zu verwendenden Durchschnittsbetrages im voraus zu treffen. Unter die Einnahmen im Sinne dieser Bestimmungen fallen nicht a) Einkünfte aus litterarischer Thängkeit vom rein wissenschaftlichen Charakter, b) Honorare für Universitätsvorlesungen (Uebungen, Kurse 2c.) und Prüfungsgebühren mit Ausnahme der Promotionsgebühren". Daß in denjenigen Fällen, wo große Nebeneinnahmen mit der Professur verbunden sind, eine Ausnahme vom Grundgehalte und von den Dienstalterszulagen stattfinden kann, darüber ist man sich auch im Abgeordnetenhause einig gewesen. Daß aber die preußische Unterrichtsverwaltung diese Ausnahmen in der Weise ausdehnen könne, daß die Nebeneinnahmen auf das Gesamtgehalt verrechnet werden sollen, wodurch der betr. Professor unter Umständen überhaupt kein Gehalt bezieht, das hätte wohl niemand für möglich gehalten. Wenn beispielsweise ein Kliniker, der etwa 20 000 ℳ aus ärztlicher Praxis bezieht, sich dieser Bestimmung unterwerfen hat, so würde er in Zukunft den ehrenvollen Vorzug genießen, überhaupt kein Gehalt mehr zu beziehen, sondern dem Staate umsonst zu dienen. Das ist ein Zustand, der nicht nur mit der Staatsdienerstellung unverträglich ist, sondern auch eine Ausbeutung persönlicher Arbeitskraft darstellt, die des Staates unwürdig ist. Wenn übrigens bei einem Kliniker, bei einem Chemiker 2c. noch ein gewisser Zusammenhang zwischen seiner amtlichen Stellung und dem Bezug von Nebeneinnahmen vorhanden ist, so wird die erwähnte Bestimmung in ihrer Kraßheit um so mehr noch verständlich, wenn sie auch auf diejenigen Fälle angewendet wird, wo dieser Zusammenhang fehlt. Nach ihrem Wortlaute ist es nämlich nicht ausgeschlossen, daß sie auf alle Arten „private r Thängkeit" Anwendung findet. Ein Jurist beispielsweise, der in seinen Mußestunden Romane schreibt, die ihm Geld einbringen, kann sich in Zukunft ebenfalls darauf gefaßt machen, daß ihm diese Einnahmen auf sein Gehalt angerechnet werden. Man sieht daraus, wie bedauerlich es ist, daß das Abgeordnetenhaus nicht darauf bestanden, die Ausnahmen von der Besoldungsverordnung in den Etatsvermerk selbst aufzunehmen, sondern die Fixirung derselben vorläufig der Staatsregierung überlassen hat. Auf eine derartige Ausnutzung der übertragenen Vollmacht konnte man allerdings kaum gefaßt sein. Hoffentlich werden die Etats-Beratungen des Abgeordnetenhauses Gelegenheit bieten, eine befriedigendere Erläuterung dieser „Erläuterung" des Etatsvermerks herbeizuführen. Wünschenswert wäre es indessen, daß die preußische Unterrichtsverwaltung schon früher eine Aufklärung über diese für den ersten Blick geradezu ungeheuerliche Besoldungspraxis eintreten ließe.

Von der englischen Flotte wird der „V. Z." geschrieben: Es scheint, als wenn England sein Ziel, eine jeder wahrscheinlichen Verbindung feindlicher Flotten überlegene Flotte zu besitzen, zurzeit erreicht hat. Wenn man die englische Flotte von Panzerschiffen erster Klasse mit der französischen Stärke der Geschwader-Panzerschiffe vergleicht, so hat die erstere außer dem großen Uebergewicht in der Zahl (34, wovon nur eins 11 Jahre alt ist, gegen 23, wovon elf 11 bis 27 Jahre alt sind) und im Tonnengehalt namentlich den großen Vorteil der Einartigkeit. Die Größe der Schiffe wechselt zwar bis zu 5000 Tons und die Schnelligkeit bis zu 2 Knoten, aber mit Ausnahme von „Sans Pareil" ist der Typ derselbe: Turmschiffe mit im Diametralplan angebrachten Türmen, einer an jedem Ende, vorne und hinten gleich kräftig armirt, mit Gürtelpanzer mittschiffs und die ungepanzerten Enden durch ein Unterwasserpanzerdeck geschützt. Von Panzerschiffen zweiter Klasse sind zwölf vorhanden, die in den Jahren 1871 bis 1882 gebaut sind. Die elf Panzerschiffe der dritten Klasse sind, mit Ausnahme von „Conqueror" und „Hero", die in den Jahren 1882 bis 1885 vom Stapel gelassen sind und Compounddpanzer haben, alle gegen 30 Jahre alt und haben Panzer von Schmiedeeisen. Endlich sind noch die gepanzerten Küstenverteidiger zu erwähnen, von denen zwölf Schiffe vorhanden, die in der Zeit von 1863 bis 1876 gebaut worden sind. — Seitdem Kontreadmiral Tirpitz das Staatssekretariat der Marine verwaltet, ist Deutschland dem Beispiele Englands gefolgt, von Panzerschiffen nur solche erster Klasse zu bauen.

Das Gebiet von Atjeh,

das den Holländern schon so schwere Opfer an Geld und Blut gekostet hat, nimmt den ganzen Norden von Sumatra ein. Es ist ein selbst für tropische Gegenden ungewöhnlich reiches Land. Neben dem Pfeffer, diesem begehrten Produkt, bilden Kampfer, Harz, Gummi, Benzoe u. s. w. die Hauptausfuhrartikel. Gerade in diesen natürlichen Reichtümern Atjehs ist auch der Verfall der Sultansmacht zu suchen. Die Unsummen, die die Kolonialmächte für die Handelsprodukte hingaben, steigerten den Hochmut der Sultane, die in der Sucht, ihr Machtgebiet auszubreiten, fortwährend Kriege mit den Nachbarstaaten führten. Den Höhepunkt seiner Macht erreichte Atjeh im 17. Jahrhundert. Gesandtschaften vieler Nationen knieten vor Iskanders Thron. Doch dieser, falsch und treulos, der Typus seines Stammes, beschämte durch seine Doppelzüngigkeit die ersten Diplomaten der damaligen Zeit. Er schloß mit allen Verträge, ohne sie zu halten. Dies konnte er ungestraft thun; denn seinen Winken folgten 50 000 wohlbewaffnete Krieger. Hunderte zu Kriegszwecken abgerichtete Elefanten prunkten auf den Schaustellungen zu Ehren der fremden Gesandten, und 2000 metallene Kanonen, teils von den Portugiesen erbeutet, teils Geschenke europäischer Herrscher, drohten von den Wällen des unüberwindlichen Kraton, in dessen Innern sich der Sultan inmitten seiner 3000 Frauen ergötzte. Das erste Zusammentreffen der Holländer war ein überaus blutiges und hat die Namen der Gebrüder Houtman für immer berühmt gemacht. Später kam eine Art Handelsvertrag zustande, welcher Atjeh verpflichtete, keiner anderen Nation Pfeffer zu verkaufen, bevor nicht die Holländer die ihnen zukommende Ladung

---

* Vom alten Schlage.

Roman in drei Büchern von **Ernst Wichert.**

83) (Nachdruck verboten.)

Toni hatte Kopfschmerzen und sah recht bleich aus. Sie ließ sich ohne Widerspruch etwas Rot auflegen, auch sonst alles gefallen und antwortete, immer dem Weinen nahe, kaum auf Fragen. Vielleicht fehlte ihr jede bestimmte Vorstellung, wie so ein Hochzeitstag recht gemütlich verlaufen könnte, aber wenn sie an die Qual dachte, die noch auszustehen war, sobald sie nun erst zur kirchlichen Trauung würde unter der Mama Aufsicht frisirt und kostümirt werden, und wie lange sie in der Kirche würde stehen und nachher in dem engen, steifen Kleide an der Tafel sitzen und so viele Reden anhören müssen, wurde ihr ganz schwarz vor den Augen. Wenn nur erst das Reisekleid angezogen wäre! Aber dahinter lag wieder etwas ganz ungewisses, gar nicht faßliches, nur durchwogt von einer Flut meist unverständlicher Regeln, die dem mütterlichen Munde entströmte, als müßte jede Minute noch ausgenutzt werden . . . Toni konnte an ihrem Hochzeitstage so gar keine rechte Freude haben!

Die Equipage hatte Greenfish bereits abgeholt. Emstall schickte sie zurück: er werde zu Fuß kommen. Die bestimmte Zeit verging aber, ohne daß er erschien. Braunfels zog wiederholt die Uhr und lief dann nach dem Zimmer seiner Tochter. „Seid Ihr fertig?" rief er hinein.

„Gleich", antwortete seine Frau. „Ist Bolko schon da?"

„Nein, noch nicht. Ich begreife nicht . . . Er ist überall unpünktlich, im Geschäft und —"

„Auf ein paar Minuten kommt es ja nicht an", beruhigte die Stadträtin, indem sie fortfuhr, die bufschigen Aermel an dem Kleide Tonis auszuzupfen.

Die paar Minuten vergingen auch, ohne daß der Bräutigam sich blicken ließ. Als Braunfels eben dem Diener den Auftrag gab, ihn zu erinnern, erschien statt seiner seine Mutter, die Generalin von Emstall, die zur Hochzeit eingetroffen war und bei der Kommerzienrätin logirte. Sie war eine stattliche Dame, der von Jugend auf die Bemühung, sich eine vornehme Haltung zu geben, zur Gewohnheit geworden war. Sie mußte einmal ungewöhnlich schön gewesen sein, und ihr von grauen Locken umrahmtes Gesicht hatte noch jetzt einen lieblichen Zug, wenn sich das herrische Auge senkte. Sie sprach sehr leise, fast flüsternd, immer in gewählten Ausdrücken oder mit einer Modulation, die dem Gewöhnlichen einen edleren Klang gab. Auch alle ihre Bewegungen blieben auf das geringste Maß beschränkt. So nötigte sie auch zu einem immer maßvollen Benehmen auf der anderen Seite.

Der Bankier und Stadtrat, dem sie etwas unbequem war, ging ihr entgegen, um ihr die Hand zu küssen.

„Willkommen, gnädigste Frau", sagte er. „Wenn ich geahnt hätte, daß es Ihr Wunsch wäre, das Paar zur Fahrt aufs Standesamt zu verabschieden, hätte ich Ihnen ja den Wagen geschickt. Daß ich nicht anfragen ließ, ist unverzeihlich."

„Ersparen Sie sich alle Vorwürfe", entgegnete die Generalin. „Mein Schwager hätte ja gern anspannen lassen. Ich komme aber von meinem Sohne."

„Von Ihrem Sohne — ja, wo bleibt unser Bolko?" Er sah wieder nach der Uhr. „Es ist zwölf. Unbegreiflich! Ich wollte eben den Diener —"

Sie hob kaum merklich die linke Schulter. „Er wird schwerlich Erfolg haben."

„Wie das, wie das, gnädigste Frau?"

„Bolko wäre gewiß längst hier, wenn nicht eine sehr bösartige Migräne ihn zu Hause gefesselt hielte. Ich kenne bei ihm diese Zustände, die ihn für den Augenblick völlig niederwerfen."

„Aber er hat sonst nie geklagt —"

„Die Aufregung wahrscheinlich — ein besonderer Grund . . . Ich weiß nicht. Er schickte deshalb zu mir, damit ich ihn entschuldige. Es sei ihm für jetzt ganz unmöglich —"

„Aber, aber, aber —!" stotterte Braunfels sehr verlegen. „Was soll denn nun geschehen? Der Zustand kann doch nicht so schlimm sein, daß nicht bei etwas Energie . . . Ah, ah! Der Standesbeamte wartet — sein Bureau ist nur bis ein Uhr offen. Wenn die Stunde versäumt wird, kann ja nachher die kirchliche Trauung . . . Er muß sich zusammennehmen."

„Ich habe ihm das alles auch schon vorgestellt", versicherte Frau von Emstall, „aber mein Sohn ist in solchem Falle ganz willenlos. Ich fürchte, die Feier wird abgesagt werden müssen."

Der kleine Herr geriet in ein bedenkliches Wackeln. Das glatte Gesicht rötete sich bis zur Nasenspitze, und die Augenlider flimmerten mit großer Geschwindigkeit. „Aber das kann ja nicht sein", stotterte er, „ohne die zwingendste Veranlassung . . . Sie erlauben, daß ich meine Frau benachrichtige. Der Arzt wird ja ein Mittel wissen —"

Die gnädige Frau lächelte ganz eigen. „Wohl schwerlich. Ich sprach gestern noch spät in die Nacht hinein mit meinem Sohne über die Zukunft, und da kamen allerdings Dinge zur Sprache, die ihn ungewöhnlich aufgeregt haben können. Es scheint wirklich so, als ob Bolko — besonders unter den obwaltenden Umständen, bei ungleichen Standesverhältnissen . . . . als ob Bolko etwas zu vertrauensvoll — wie soll ich sagen — die nötige Sicherung seiner berechtigten Ansprüche unterlassen hat. Das beschwerte ihn sehr."

Nun zogen sich ihm plötzlich die Augenbrauen hoch auf und der Mund wurde spitz. „Ah so!" sagte er, halb verstehend, „und heute am Hochzeitstage . . ." Er strich sein glattes Kinn fortwährend mit den Fingerspitzen und rieb sie dann aneinander, als ob er etwas auf die Erde krümelte. Die gnädige Frau, die ihm so wenig sympathisch gewesen war, machte ihn nun nervös. Er wendete sich mit einer leichten Verbeugung ab. „Entschuldigen Sie — es muß etwas geschehen, und die Sache ist dringend."

Er eilte wieder in Tonis Zimmer, wo er seine Frau richtig vermutete, und nahm sie auf die Seite. Sie erfuhr, um was es sich handelte. Ihr Schreck war groß. „Aber was heißt das?" stammelte sie. „Toni hat auch Kopfschmerzen — das ist doch kein Grund. Und ein Mann —"

„Merkst Du denn nichts?"

„Was soll ich merken?"

„Dein ritterlicher Schwiegersohn —"

„Mache mich nicht ärgerlich. Du weißt, daß ich solche Sticheleien in den Tod hasse."

Er zuckte die Achseln. „Na — es ist da irgend eine Dummheit . . . . Das beste wird sein, ich fahre selbst zu ihm."

„Bringe ihn gleich mit", schloß Frau Braunfels. „Toni ist fertig. Willst Du Dir denn Dein Kind nicht einmal ansehen? Wunderhübsch, nicht wahr?"

„Später, später", rief der Stadtrat und lief fort.

Auf der Treppe ergriff er einen der Diener am Arme und zog ihn mit sich. Im Flure auf dem Fensterbrette schrieb er mit seinem kleinen Bleistift, den er stets in der Westentasche trug, auf eine Visitenkarte: „Verehrter Herr Kollege! Unwohlsein des Bräutigams hindert uns leider, die Zeit pünktlich einzuhalten. Schließen Sie gütigst nicht das Bureau bis auf weitere Meldung. Zu allen Gegendiensten bereit —" und befahl dem Manne, sie auf das Standesamt zu tragen und dort dem Herrn Stadrat Klein abzugeben. Er selbst warf sich in den Wagen und dirigirte ihn nach der Wohnung des Herrn von Emstall.

Er fand Bolko auf dem Sofa liegend, mit etwas rotem Kopf, aber sonst ohne bestimmte Zeichen eines Leidens. „Aber was soll das denn?" herrschte er ihn unfreundlich an. „Wir warten auf Sie — die Braut ist fertig — die angesetzte Zeit längst verstrichen, und Sie —"

„Ich bleibe aus", ergänzte Bolko, indem er sich langsam aufrichtete. „Die Thatsache ist richtig."

„Sie bleiben aus", wiederholte Braunfels voll Eifer. „Und weshalb? Ihre Frau Mutter sagt mir, daß Kopfschmerzen —"

„Ja, mir thut auch wirklich der Kopf weh", versicherte Bolko, sich die Stirn reibend. „Es ist kein Wunder. Der letzte Augenblick, in dem man noch über sich zu entscheiden hat . . ."

Der Stadtrat ließ sich so heftig in einen Sessel fallen, daß die Sprungfedern rasselten. „Aber was soll das, was soll das? Sie haben lange genug Zeit gehabt, sich zu besinnen. Ich wollte . . . Ach, es ist nun einmal so weit gekommen, läßt sich nicht mehr rückgängig machen. Und da am Hochzeitstage fällt Ihnen ein — es ist unerhört!"

(Fortsetzung folgt.)

eingenommen hatten. Vor 30 Jahren hatte England auf grund eines Vertrages Protektoratsabsichten auf Atjeh. Als England jedoch 1872 sah, welch starker Gegner zu bekämpfen sei, verzichtete es zu gunsten Hollands auf seine Absichten. Bald darauf brach der Krieg zwischen Holland und Atjeh aus, der mit Unterbrechungen jetzt über 25 Jahre dauert. Namentlich hat den Holländern seit 1878 bis zum heutigen Tage der einflußreiche atjehische Bandenführer Tuku Umar zu schaffen gemacht, den die Holländer trotz aller Anstrengungen nicht unschädlich machen können. Früher gehörte derselbe zu den gefürchtetsten Seeräubern im ganzen stillen Ozean, der seine Raubzüge bis an Chinas Küsten ausdehnte und niemals Pardon gab. Einmal hatte er sich den Holländern unterworfen, war aber zum Verräter geworden und hatte beim Nisero-Fall eine sehr zweideutige Rolle gespielt. Als er abermals seine Dienste anbot, traute man ihm zuerst nicht. Aber da es sich herausstellte, daß er mit den anderen Häuptern der Kriegspartei zerfallen war, nahm man seine Dienste an, die dann auch geradezu hervorragende waren. Er eroberte die stärkste feindliche Festung Kalut, welche die Holländer zweimal mit bedeutenden Verlusten gestürmt hatten. Tuku Umars Selbstbewußtsein hatten die Holland geleisteten Dienste unglaublich gesteigert. Er legte sich selbst den Namen Tuku Djohan Pehalawan (Held und tapferer Kämpfer) bei, stolzirte mit Offizierszeichen daher und beanspruchte allen Ernstes seine Ernennung zum Ritter des militärischen Wilhelmsordens. Die niederländische Regierung in Batavia glaubte an ihm einen zuverlässigen Bundesgenossen zu haben und räumte ihm sogar das Recht ein, auf ihre Rechnung eine nationale Gendarmerie zu bilden. Diese blinde Vertrauensseligkeit hat sich bekanntlich bitter gerächt. Aus dem treuen Verbündeten der Holländer ist der Führer der atjehischen Banden geworden, der auch jetzt wiederum mit seinem Freunde Panglima Polim die Seele der ganzen Aufstandsbewegung geworden ist. Letzterer, ein nicht minder unversöhnlicher und gefährlicher Gegner, wurde im Dezember 1897 aus seinem Gebiete gejagt und seiner Einkünfte beraubt, womit er seine Banden bezahlte. Tuku Umar wie Panglima Polim hatten, als ihres Bleibens in Atjeh nicht mehr wahr, in dem kleinen Staate Pedir eine Zufluchtsstätte gefunden. Pedir hat durch Vermittelung von englischen Kaufleuten Atjeh stets mit Waffen und Munition versehen, und bei den Kämpfen der Holländer mit mit Atjeh befanden sich stets Krieger aus Pedir unter den atjehischen Banden. Mit Recht hat deshalb die indische Presse immer die Meinung vertreten, daß man, um Atjeh niederzuwerfen, vorher den Sultan von Pedir unschädlich machen müsse. Die Landschaft Pedir ist, wie wir dem „Amsterd. Kurier" entnehmen, ein breites, etwa 40 Kilometer tiefes Thal. Es ist im Westen durch einen 400 Meter hohen Hügel begrenzt, der es vom Atjehfluß trennt. Quer durch dieses Thal fließt ein großer Fluß, der Krung Pedir, den fast in seiner ganzen Länge Prauwen befahren können. Längs des Pedirflusses läuft ein schmaler Weg. Andere Wege gibt es nicht, außer „Mäusepfaden", wie die Atjeher treffend solche Wege nennen. Die zahlreichen kleinen Staaten, in welche Pedir zerfällt, gehören zu der Pedir- und Gigieng-Föderation. Die Holländer haben es bei ihren Kämpfen auf Sumatra mit einem außerordentlich hartnäckigen und fanatischen und bis zur Todesverachtung tapferen Gegner zu thun. Die Vorstellungen von einem gewöhnlichen Kriege werden überhaupt in Atjeh gänzlich bankerott. Es ist hier ein Guerillakrieg im eigentlichen Sinne des Wortes zu führen. Die Hauptwaffe der Eingeborenen bildet der Klewang, ein Schwert, das vom Griff nach der Spitze zu breit verläuft. Diese Waffe wissen sie meisterhaft zu gebrauchen. Glatt durchgeschlagene Gewehrläufe, die in verschiedenen holländischen Museen zu sehen sind, zeugen von der Kraft und Gewandtheit ihrer Träger. Im Anfange des Krieges mit Holland führten viele Atjeher sogenannte Donnerbüchsen mit faustgroßen Läufen, in welche Glas- und Porzellansplitter eingegossen waren. Jetzt sind meist erbeutete Beaumont- oder englische Repetirgewehre an deren Stelle getreten. Doch schießen die Atjeher schlecht, andernfalls würden sie bei ihrer wilden Tapferkeit meist Sieger bleiben, was jetzt nur im Handgemenge geschieht, wo jeder Hieb ihres Klewang sofort tötlich ist. Deshalb suchen sie den Holländern auch stets auf den Leib zu kommen, halten sich aber stets in respektvoller Entfernung, wenn sie am Laden sehen, daß ihre Gegner mit Hinterladern bewaffnet sind. Schlimmer aber als der Klewang der Atjeher ist für die Holländer die furchtbare Berri-Berri-Krankheit, eine Art Elephantiasis, deren erste äußere Zeichen — eine Geschwulst am Bein und ein Loch darin — übrigens auch oft von gefangenen Eingeborenen künstlich herbeigeführt werden, weil die Leute dann sofort entlassen werden. Nach dreiundzwanzigjährigen, fast ununterbrochenen Kämpfen, die ungefähr achthundert millionen Gulden gekostet, die holländischen Finanzen schwer geschädigt und mindestens 10 000 Soldaten das Leben gekostet haben, ist das Atjehergebiet noch immer nicht pazifizirt. Wie ist es möglich, so muß man fragen, daß ein verhältnismäßig so schwacher Feind — es dürften kaum mehr als 3000 bewaffnete Atjeher sein — der militärischen Macht eines europäischen Staates so lange erfolgreich Widerstand leisten kann? Der Grund liegt nicht zum wenigsten in der Schwäche und Energielosigkeit der Regierung selbst. Es ist bekannt, daß den Orientalen nur ein festes Auftreten Achtung einflößt, und das haben die Holländer häufig nicht beachtet. Dazu kommen die stets wechselnden Ansichten der Regierung über die zweckmäßigste Methode der Pazifikation, welche den Atjehern die Ueberzeugung beibrachten, daß auch die Entfaltung der größten Thatkraft nur eine vorübergehende sein werde, und welche die Empörer immer zu neuer Fortsetzung des Kampfes ermutigte. Was sich aber am schwersten an den Holländern gerächt hat, ist, daß sie es 20 Jahre lang versäumt, den Feind, dem sie gegenüber standen, genauer kennen zu lernen.

Gerichtliche Entscheidungen.

Bonn, 12. Juli. Wie bekannt, hat das Reichsgericht am 5. Mai die **Revision des Fräulein Faßbinder** zu Köln als Nebenklägerin in dem Prozesse gegen den Schutzmann Kiefer für unbegründet erachtet, das freisprechende Urteil der kölner Strafkammer aufgehoben und die Sache dem hiesigen Landgericht zur nochmaligen Verhandlung überwiesen. Sämtliche Zeugen der kölner Verhandlung, vierzig, waren wiederum vorgeladen. Die gegen Kiefer gerichtete Anklage geht dahin, daß er als Beamter, nachdem er die Wilhelmine Faßbinder vorläufig festgenommen, ohne Berechtigung die Dauer der Freiheitsentziehung verlängert, ferner als Beamter in Ausübung seines Amtes die Wilhelmine Faßbinder körperlich mißhandelt bezw. an der Gesundheit geschädigt und drittens sie thätlich beleidigt habe. Die der Anklage zugrunde liegenden Vorgänge sind noch aus der kölner Gerichtsverhandlung bekannt. Kiefer ließ sich zu der Anklage dahin aus, daß er am 2. Juli vorigen Jahres die Dirne Christine Wilms und eine zweite Frauensperson, die er vorher schon bei der Wilms bemerkt zu haben glaubte, die aber bei seinem Erscheinen entwichen war, auf der Straße Unter Fettenhennen nebeneinandergehend gesehen habe. Beide seien von ihm aufgefordert worden, mit zur Polizei zu gehen. Die Faßbinder hätte ihren Namen genannt, den er auf der geräuschvollen Straße als Christine Faßbender verstanden habe. Er habe den Auftrag gehabt, die Wilms sowie eine ihm unbekannte Christine Faßbender zu verhaften. Zuerst sei die vermeintliche Faßbender ruhig mitgegangen, später habe sie sich widersetzt, sodaß er sie am Arme habe weiterziehen müssen. Kiefer gab zu, daß er sich wegen des Namens habe verhören können. — Die Zeugin, Fräulein Wilhelmine Faßbinder, bemerkt: Sie sei von einem Schutzmann in Zivil angesprochen worden mit der Aufforderung, daß sie mit zur Polizei gehen müsse. Zuerst habe sie gedacht, daß sie wohl als Zeugin in irgend einer Sache vernommen werden sollte, und so sei sie eine Strecke ohne weiteres mitgegangen, bis ihr die Gemeinschaft mit der Dirne Wilms auffiel. Da habe sie gesagt, daß sie mit dieser nicht gehen wolle, und Aufklärung verlangt, was sie auf der Polizei solle, indes die lakonische Antwort erhalten: Das wird sich schon finden. Da habe sie in der Minoritenstraße auf die Wohnung ihrer Eltern gezeigt und den Stand ihres Vaters angegeben. Am elterlichen Hause seien zwei Mädchen gewesen, denen sie um Hülfe zugewinkt habe, worauf Kiefer sie zurseite geschleudert habe. In ihrer Angst habe sie nicht weiter gehen wollen. Ein bekannter junger Mann habe ihr angeraten, nur ruhig mitzugehen; es werde ein Irrtum sein. Dann sei ihre Mutter auffschreiend hinzugekommen. Es war inzwischen ein Menschenauflauf entstanden. Zwei hinzukommende Schutzleute packten die Zeugin, der eine rechts, der andere links, und brachten sie zum Polizei-Präsidium. Bei Feststellung ihres Namens daselbst habe Kiefer bemerkt: Jetzt sagen Sie Wilhelmine, vorhin haben Sie Christine gesagt. Die Zeugin, die bald nach Eintreffen ihres Vaters freigegeben wurde, ist infolge der Aufregung 14 Tage heiser gewesen. Die übrigen Zeugen des ersten Verhandlungstages wiederholten die früheren Aussagen.

Bonn, 14. Juli. **Die Verhandlung gegen den Schutzmann Kiefer** entrollte in der gestrigen Abendstunde, bei Schluß der Beweisaufnahme, noch einmal den Vorgang betreffs die Festnahme zweier junger Damen namens Hartmann und Giesen aus B.-Gladbach. Hier war es ebenfalls Kiefer, der die achtbaren Damen für Dirnen ansah und einen Kollegen veranlaßte, bei der Festnahme mit thätig zu sein. Dieser Schutzmann, namens Sichtig, ist hierfür mit drei Tagen Arrest bestraft worden. Die Sache wurde bei der Verhandlung in Köln erörtert und kann als bekannt gelten, ergab indes heute neue, grelle Streiflichter, wie eine achtbare, fremde Dame, wenn sie einmal von einem Schutzmann in Köln für verdächtig gehalten wird, der Einsperrung und den weiteren Folgen unrettbar verfallen ist. Trotzdem die beiden Damen — eine ist die Tochter eines Fabrikbesitzers — sich durch Fahrkarten und einen Brief, wonach eine von ihnen in einem kölner Geschäft engagirt war, auszuweisen vermochten, trotzdem ein Bekannter der Damen, der Prokurist Zimmermann aus B.-Gladbach, der zufällig hinzukam, sie legitimirte und als sehr anständig bezeichnete, mußten sie mit zum Polizei-Präsidium. Auch dort fand der angebotene Nachweis zur Feststellung ihrer Persönlichkeit keine Beachtung. Kiefer sagte, wie die Zeugin Hartmann eidlich bekundete: Jetzt werden Sie gerade deswegen eingesperrt! Der Polizeisekretär, der das Protokoll aufnahm, mußte als Zeuge gestern vor Gericht zugeben, daß die Festgenommenen nicht den Eindruck von Dirnen auf ihn gemacht hätten. Die Proteste, welche die Mädchen gegen die Festnahme erhoben, wurden dennoch nicht in das Protokoll aufgenommen. Später wurden die Damen mit Dirnen zusammen die Nacht hindurch in Haft behalten und mußten am anderen Morgen eine ärztliche polizei-sanitätliche Untersuchung über sich ergehen lassen! . . . Dann erst wurden sie entlassen. Während der Vorgänge auf dem Polizeipräsidium hatte der Prokurist Zimmermann sich vergeblich bemüht, die unschuldige Verhaftung der Damen klarzustellen. Wie er eidlich bekundete, wurde er aus dem Polizeipräsidium verwiesen, und als er draußen stehen blieb, ihm sofortige Verhaftung angedroht, wenn er sich nicht wegmache. Als ein Polizei-Kommissar des Weges kam, wandte er sich an diesen und wünschte, wegen der unrechtmäßigen Verhaftung der Damen verhört zu werden. Ihm wurde erwidert, daß er dazu kein Recht habe. Dann sei der Kommissar weitergegangen. So fand der Zeuge trotz aller Bemühung weder Beachtung noch Gehör. Der Fall wird demnächst zu einer weiteren Gerichts-Verhandlung gegen Kiefer, der übrigens auch wegen Anrempelung der Frau eines Oberstabsarztes einen Tag Arrest hat verbüßen müssen, Anlaß geben. Die Mädchen haben sich zuerst geschämt, die Sache anzuzeigen, auch hielt die Krankheit der Mutter das eine Fräulein zurück. Als aber der Fall Kiefer bekannt wurde, haben sie die Sache in einem Schreiben angezeigt. — Der Vorgang zeigt, wie reformbedürftig die kölner Sittenpolizei ist. — Der Erste Staatsanwalt beantragte, Kiefer in allen Punkten freizusprechen. — Das auf 100 M. lautende Urteil haben wir bereits telegraphisch mitgeteilt.

X **Leipzig**, 14. Juli. **Reichsgericht.** Wegen versuchten Betruges ist am 20. Mai vom **Landgerichte Dortmund** der Lokomotivführer und Wirt Johann Spang aus Kirchlinde zu Strafe verurteilt worden. Er machte am 22. Januar Anzeige bei der Versicherungsgesellschaft, daß in seinem Hause ein Brand stattgefunden habe, den er nach ¾ Stunden selbst gelöscht habe. Vernichtet worden seien bei dem Brande Sekt und Kleider im Werte von 1370 M. Auf Verlangen der Gesellschaft, die die Angaben für zu hoch hielt, stellte er eine neue Berechnung auf, die nur 762 M. ergab. Schließlich mußte er auf Drängen des Inspektors zugeben, daß der wirkliche Schaden nur 107 M. betrug und daß Sekt überhaupt nicht vernichtet worden war. — Die Revision des Angeklagten, der behauptete, das Urteil stehe mit dem Eröffnungsbeschlusse in Widerspruch, wurde gestern vom Reichsgerichte als unbegründet verworfen.

Laß sie sitzen!

Laßt die kleinen Vögel singen
Und sich froh zum Himmel schwingen,
Laßt sie Nester baun und brüten,
Doch vertreibt sie von den Hüten.

Schwer bestraft den Vogelfänger,
Der uns raubt den kleinen Sänger;
Wer mit Ruten sie und Netzen
Fängt, verfalle den Gesetzen.

Wer den Sängern schafft Bedrängnis,
Fort mit ihm in das Gefängnis!
Alles andre wird nichts nützen;
Strenger Richter, laß ihn sitzen!

Doch, was soll man denen sagen,
Die auf Hüten Vögel tragen,
Die zu Lieb der argen Mode
Schuldig sind an ihrem Tode?

Was soll mit der Maid geschehen,
Die mit Vogelhut wir sehen,
Die, um thöricht sich zu schmücken,
Uns zerstört das Lenz-Entzücken?

Gegen die verkehrte Sitte
Hilft nicht Mahnung oder Bitte.
Alles andre wird nichts nützen,
Lieber Jüngling, laß sie sitzen!

Hirsch'sche Schneider-Akademie,
Berlin C., Rothes Schloß 2.
Prämiirt Dresden 1874 und Berliner Gewerbe-Ausstellung 1879.
Neuer Erfolg: Prämiirt mit der goldenen Medaille in Frankreich 1897 und goldenen Medaille in England 1897.
— Größte, älteste, besuchteste und einzig preisgekrönte Fachlehranstalt der Welt. Gegründet 1859. Bereits über 25000 Schüler ausgebildet. **Kurse von 20 Mk. an** beginnen am 1. und 15. jeden Monats. **Herren-, Damen- und Wäscheschneiderei.** Stellenvermittelung kostenlos. Prospekte gratis.
s4010' **Die Direction.**

Parzellirung
des der **Landbank in Berlin** gehörenden
Gutes Werben,
bei Zossen, (Provinz Brandenburg).

Von vorgenanntem **Gute** stehen noch circa 800 Morgen in **Parzellen** von 30—100 Morgen, mit **Wiesen- und Waldbeständen, zum Verkauf.** Werben hat eine vorzügliche Lage, denn es befindet sich nur 6 Kilometer vom Bahnhof Zossen (Vorortverkehr mit Berlin) und ebensoweit vom Bahnhof Thyrow (Strecke Berlin—Leipzig) entfernt und ist rings von großen Dörfern umgeben. Kirche u. Schulen vorhanden.

Ebenso steht auch das **Hauptgut Werben,** circa 1000 Morgen groß, **zum Verkauf.** Zu demselben gehören circa 100 Morgen Wiesen, circa 100 Morgen Wald, schönes **herrschaftliches Wohnhaus, gute Wirthschaftsgebäude, großer Park und Obstgarten.**

Ferner ist noch das **Vorwerk Werben,** circa 300 Morge n groß, einschließlich circa 30 Morgen Wiesen und circa 40 Morgen Wald, **zu verkaufen.** Zugehörig sind **gute, massive Gebäude und reichliches Inventar.**

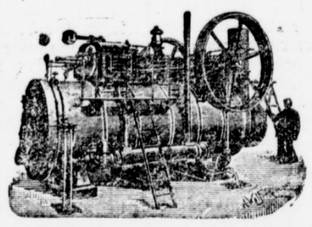
Sämmtliche verkauften **Ländereien** werden zu ¾ der Fläche mit Winter- und Sommergetreide, sowie Hackfrüchten **bestellt, übergeben.**

Anschläge und weitere Auskünfte giebt die
Gutsverwaltung Werben
s4583 **bei Zossen (Provinz Brandenburg),**
sowie auch die Landbank,
Berlin W., Behrenstraße 43/44.

Gänzlicher Ausverkauf
sämmtlicher
Manufacturwaaren
wegen Aufgabe des Geschäfts.
Neale, Theken, Schränke
sowie **sämmtliche Ladenutensilien** werden **billig** abgegeben. e11652
Rudolph Klotz,
Marten, Bismarckstraße 68.

Hofphotograph C. Baumanns Nachfl.,
B. Herrmann,
Dortmund, Ostenhellweg 18.
Specialität 5311
Vergrösserungen
in Aquarell, Pastell, Platin, Bromsilber etc.


333/000 Mk. 6,50. Mk. 5,00. Mk. 4,50.
585/000 Mk. 9,60. Mk. 6,80. Mk. 6,00.
gestempelt, massiv, mit Rubin Mixed Mk. 4,50.
Ring 333/000 gestempelt massiv, mit echter Perle Mk. 6,50. Ring 333/000 gestempelt, massiv (gestanzt), mit Cap-Rubin Mk. 5,00. Ring 333/000 Dieselben Ringe in 585/000, gestempelt. **Für gute Fassung der Steine wird garantirt.** Versandt nur gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages. s2820
Oscar Lehmann, Juwelier, **Torgau a. Elbe.**

Maschinenfabrik Badenia,
vorm. **Wm. Platz Söhne,** A.-G. 4511
Weinheim (Baden),

empfehlen als leistungsfähigste und dauerhafteste Betriebsmaschinen für alle Zwecke, unter Garantie für vorzüglichste Ausführung u. geringsten Kohlenverbrauch **Lokomobilen** in allen Grössen zur schnellsten Lieferung.
Vorzüglichste Zeugnisse, Kataloge und Referenzen zu Diensten.
Vertreter **Civil-Ingenieur Otto A. Barleben** in **Dortmund.**

Globus Putz-Extract
mehrfach preisgekrönt


ist das garantirt beste
Metall-Putzmittel
der Gegenwart
und viel besser als Putzpomade.
Jeder Versuch führt zu dauernder Benützung.
Dosen à 10 und 25 Pf. überall vorräthig.
Nur ächt mit Schutzmarke: **Roter Streifen mit Globus.**
Fritz Schulz jr., Leipzig.

Opel


s 2567
Fahrräder.
Hervorragendstes deutsches Fabrikat.
Vertreter: Heinr. Reckermann in Dortmund.

Mariotti's Malzkaffee ist doch der beste.
Ueberall käuflich.
C. Mariotti & Co., Malzkaffeefabrik, Düsseldorf.

Dr. R. Schultze's
„MYELEN",
ein neues Organpräparat, die **blut- und knochenbildenden** Bestandteile des frischen Rindermark gelöst enthaltend.
Aerztlich empfohlen und vorzüglich bewährt bei **Rhachitis** (engl. Krankheit, dopplt. Glieder), **Scrophulose, Bleichsucht,** mächtig appetitanregend, gut bekömml., leicht verdaul. Zu beziehen durch die Apotheken od. direkt durch die **Löwen-Apotheke, Herdecke.** s4202

Westdeutsche Bodencreditanstalt in Köln.
Anträge auf Beleihung von Hausgrundstücken zu zeitgemäßen Bedingungen nimmt entgegen
Eduard Herrmannsdorfer, Dortmund, **Beurhausstr. 14.**
Allein-Vertreter. Fernsprecher 557.

GRITZNER-Fahrräder
sind wie die seit Jahrzehnten Weltruf geniessenden.
Gritzner Nähmaschinen
Mustergiltige Qualitätsmarke.
Maschinenfabrik Gritzner Act.-Ges., Durlach.

Begründet 1872. Ca. 2200 Arbeiter.
Allein-Verkauf der **Gritzner-Fahrräder** für Dortmund und Umgegend bei: **Georg Sulzbach, Dortmund, Nordstrasse 13.** Bedeutendstes Fahrrad-Geschäft Dortmunds. **Eigene Reparatur-Werkstatt. Vernickelungs-Anstalt.** Grosses Lager in Fahrradlaternen, Glocken und sonstige Zubehörtheile.

Einzige alkalische Therme Deutschlands 40° C.

Arsen- und Lithion-Gehalt.

Neuenahr

Bade- und Trinkkuren, Inhalationen, Massagen, Thermalwasser-Versand. Grossartige Heilerfolge bei Katarrhen des Kehlkopfes (Influenza und Folgen), des Magens, des Darmes, der Blase, bei Gallensteinen, Nieren- und Leberleiden, Zuckerkrankheit Gicht, Rheumatismus und Frauenleiden. — Mild lösend, den Organismus stärkend. **Broschüren gratis durch die Direction.**

Reiseroute: Köln-Bonn-Remagen, oder Coblenz-Remagen-Neuenahr.

Linoleum

Maximiliansau (Rheinpfalz).

Adler-
Neuestes, vollkommenstes Fabrikat.
Uni.* Bedruckt.* Granit.
Specialität:
Teppich Granit
zum Belegen von Innen-Räumen



Marke.
In Haltbarkeit unerreicht.*
Attest der Königl. m. t. Versuchsanstalt Berlin-Charlottenburg.
Haltbarster Farbendruck.

Einzige nach beiden Fabrikationssystemen Walton und Taylor eingerichtete Fabrik.

Niederlage: Dortmunder Möbelfabrik

Heinrich Feldhaus.

Rose & Co., Dortmund.

Kapokmatratzen.

Bester und billigster Ersatz für Roßhaar-Matratzen.

Durch Uebernahme eines ganzen Fabriklagers sind wir in der Lage,

Kapokmatratzen

zu außergewöhnlich billigen Preisen abgeben zu können.

Cacao van Houten

Ein nahrhaftes, erfrischendes und leicht verdauliches Getränk.



Wollen Sie etwas Feines rauchen?
Dann empfehlen wir Ihnen

„Salem-Aleikum".

Diese Cigarette wird nur lose, ohne Kork-, ohne Goldmundstück verkauft. Bei diesem Fabrikat sind Sie sicher, daß Sie Qualität, nicht Confection bezahlen.

Die Nummer auf der Cigarette deutet den Preis an:
Nr. 3 kostet 3 Pf., Nr. 4 4 Pf., Nr. 5 5 Pf., Nr. 6 6 Pf., Nr. 8 8 Pf., Nr. 10 10 Pf. per Stück.

Nur ächt, wenn auf jeder Cigarette die volle Firma steht: **Orientalische Tabak- und Cigarettenfabrik „Benidze", Dresden.** **Salem-Aleikum** ist gesetzlich geschützt, vor Nachahmungen wird gewarnt.

Vertreten durch H. **Kloewer & Wiegmann** in Dortmund. Zu haben in **Aplerbeck** bei Herrn **Fr. Nettmann**, in **Hörde** bei Herrn **Paul Fritsche**, in **Barop und Annen** bei Herrn **Fr. Petzel**, sowie in **Dortmund erhältlich überall in den Cigarren-Geschäften** 948

Für den südlichen Teil Westfalens (Regierungs-Bezirk Arnsberg und den **rheinländisch. Industrie-Bezirk)** beabsichtigen wir in

Dortmund

eine selbständige s4742*

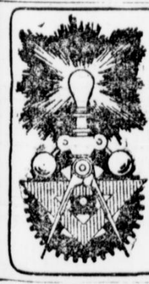
General-Agentur

unserer Lebens- und Unfall-Versicher.-Abteilung neu zu errichten, welcher demnächst das dort bereits bestehende Geschäft überwiesen werden soll.

Reflektirt wird bei vorteilhaftesten Anstellungs-Bedingungen nur auf einen durchaus branchekundigen und erfahrenen Fachmann mit nachweisbaren guten Erfolgen. Gefl. ausführliche Offerten erbittet

Friedrich Wilhelm,
Preussische Lebens- und Garantie-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft,
Berlin W., Behrenstr. 60/61.

Sichere Hilfe
bei Husten, Heiserkeit, Halsleiden, Verschleimung der Athmungsorgane, chronischem Catarrh der Lunge und Luftröhren, Bronchialcatarrh, Lungen-Affektionen ꝛc. durch die von einem heilkundigen Einsiedler im Ural in Rußland erprobte Pflanze Herba polygonum (Knöterich). Garantirt echt vom General-Depot **Emil Gördel** in **Colberg.** Preis pro Packet mit zahlreichen Dankschreiben nur 50 Pfg. Niederlage in Dortmund nur bei **Th. Fahnenbrich Söhne,** Rheinischestraße und deren Filiale in Brackel.



Polytechn.
Verlag
M. Hittenkofer
Strelitz i. M.
147 Werke (7908 Abbild.) f. d. Studium u. den Selbstunterricht.
Eingeführt am Technikum Strelitz i. M.
Katalog kostenlos.

Garantirt reiner
Himbeersyrup,
unverfälscht.
Ohne Farbezusatz garantirte Arzneiwaare. 10813
Per Pfund 55 Pf., bei Abnahme von **5 Pfund nur 50 Pf.**
G. Benkhoff, Dortmund
Rheinischestr. 63. Fernsprecher 387

Dampfmaschine,

12—15 P. S., gebraucht, gut erhalten, noch einige Tage im Betriebe zu besichtigen, umständehalber baldigst zu verkaufen. 12425 ℓ

H. Spelleken Nachf.
Maschinenfabrik, Barmen-Wichl.

Ein gutgehendes, seit zirka 30 Jahren bestehendes 12422 ℓ

Speditions- u. Kohlengeschäft

ist umständehalber billig zu verpachten, event. zu verkaufen.
Näheres bei **Heinr. Brüggemann, Lenger i. W.**

Geld-Darlehen

Erhalten Personen jeden Standes zu 4, 5 und 6 Prozent von fl. 100 aufwärts bei annehmbarer Quartale-Rückzahlung durch die protokollirte und konzession. Geldagentur

Budapest,
Kecskemetergasse 4.
Retourmarke erbeten.

Vulkan-Kaffee
Bestandteile: 93% Eiweiß, 7% Eisen.

FERRATIN

gegen Blutarmut und Bleichsucht

Von ärztlicher Seite als bestes Stärkungsmittel auf's Wärmste empfohlen **Ferratin** ist ein in Verbindung mit Eiweiss hergestelltes eisenhaltiges Nährpräparat. Es regt den Appetit an und fördert die Verdauung. **Ueberraschende Erfolge!** In allen Apotheken und Drogen-Geschäften käuflich
Fabrikanten: **C. F. Boehringer & Söhne** Waldhof bei Mannheim.

Telegr.-Adr. „Simpatica-Berlin".

Eigene Cigarren-Special-Marken.

Principe de la Paz.

Gesetzlich geschützt unter Nr. 14745.

Deliciosos	in 1/10	Packung	M. 60.—	Tausend
Britanica Elegante	„ 1/20	„	„ 80.—	
Regalia de Londres	„ 1/20	„	„ 100.—	
Invencibles	„ 1/20	„	„ 150.—	
Imperiales mit Ring	„ 1/20	„	„ 200.—	

Musterkistchen, enthaltend je 10 Stück dieser 5 Sorten, Mk. 5,90.

Germania.

Gesetzlich geschützt unter Nr. 6557/58.

Especiales	in 1/10	Packung	M. 60.—	Tausend.
Favoritos	„ 1/10	„	„ 70.—	
Regalia fina	„ 1/20	„	„ 80.—	
Bouquets	„ 1/20	„	„ 100.—	
Patriotas	„ 1/20	„	„ 120.—	

Musterkistchen, enthaltend je 10 Stück dieser 5 Sorten, M. 4.30.

Deutsches Recht.

Gesetzlich geschützt unter Nr. 13280.

Oradores	in 1/10	Packung	M. 50.—	Tausend.
Magnificos	„ 1/10	„	„ 60.—	
Senadores	„ 1/20	„	„ 80.—	
Presidentes	„ 1/20	„	„ 100.—	
Ministeriales	„ 1/20	„	„ 120.—	

Musterkistchen, enthaltend je 10 Stück dieser 5 Sorten, M. 4.10.

La Belleza.

Gesetzlich geschützt unter Nr. 832c.

Victorias	in 1/10	Packung	M. 100.—	Tausend.
Bouquets	„ 1/20	„	„ 120.—	
Delicias	„ 1/20	„	„ 130.—	
Perfectos	„ 1/20	„	„ 140.—	
Escepcionales	„ 1/20	„	„ 160.—	

Musterkistchen, enthaltend je 10 Stück dieser 5 Sorten, Mk. 6,50.

Wir empfehlen vorgenannte, in jeder Hinsicht vortrefflichen Fabrikate in Bezug auf Feinheit, milde Qualitäten, schönen Brand und aussergewöhnliche Preiswürdigkeit. — 5% Rabatt bei Baarzahlung und Entnahme von Originalkistchen (auch bei Musterkistchen), 6% Rabatt von 1000 Stück an. — Aufträge von ausserhalb gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages, wenn nicht Referenzen. s3825

Boenicke & Eichner,

Berlin W., 21 Französischestr. 21, Eckhaus Friedrichstr asse Preislisten über and. Cigarren, Cigaretten u. Tabake post- u. kostenfrei.

„HETTICH" selbstölendes



PATENT -RAD

FAHRRADWERKE FREIBURG ACT. GES. FREIBURG i/B.

Vertreter: **H. Reckermann,** Weiherstrasse.

Prüfet Vulkan-Kaffee!

Verkaufsstellen: **Westenhellweg 142 (am Körnerplatz), Friedhof 8, Heroldstraße 29.** s4670

Nordseebad

INSEL Wangeroog

s 6 1341

Prospekte versendet **Die Badecommission.**

Nordseebad Langeoog.

„Der Führer durch die Nordsee-Insel Langeoog" giebt eingehendste Auskunft über alle Verhältnisse dieses schönsten Nordseebades und wird umsonst und postfrei versandt durch Director Diedrich Becker in Esens.

Nordseebad Cuxhaven.
Dölle's Hôtel Belvedère.
1. Ranges, billige Pensionspreise. **Emil Dölle,** Besitzer. s3983

Andreas Saxlehner, Budapest
kais. österr. und kön. ung. Hoflieferant.

Ein Naturschatz von Weltruf.

Saxlehner's Bitterwasser Hunyadi János

Das mildeste, zuverlässigste, angenehmste.

Käuflich in allen Apotheken und Mineralwasserhandlungen.

Unübertroffen in seinen Vorzügen.

Höchste Auszeichnung
goldene Medaille
Düsseldorf 1897.

„Bergalter"

hochfeiner alter Doppelkorn
Felix Rauter, Essen,
Dampfkornbranntwein-Brennerei.

Eig. Eisenbahnbiertransportwaggons.

Bergschlösschen-Brauerei WENCKER & Co.,
DORTMUND, Hagenstrasse 11,
(Strassenbahnhaltest. Gutenbergstr.),
empfiehlt ihre vorzüglichen
absolut reinen, malzreichen Exportbiere,
in **heller** und **dunkler Farbe.** 2171

Zu **Weihnachten, Ostern** und **Pfingsten ff. Kaiserbier.**
Offerte tüchtiger Agenten und Vertreter erwünscht.

Linde'sche Eismaschine (neuesten Systems.)

Mehrere **Ein- und Zweispänner-Geschirre billig** zu verkaufen. Ostenhellweg 11.

Wer eine Stelle sucht verlange unsere **„Allgemeine Vakanzen-Liste** **W. Hirsch Verlag, Mannheim**

Pikant, Süß, Wohlschmeckend!
Zu allen Salaten
muß jede Hausfrau
Livorneser
Salat- und Speiseöl nehmen.
Allein echt 10812
G. Benkhoff, Dortmund,
Rheinischestr. 63. Fernsprecher 387.

Von der Reise zurückgekehrt.
Frau M. Jantzen,
pract. Zahntechnikerin,
9760 Markt 18.

Bad Rehburg
(Station der Steinhuder Meer-Bahn.)
Walsen's Hôtel
angelegentlichst empfohlen. j

Den geehrten Besuchern des
Nordseebades Borkum
empfehle ich mein nahe dem **Bahnhofe** und dem Strande belegenes **Privat-Logierhaus,** bestehend aus einzelnen Zimmern und Familien-Wohnungen. Frühstück und Abendessen im Hause. Preise mäßig.
Bautechniker **P. Ackermann,**
12124 Westerstraße 2b. j

Ganz in der Nähe des Viehmarktes ist ein

Wohnhaus

mit Einfahrt,

großem Hofraum und Stallgebäude, welches ev. zur Werkstatt umgearbeitet werden könnte, billigst zu verkaufen.
Schriftl. Angeb. unter 12125 an die Dortm. Ztg. j

Zu verkaufen: **ein Wohnhaus,**
3½ Stock, 19 Zimmer, mit Garten neu, herrschaftlich eingerichtet, rentabel, belegen an der Wilhelmstraße, ferner:
ein Wohn- u. Geschäftshaus,
4½ Stock, mit Hinterhaus, neu, im Mittelpunkt der Stadt und bester Geschäftslage. Zahlungsbedingung. **günstige.** Näheres beim Architekten **M. Lutzmann,** Ostwall 55. ; 4507

Herrschaftl. Besitzung

mit Hofraum, Remise (zu Kontor und Lager geeignet) und Garten in ruhiger Lage in der Nähe des Westenhellwegs unter günstigen Bedingungen sofort zu kaufen oder zu miethen. Für Arzt, Rechtsanwalt gelegen.
Schriftliche Angebote unter 10601 an die Dortm. Ztg. erbeten.

Pianinos, kreuzsait. Eisenbau von **380 Mk.** an **Franco-,** 4wöchentl. **Probe-send.** Ohne Anz. **15 M.** monatl. Fabr. Stern, Berlin, Neanderst. 16.

Heirat Journal fordere 250 reiche Partien. Prospect umsonst. Charlottenburg 2.

Schluß des Sommerwaren-Ausverkaufs

Mittwoch, den 20. Juli, Abends.

Gebrüder Kaufmann

Westenhellweg 46. **Dortmund.** **Westenhellweg 46**

NB. **Die enorm billigen Ausverkaufspreise gelten nur bis zum obigen Termin.**



Brillen u. Pincenez
für jede Nasenform.
Spezialität:
Anfertigung nach ärztlicher Vorschrift.
Wilhelm Maess, Optiker,
96 Westenhellweg 96.
Telephonruf 549.



Massiv goldene **Trauringe** nach Gewicht, von 4 ℳ an, Graviren umsonst, sowie

Damen- u. Herren-Façonringe,
333 gestempelte, von 1,75 ℳ an, empfiehlt in einer Auswahl von über 1000 Stück ; 4884

F. O. Bernstein,
Westenhellweg 103, Ecke Weddepoth
Anerkannt **billigste Bezugsquelle** für **Uhren, Gold- u. Silberwaaren.**
Jedes Stück trägt den Preis in deutlich lesbaren Zahlen, daher Ueberteuerungen ausgeschlossen.

Kaiserkorn,
das Feinste und Aelteste der Dampfkornbranntwein-Brennerei 4427 †
Otto Altewischer, Avenwedde i. W.
Niederlage:
O. Altewischer, Dortmund.

Meine Fabrikate
sind bekannt als gut und billig!



Rem.-Nickel, 32stünd Gang v. ℳ 6,—, Rem.-Silber, gestempelt, Goldrand, v. ℳ 10,—, Wecker, leuchtend, von ℳ 2,25, 1. Qual. von ℳ 2,70, Regulateurs, Nußkasten, v. ℳ 7,50 an. Preisbuch mit 500 Abbildungen gratis und franco. Nichtpassendes wird umgetauscht od. der Betrag zurückgezahlt.
Eug. Karecker,
Taschenuhren-Fabrik u. Versand-Geschäft
Lindau i. Bodensee No. 558.
Zwei Jahre Garantie.

Ruhrblümchen,
bester Cognac-Ersatz.
Vertretung u. Lager:
Emil Hengstenberg.

66 000 Mark
werden an erster Stelle auf zwei Geschäftshäuser zu cediren gesucht zum Zinsfuße von 4 ev. 4¼ Proz. auf sofort oder später. Nachweislicher Mietsertrag ℳ 6500.
Taxe durch zwei vereid. Gerichtstaxatoren ℳ 133 000.
Schriftl. Angeb. unter M G 12260 an die Dortm. Ztg. erbeten.

Patente
besorgen und verwerten
H. & W. Pataky
Berlin NW., Luisen-Strasse 25.
Gegr. 1882.
Filialen: Hamburg, Frankfurt a. M., Cöln a. Rh. Breslau, Leipzig, Hannover, Prag Budapest, Warschau, New York.
Bis jetzt über **30 000** Aufträge zu Anmeldungen Verwertungsverträge für ca. **2¾ Millionen M.** abgeschlossen.
Auskunft u. Prospecte gratis.

Haut- 2c. Krankheiten,
auch brieflich, s 429
Spezialarzt Dr. Hemmerling,
Düsseldorf, Oststraße 69.

Pflege Dein Haar, bevor es zu spät!

Wenn nach genügend langer Erprobung ein neues Mittel zur Pflege der Haare, zur Reinigung der Kopfhaut, zur Verschönerung der Haare angeboten wird, so muss es unter der ungeheuren Zahl der bereits existierenden eine ganz besondere Daseinsberechtigung haben. Diese ist nun bei dem neuen „Javol" in so hervorragendem Maasse vorhanden, dass man wohl mit Recht annehmen kann, der Wert dieses Mittels wird sich wie ein Lauffeuer von Mund zu Munde fortpflanzen. Der Fabrikant ist in seinen Ankündigungen peinlich und sorgfältig bemüht, alle Behauptungen zu vermeiden, die nicht bereits durch längere Erfahrung und gewissenhafte, eingehende Versuche auf das Schlagendste bewiesen sind. Demgemäss darf das neue Kosmeticum als eins der besten, wirklich der Gesundheit dienlichen Mittel zur Pflege der Haare angesehen werden. Es besitzt Eigenschaften, die so hervorragend beachtenswert sind, dass sich „Javol" im Fluge die Anerkennung der weitesten Kreise verschaffen wird, zumal es vollkommen unschädlich ist.

„Javol" ist eine durchaus solide, reelle, preiswerte Specialität zur Pflege der Haare, absolut frei von irgend welchen gesundheitswidrigen Bestandteilen, so dass es sich unbedenklich selbst bei Kindern zur Verwendung empfiehlt.

„Javol" verleiht den Haaren, auch den widerspenstigsten, vollendete Schönheit, macht sie seidenweich und geschmeidig wie Sammt, — naturglänzend — vollauftragend und üppig — stärkt und erfrischt die Kopfhaut eminent, in äusserst wohlthuender Weise — kräftigt und befördert den Wuchs des Haares und Bartes — lässt die natürliche Schönheit des Haares voll und ganz zur Geltung kommen — erleichtert die Wellung der Haare und alle Frisuren — ist für die Haare ein Conservirungsmittel allerersten Ranges — lässt die sich normal ablösenden, die Kleider ekelhaft verunreinigenden Oberhautschüppchen verschwinden — kräftigt dünne und schon gelichtete Haare — beugt daher der Glatze vor — erhält die Haare und die Kopfhaut rein, sauber und gesund — macht hängendes Kinderhaar schön wellig und lockig — ist beim Gebrauch sehr praktisch und keineswegs umständlich, wie andere Waschmethoden. „Javol" ist ein mildes, selbst wenn im Uebermaass gebraucht, die Haut nie reizendes Haarpflegemittel, lediglich kosmetischen Zwecken dienend. — „Javol" ist von überraschender Wirkung und vor Allem gesund, gleich wertvoll für Erwachsene und Kinder.

Die Haare zu pflegen, ist ein Gebot des Anstandes.
Dies mit „Javol" zu thun, ein Gebot der Vernunft.



Infolge seiner besondern Eigenschaften erhält es die natürliche Farbe des Haares bis ins hohe Alter.

„Javol" verfettet und verschmiert die Haare nicht, macht die oft ranzigen Pomaden, die oft schädlichen Essenzen und Tincturen vollkommen überflüssig.

„Javol" besitzt eminente Vorzüge, wie sie in gleichem Maasse durch andere Präparate, so weit mir bekannt, nicht annähernd geboten werden.

Wer zur Pflege seiner Haare regelmässig „Javol" gebraucht, besitzt die Garantie, seinen Haaren die natürlichste und nützlichste Pflege angedeihen zu lassen.

„Ich bin entzückt von dem Erfolge dieses Produktes, ich hatte etwas so ausserordentliches gar nicht erwartet. Ihr Mittel ist wahrhaft bewunderungswürdig" lautet unter andern das Urteil einer Dame der hohen Aristokratie.

„Javol" kann nicht nachgeahmt werden, ist aber gegen alle derartigen Versuche auf das Weitestgehende gesetzlich geschützt.

Ausführliche Anleitung zur vernunftgemässen Haarpflege bei jeder für lange Zeit ausreichenden Flasche à M. 2.—.

In Dortmund zu haben bei:

Th. Strick, Drogenhandlung, Ostenhellweg, am Markt.
Rich. Pape, Drogenhandlung, Ostenhellw. 35.
Jac. Münster, Central-Drogerie, Wissstrasse 12,
Th. Fahnenstich Söhne, Drogerie, Rheinischestrasse 4,
" " " " Steinstrasse 63,
" " " " Kaiserstrasse 24.

In Brackel bei Dortmund: s 4743
Th. Fahnenstich Söhne, Drogerie zum rothen Kreuz.
General-Vertrieb für Dortmund und Umgegend:
Th. Fahnenstich Söhne, Drogerie, Langestrasse 1.



Gartenmöb-
ab Fabriklager
zu auffallend billigen Preise
Prämiirt auf der Gartenbau-Ausstellung 1895.
Specialität:
Zelte und Zeltbänke,
Kirchhofbänke,
Schlauchwagen und Winden,
Gartenschläuche,
Beeteinfassungen,
Rasenmähmaschinen,
Harken und Spaten,
Gießkannen.
Bei compl. Garten-Einrichtungen für Private und Wirthschaften hoher Rabatt!
Nach außerhalb frachtfrei Lieferung.
Felix Hybbeneth,
Dortmund, Markt 6.

Sophas Plüschgarnitu-
von 34 ℳ an, von 150 ℳ a.
empfiehlt in
größter Auswa-
unter langjähriger Garantie
F. H. Schroe-
Polsterer und Decorateur,
Dortmund, 6. Ludwigstraße
2. Haus von der Brückstr.

Dortmunds bekannt grosse und billige Bezugsquelle.

Möbel auf Abzahlung.

N. Fuchs,

Wer sich der Annehmlichkeit teilhaftig machen will,
Möbel auf Abzahlung
ebenso bequem wie billig anzuschaffen, der wende sich vertrauensvoll an **Dortmunds bekannt renommirten Abzahlungs-Bazar** von **N. Fuchs, Ostenhellweg 49.** Besonders empfehlenswert für

Brautausstattungen

Bettstellen und Matratzen, Schränke, Vertikows, Nachttische, echt und lackiert, Spiegel, Tische und Stühle, Sofas, Divans und Plüschgarnituren.

Kinderwagen und Herde.

Reichhaltiges Lager in Gardinen, Teppichen und Möbelstoffen.

Anzüge für Herren und Knaben, Ueberzieher, Hosen und Westen.	Mäntel für Damen und Mädchen, Jaquets, Umhänge, Mäntel.

Grosse Auswahl schwarzer Kachemire, glatt und gemustert.
Fertige Kostüme.
Manufakturwaren,
besonders Kleiderstoffe, Flanelle, Leinen, Damast, Bettzeug, Handtücher etc.

Ostenhellweg 49.
Eigene Polster-Werkstatt im Hause.

Anzahlung der vierte Teil. — Kunden ohne Anzahlung. — Ansicht gern gestattet.
Beamte erhalten auch Kredit nach außerhalb, event. auch ohne Anzahlung. 12019



Hannover's grösstes Wagen-Lager
in Landauern, Landaulets, Coupés, Victorias, Ballchaisen, Pony-, Park-, Cavalier- und Jagdwagen, Gigs und Dogcarts.
Angenommene, gut renovirte Wagen stets auf Lager.
Louis Sprinkmann
Wagen-Fabrik.

Einfachster Düngerstreuer,
Patent Hampel.
Alleinverkauf bei
B. Hirschfeld, Breslau



Vertreter:
Herm. Wuttke
in s3057
Dortmund.

Borkum, **Nordseebad (genannt die grüne Insel).** 02 8298
Saison: 1. Juni bis 1. October.
Tägl. Dampfschiffsverbind. von Emden, Leer und Bremerhafen resp. Hamburg. Feste Anlegebrücke. Insel-Eisenbahn. Großartigste **Warmbadeanstalt.** Bedeutende **Milchwirthschaft. Schönster** Strand, starker Wellenschlag; **nur reine, ozonreiche Seeluft.** Allen hygienischen Anforderungen ist genügt. (Canalisation, Röhrenbrunnen 2c.) Frequenz: 1894: **11349,** 1896: **12945,** 1897: **14525** (unter allen Bädern bedeutendste Zunahme). Prosp., Fahrpläne gratis. **Die Badecommission.**



Als **Neuheit** empfehle meine **rühmlichst bekannten** und vielfach **preisgekrönten**
Hartungs Stahl-Nähmaschinen
für Famlien sowie Gewerbebetrieb,
mit **ganz neu** patentirten Vorrichtungen, wo jedes bewegende Theil selbstständig nachgestellt werden kann, also ein Verschleiß der Maschine vollständig ausgeschlossen ist. Die Maschinen haben einen **großen** Durchgangsraum und einen absolut **geräuschlosen Gang, hocheleganter** Ausstattung, **tonlosem** Tisch 2c.



Theilzahlung gestattet, **Baarzahlung hoher Rabatt. Unterricht** gratis. — **Reelle, mehrjährige** Garantie. **Reparaturen auch an solchen** Maschinen, welche **nicht** von mir bezogen, prompt und billigst. **Nähmaschinen** leihweise pro Tag 30 ₰.
Strickmaschinen, Fahrräder.
Nähmaschinen-Fabrik
Julius Hartung, Schwanenwall 53

Uhr



das denkbar Beste in Fahrrä-
liefert zu concurrenzlos bill. Pr-
die Waffenfabrik v. H. **Burgsmü-**
Kreienfen. — Ill. Catalog gr. u-
Wiederverkäufer gesucht. s 4-

Wer
Grundstücke und Häuser zu kaufen hat, oder kaufen will, Hypotheken-Kapitalien aufnehmen oder günstig verändern, wende sich an das
Hypotheken- und Kommissions-Geschäft
von
Eduard Herrmannsdorf
Dortmund, Beurhausstraße
Fernsprecher Nr. 557.

Prima Kautabak
per Pfund 21 Rollen ℳ 1.
" 24 " "
empfiehlt und versendet
S. Wolff,
Ostenhellweg u. Markt-

Zweite Ausgabe.
Nr. 195. — 71. Jahrgang.

Drucker und Verleger:
C. L. Krüger (G. Krüger) in Dortmund

Dortmunder Zeitung.

Sonntag,
den 17. Juli 1898.

Verantwortlicher Redakteur:
Rudolf Versen in Dortmund.

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Dortmund.

Die politischen Verfolgungen in Paris.

Man schreibt der „Magdb. Zeitung" aus Paris: „Die Sache muß ein Ende nehmen", so rief der damalige Ministerpräsident Meline in offener Kammersitzung nach der Verurteilung Zolas durch den pariser Schwurgerichtshof aus, und der neue, „schneidige" Kriegsminister Cavaignac, welcher in dem Ministerium Brisson, dem Ministerium der falschen Biedermänner, die erste Geige spielt, hat diesen Satz in der Kammersitzung vom 7. Juli nachgesprochen. Nicht weniger als 572 Abgeordnete von 590, welche das Palais Bourbon zählt, haben zu dieser an die Adresse des sogenannten Dreyfus-Syndikats gerichteten Aufforderung Ja und Amen gesagt. Die Vorgänge, die sich seither abgespielt haben, bilden eine seltsame Illustration zu dem zweifachen ministeriellen Mahnworte. Die Dreyfus-Sache hat nicht nur kein Ende genommen, sondern man kann mit ruhigem Gewissen behaupten, daß wir erst am Anfange der Bewegung, jedenfalls erst am Beginne der eigentlichen Enthüllungen über den Schwindel stehen, den man in Frankreich als den Dreyfus-Prozeß bezeichnet.

Mit einem Prozesse hatte das Verfahren gegen den Artillerie-Hauptmann, der jetzt auf der Teufelsinsel sitzt, nur geringe Aehnlichkeit. Soviel wissen wir schon aus den bisherigen Enthüllungen. Nicht einmal die gesetzlich vorgeschriebenen Förmlichkeiten wurden dem Angeklagten gegenüber beobachtet, und die von dem berüchtigten Dupaty de Clam, der mit seinem wahren bürgerlichen Namen einfach Mercier heißt und mit dem gleichnamigen, nicht minder berüchtigten Kriegsminister verwandt ist, geführte Untersuchung erinnerte mehr an das Gebahren der Inquisition, als an die Normen eines modernen Gerichtsverfahrens. Der von Maitre Demange veröffentlichte Bericht des Dreyfus über seine Unterredung mit Dupaty de Clam am 31. Dezember 1894 zeigt uns, daß der militärische Untersuchungsrichter sich beim Besuche nicht einmal von dem Gerichtsschreiber begleiten ließ, wie das Gesetz dies ausdrücklich vorschreibt. In welcher Weise derselbe Dupaty de Clam von dem Angeklagten ein Geständnis herauszupressen suchte, darüber hat uns der frühere wackere Direktor des Militärgefängnisses der Rue Cherche Midi, Major Forzinetti, hinreichenden Aufschluß gegeben. Wir wissen ferner mit unumstößlicher Gewißheit, daß der Kriegsminister Mercier gegen Gesetz und Recht das Beratungszimmer der Militärrichter in dem Augenblicke betrat, als sie ein freisprechendes Urteil fällen wollten und ihnen allerlei Schriftstücke mitteilte, von denen weder der Angeklagte, noch sein Verteidiger irgend welche Kenntnis hatte. Daß darin eine ungeheuerliche, eines zivilisirten Staates unwürdige Rechtsverletzung liegt, braucht wohl nicht erst hervorgehoben zu werden. Die Regierung selbst hat es bisher nicht gewagt, diese Rechtsverletzung abzuleugnen. Ob daher Dreyfus schuldig ist oder nicht, die eine Thatsache steht schon heute fest, daß die französische Justiz sich in der Dreyfus-Angelegenheit in der schlimmsten Weise bloßgestellt hat.

Nachdem die Ungesetzlichkeit des Urteils, welches Dreyfus getroffen, vor aller Welt in zweifelloser Weise enthüllt ist, bemüht sich der Kriegsminister Cavaignac durch die Organisirung einer wahren Schreckensherrschaft wenigstens diejenige Enthüllung zu verhindern, welche auch die Ungerechtigkeit jenes Urteils ins richtige Licht stellen könnte. Der ehrliche Cavaignac gibt stillschweigend zu, daß es bei der Fällung des Dreyfus-Urteils nicht sehr genau nach den Vorschriften des Gesetzes zugegangen ist. Aber diese Rechtsverletzung wird mit patriotischen Gründen erklärt, und damit ist in Frankreich alles gesagt. Dieselben patriotischen Gründe erfordern jedoch, daß nicht etwa der unfehlbare Generalstab, die „Hoffnung der Nation", wie Cavaignac etwas überschwänglich betonte, schwer kompromittirt erscheine. Da bei den Anhängern des Verurteilten auf gütlichem Wege nichts zu erreichen ist, so erinnert sich Cavaignac rechtzeitig daran, daß seine Ahnen zu den Stützen der Schreckensherrschaft zurzeit der großen Revolution gehörten, und beginnt entschlossen, die Wege seiner Vorfahren zu wandeln. Zur Guillotine kann man heute, wie vor hundert Jahren, nicht mehr greifen. Aber glücklicherweise gibt es in Frankreich für eine Regierung noch Mittel genug, politische Gegner mundtot zu machen. Ein Hochverratsprozeß läßt sich an der Seine seit jeher mit großem Geschick und gutem Erfolge einleiten, und Oberst Picquart und sein Freund und Rechtsanwalt Leblois werden zweifellos die bittere Erfahrung machen, daß man in dem Frankreich der dritten Republik die Freiheit der Meinungsäußerung mit Gefängnis, Ehrverlust und sozialem Ruin bezahlen muß. Oberst Picquart hat sich herausgenommen, die Echtheit der von Cavaignac in der Kammersitzung vom 7. d. M. zitirten Aktenstücke anzuzweifeln. Als Antwort darauf wird er in einen Hochverratsprozeß verwickelt, weil er angeblich seinem Freunde Leblois Militärgeheimnisse mitgeteilt habe. Mit der Echtheit der zitirten Dokumente steht dieses Delikt, wenn ein solches überhaupt vorhanden ist, garnicht in Verbindung. Auch kannte der Generalstab das angebliche Delikt seit Monaten, ohne daß er sich gerührt hätte. Aber als Akt der Rache und warnendes Beispiel kann der lächerliche Hochverratsprozeß Picquart-Leblois vortreffliche Dienste leisten. Die Scheurer-Kestner, Labori, Zola, Trarieux und Clemenceau, die ihr Leben, ihre Gesundheit und ihr Vermögen einsetzen, wissen jetzt, welches Schicksal ihnen bevorsteht, falls sie den Feldzug nicht aufgeben. Auch über ihrem Haupte schwebt das Damoklesschwert einer Anklage wegen Gefährdung der Sicherheit des Staates. Das schlimmste ist, daß die Gerichte sich wieder zu willenlosen Werkzeugen und Vollstreckern des ministeriellen Willens hergeben. Der alte Satz, daß in Frankreich jede Regierung Richter findet, die ihr zur Erstickung von unbequemen Skandalen und zur Einleitung ungerechter Prozesse Handlangerdienste leisten, erfährt damit eine neue, traurige Bestätigung. Es ist dies aber ein Zeichen für den tiefen moralischen Niedergang des französischen Volkes, dem, wie die Skandale der letzten Jahre genügend bewiesen haben, jedes Rechtsbewußtsein thatsächlich abhanden gekommen ist.

Wie schlimm muß die Sache trotz des angewendeten Terrorismus für die Regierung und den Generalstab stehen, wenn Cavaignac sich schweren Herzens zur Verhaftung Esterhazys entschließen mußte. Der „teuere Kommandant", wie ihn General de Pellieux in einem offenen Schreiben ehrte, ist also doch nicht der ehrenwerte Mann, als den ihn Rochefort, Drumont und die übrigen Soldschreiber des Generalstabes feierten. Was ihm zur Last gelegt wird, wissen wir in diesem Augenblicke freilich noch nicht. Doch kann es der bloße „Ulanenbrief" nicht sein, der den Kriegsminister Cavaignac bewog, seine Strenge nicht bloß den Obersten Picquart, sondern auch den bisher unverletzlichen Esterhazy fühlen zu lassen. Wer aber an dieses immerhin sensationelle Ereignis die Erwartung knüpft, die französische Regierung werde nunmehr selbst Licht in das Dunkel des Dreyfusschwindels bringen, setzt sich einer argen Enttäuschung aus. Das Ministerium Cavaignac — denn Brisson ist ja längst im Hintergrunde verschwunden — wird im Gegenteil alles aufbieten, um nach wie vor die „Ehre des Generalstabes", wenn auch mit Gewaltmitteln, aufrecht zu erhalten.

Deutschland.

Berlin, 15. Juli. **Die „Hamburger Nachrichten"** sprechen ihre Genugthuung darüber aus, daß die Regierungen gegen die **sozialdemokratische Agitation** innerhalb der Beamtenschaft streng vorgehen. Aber auch **der Reichstag** müsse seine Stellung zu den sozialdemokratischen Abgeordneten ändern: Da Sozialdemokraten in den Reichstag gewählt werden dürfen, so ist allerdings selbstverständlich, daß den also Gewählten dieselben Rechte zustehen, wie allen anderen Reichstagsmitgliedern. Aber niemand im Reichstage hat einen Rechtsanspruch darauf, in eine Kommission oder gar zu deren Vorsitzenden gewählt zu werden. Nach der Geschäftsordnung erfolgt die Wahl der Kommissionsmitglieder durch die Abteilungen vollkommen frei aus allen Angehörigen des Reichstags und ebenso wählen die Kommissionen ihre Vorsitzenden vollkommen frei aus ihrer Mitte. In der Praxis hat sich dagegen das Verfahren herausgebildet, daß der Seniorenkonvent, eine nichtamtliche Vertretung der Fraktionen, eine Schablone aufstellt, nach welcher die Besetzung der Kommissionen auf die einzelnen Fraktionen verteilt wird. Den letzteren ist es überlassen, die betreffenden Mitglieder, die dann formell von den Abteilungen gewählt werden. Auch über die Verteilung der Vorsitzendenposten auf die Fraktionen wird gewöhnlich im Seniorenkonvent eine Vereinbarung getroffen. Auf die schablonenhaft-mechanische Weise ist Herr Singer Vorsitzer der Geschäftordnungskommission geworden; die meisten Reichstagsabgeordneten haben diese „Wahl" erst aus den Zeitungen erfahren. Daß man die Sozialdemokraten an den Kommissionsberatungen beteiligt, ist zweckmäßig; daß man sie aber zu Vorsitzenden der Kommissionen macht, ist weder zweckmäßig, noch des Reichtags würdig. Zu ihrem Vorsitzenden muß die Kommission das Vertrauen haben, daß er die Verhandlungen gerecht leiten und die sachliche Aufgabe der Kommission nach besten Kräften zu fördern bestrebt sein werde. Wie kann man aber von einem Manne der die ganze bestehende Staats- und Gesellschaftsordnung verwirft und in deren Beseitigung seine Lebensaufgabe erblickt, erwarten, daß er es sich mit allem Ernst angelegen sein lassen werde, zur Befestigung dieser Ordnung beizutragen? Man hat gesagt, daß derartige Erwägungen bei der Besetzung des Vorsitzes in der Geschäftsordnungs-Kommission nicht in betracht kämen, da es sich bei der Geschäftsordnung um eine interne Angelegenheit des Reichstags handle, an welcher die Sozialdemokratie ebenso interessirt sei, wie alle anderen Parteien. Eine interne Angelegenheit ist die Geschäftsordnung allerdings insofern, als sie ausschließlich vom Reichstage, ohne Mitwirkung des Bundesrats, geregelt wird. Aber ganz und gar nicht eine interne Angelegenheit ist die Wirkung, welche die Geschäftsordnung auf das Ansehen des Reichstags nach außen ausübt. Die Geschäftsordnung ist das Palladium der Würde des Reichstags. Und über dies Palladium zu wachen, beruft man Herrn Singer, das Haupt derjenigen Partei, deren Mitglieder notorisch die Ordnung des Hauses am meisten stören, der einzigen Partei, die sich alljährlich in corpore durch ihr skandalöses Davonlaufen oder Sitzenbleiben beim Hoch auf den Kaiser einer Verletzung der Würde des Reichstags schuldig macht. Das heißt denn doch — um uns eine treffendere, aber vielleicht mit dem Strafgesetzbuch nicht vereinbare Kritik zu versagen — den Bock zum Gärtner setzen! Man wird hoffen dürfen, daß der neugewählte Reichstag, gerade weil die Sozialdemokratie in ihm noch stärker ist, als in dem vorigen, diese Frage mit dem ihr gebührenden Ernst behandelt. Die Sozialdemokraten gehören nicht in den Vorsitz der Kommissionen. Wenn die bisherige schablonenmäßige Uebung dem entgegensteht, so muß sie geändert werden.

Die russischen Eisenzölle. Im laufe der letzten Jahre ist von verschiedenen Seiten die Aussicht eröffnet worden, daß der russische Finanzminister sich schließlich dazu verstehen werde, den Roheisenzoll zu ermäßigen. Wie seinerzeit mitgeteilt, sind neuerdings in Rußland außer einer angesehenen volkswirtschaftlichen Gesellschaft auch Vertreter der nordrussischen Eisenwerke, welche Roheisen verarbeiten, in diesem Sinne vorstellig geworden. Letztere machen geltend, daß sie wegen des geringen Abstandes zwischen dem Roheisenzoll und den Zollsätzen der verschiedenen Sorten Handelseisen durch den ausländischen Wettbewerb stark beschwert würden. Bekanntlich hat man russischerseits bei dem Abschluß des Handelsvertrages mit Deutschland für verarbeitetes Eisen größere Zugeständnisse gemacht als für Roheisen. Minister Witte scheint auch jetzt noch nicht geneigt zu sein, eine Ermäßigung des Roheisenzolles zu befürworten, wenigstens begegnen wir in der letzten Nummer des „Finanzboten" einer Darlegung, welche das bekundet. Nachdem darin die Entwickelung der deutschen Ausfuhr von Eisen und Eisenwaren nach Rußland seit dem Abschluß des Handelsvertrages eingehend besprochen worden ist, äußert sich das ministerielle Blatt schließlich auch über die Frage der Herabsetzung des Roheisenzolls. Es sagt, diese Frage habe seit dem Ende vorigen Jahres erfolgten Ablauf der Zusicherung, die den russischen Eisenwerken im Tarif von 1891 gegeben worden war, zu regen Erörterungen Anlaß gegeben. Gleichwohl könne man eine Ermäßigung des Roheisenzolles zurzeit nicht als gerechtfertigt ansehen. — Eine solche Maßregel würde eine Abnahme der Einfuhr von Eisenwaren und eine Kräftigung der Eisen verarbeitenden Industrien, gleichzeitig aber auch eine Zunahme der Einfuhr von Roheisen herbeiführen. Angesichts der befriedigenden Entwickelung der russischen Roheisenerzeugung müsse es aber zweckmäßig erscheinen, daß der durch die einheimische Erzeugung von Handelseisen nicht gedeckte Bedarf den Verbrauchern aus dem Auslande gleich in Gestalt der Erzeugnisse, deren sie benötigt sind, zugeführt werde. Die in den Tarifgesetzen von 1887 und 1891 geschaffenen Grundlagen der Industrie, welche das Roheisen, den Grundstoff des gesamten Eisengewerbes, erzeuge, einschneidenden Veränderungen zu unterwerfen, würde sich nicht genügend rechtfertigen lassen. Die Entwickelung der russischen Roheisenerzeugung und des teils durch letztere, teils durch Einfuhr gedeckten Bedarfs an Roheisen (in natürlichem und in bearbeitetem Zustande) seit dem Jahre 1893 wird durch folgende Zahlen zur Anschauung gebracht (die Mengen verstehen sich in tausenden Pud):

Im Jahre	betrug die russische Roheisenerzeugung	Im ganzen sind in Rußland mit Einschluß der Einfuhr an Roheisen verbraucht
1893	70 363	102 449
1894	80 144	127 655
1895	88 685	136 281
1896	98 414	149 540
1897	114 079	166 326

In der letzten Spalte sind die eingeführten Eisenerzeugnisse mit ihrem Roheisengehalt berücksichtigt. Wie man sieht, ist die russische Roheisenerzeugung, nachdem sie in den Vorjahren ungefähr um jährlich 10 millionen Pud zugenommen hatte, im letzten Jahre um 15 millionen Pud gewachsen. Der Verbrauch hat sich freilich in den letzten fünf Jahren stärker vergrößert als die Roheisenerzeugung, das ministerielle Blatt hebt aber hervor, daß der in diesem Zeitraum eingetretene industrielle Aufschwung Ausnahmeverhältnisse geschaffen habe. Wir erwähnen noch, daß das Blatt sich auch mit der Frage beschäftigt, ob die privaten Ausfuhrprämien, welche einzelnen Zweigen der deutschen Eisenindustrie von den Kartellverbänden zugewendet werden, den russischen Eisenwerken Anlaß zur Beunruhigung bieten konnten. Es verneint diese Frage, indem es auf die sehr starke Zunahme des Eisenverbrauchs in Deutschland hinweist und ferner betont, daß Hauptzweck der deutschen Eisenkartelle sei, die Preise zu halten und die Zuvielerzeugung einzudämmen.

Die Unruhen im südlichen China haben nach den letzten Nachrichten offenbar einen sehr bedrohlichen Umfang angenommen. Sogar die Sicherheit des neuen Vertragshafens Wutchau soll bedroht sein. Die Aufständischen haben im Westen dieses Platzes die chinesischen Truppen geschlagen und in Wutchau selbst Anschläge angebracht, die erklären, der Krieg sei gegen die Mandarinen gerichtet, und welche die Bürger ermahnen, die Stadt zu verlassen, bevor die Rebellen sie angriffen. Zweck des Aufstandes ist die Wiederbelebung der Taipingbewegung, deren Insignien die Führer angelegt haben. In Shanghai sind Gerüchte im Umlauf, wonach die Franzosen in Tonkin der Rebellion Vorschub leisten in der Hoffnung, sie würden zur Herstellung der Ordnung berufen.

Provinzielles.

§§ **Dortmund**, 16. Juli. **Zur Sonntagsruhe.** Eine freudige Nachricht hat der Oberpräsident von Westfalen aus Münster nach hier gelangen lassen, die besonders unsere Inhaber von offenen Ladengeschäften angenehm berühren wird. Bekanntlich hat der § 6 der von ihm am 24. Juli vorigen Jahres neu erlassenen Polizeiverordnung, welcher wie folgt lautet: „Das Ausstellen und Aushängen von Waren in den Schaufenstern und in oder vor den Ladenthüren ist nur während der zulässigen Verkaufszeit gestattet, in den übrigen Stunden müssen die Ladenthüren eingeklinkt und die Schaufenster geräumt oder verhängt werden", seit seinem Inkrafttreten am 1. Oktober

---

a Der Sportwagen.

Skizze von **Emil Peschkau.**

(Nachdruck verboten.)

In dem Coupee der Vorortbahn, das der Rat Lemcke knapp vor Abgehen des Zuges erreichte, saßen wieder einmal nicht weniger als zehn seiner Nachbarn, ausschließlich Steglitzer, die, wie der Rat, von ihrer Berufsthätigkeit heimkehrten, und Steglitzerinnen, die in Berlin Einkäufe oder Besuche gemacht hatten. Der elfte Fahrgast, der sonst in der Regel mit recht unfreundlichen Augen betrachtet wird, wurde infolgedessen diesmal mit einem durchaus nicht nach Galgenhumor klingenden: „Sie haben uns gerade noch gefehlt!" begrüßt, und die Damen rückten sogar zusammen, um für ihn noch Platz zu machen.

Der Rat aber blieb stehen und erwiderte scherzend, so schöne Nachbarschaft sei ihm zu gefährlich, ein Scherz, der ihm insofern übel bekam, als nun er mit vereinten Kräften geneckt wurde. Er war ja noch Junggeselle, und das gönnten ihm weder die vier Ehefrauen, noch die sechs Ehemänner, die sich außer ihm im Coupee befanden. Ein vierzig Jahre alter Mann mit dem Einkommen und der schönen, gesicherten Stellung des Rates mußte heiraten, sonst hat er — so lange es keine Junggesellensteuer gibt — gar zu viel voraus vor seiner Umgebung. Herr Lemcke wehrte sich erst mit allen möglichen Sarkasmen, dann aber machte er ein Gesicht, als ob er sich geschlagen fühlte, und sagte melancholisch:

„Mein Gott, ich möchte ja sehr gern heiraten, aber ich habe noch keine Frau gefunden, die mich so recht innerlich gepackt hätte. Sie, meine Damen, sind ja leider vergeben, und unter den Ledigen, die ich kenne, ist keine, die mich zu dem Sprung drängte. Wenn man nicht gerade des Geldes halber heiratet, dann — so meine ich — muß man doch eigentlich gewissermaßen in die Ehe hineinspringen. Es muß uns wie eine unsichtbare Hand gewaltsam fassen, und diese unsichtbare Hand hab ich eben noch nie gefühlt, weder in Berlin noch in Steglitz."

„Hm, hm", unterbrach ihn darauf mit komischem Räuspern sein Gegenüber, „und ich dachte wahrhaftig schon . . . oder ich hörte vielmehr sagen . . . na, es ist ja nichts dabei, Herr Rat . . . aber es gibt Leute, die meinen . . . weil Sie mit der Witwe Bachmann öfter plaudern . . ."

Nun gab es ein allgemeines Hallo. Niemand wollte zugeben, daß so etwas möglich sei. Der Rat Lemcke habe doch eine ganz andere Auswahl, wenn er nur zugreifen wolle. Eine Witwe mit zwei Kindern! Und wenns noch eine Schönheit wäre! Oder eine Reiche!

„Oder wenigstens eine ordentliche, wirtschaftliche Frau!" rief eine der Damen entrüstet aus. „Aber eine so eitle Verschwenderin! Sie muß ihr bischen Geld doch wahrhaftig zusammenhalten, wenn sie sich und die Kinder anständig durchbringen will. Und jetzt hat sie ihren Rangen sogar einen Sportwagen gekauft, den wir uns nicht einmal gönnen, obwohls uns auf zwölf Mark nicht ankommt. Aber wir thun es nicht, weil wir eben nicht nach andern Leuten gucken. Mein Fritz hat einen Bauernwagen für zwei Mark und der geht auch nicht früher kaput als ein Sportwagen für zwölf. So fein sieht er ja freilich nicht aus, aber die Bachmann hätts auch nicht nötig, alles den reichen Leuten nachzumachen. Hab ich recht oder nicht?"

Die Damen nickten leidenschaftlich, und die Herren zuckten mit ernsten Gesichtern die Achseln.

Der Rat lächelte.

„Ereifern Sie sich doch nicht so!" sagte er. „Frau Bachmann würde sich den Sportwagen wohl nicht gestattet haben, wenn es ihre Verhältnisse nicht erlaubten, und was mich betrifft . . . ich begreife wirklich nicht, wie man mich mit ihr ins Gerede bringen konnte. Ich kann den Herrschaften schwören, daß wir nie etwas anderes miteinander sprachen, als gleichgültige Worte, und daß ich die unsichtbare Hand bei ihr nicht gespürt habe, obwohl wir uns nun schon länger als ein Jahr kennen. Ich glaube auch nicht, daß ich je eine Witwe heiraten würde, selbst wenn sie so gut erzogene Kinder hätte, wie es die zwei kleinen Bachmanns sind. Je länger ich darüber nachdenke, desto komischer erscheint mir der ganze Klatsch."

Die Damen nickten wieder leidenschaftlich, und eine erklärte sogar feierlich:

„Sie haben recht, Herr Rat. Ein Mann wie Sie kann wirklich etwas anderes bekommen."

„Ein Mann noch dazu, der nicht nach Geld fragt!" warf eine andere ein, und dann machte wieder der Räusperer sein „Hm —hm."

„Haben Sie wirklich die unsichtbare Hand noch nie gefühlt? Man fühlt sie ja manchmal und wird dann am Heiraten durch irgend etwas verhindert."

„Es gibt sogar Leute, die sie noch dann öfters fühlen, wenn sie längst verheiratet sind", wurde er unterbrochen, worauf eine Dame ein so aufrichtig verdrossenes „Aber Herr Baumeister!" vorbrachte, daß der Herr Baumeister schleunigst das Gespräch nach einem andern Gegenstand wandte.

Dieser reichte dann gerade bis Steglitz, und dort trennte sich die Gesellschaft. Der Herr Baumeister wurde von der Frau Baumeister merkwürdig energisch, mit nicht gerade freundlicher Miene, am Arme gefaßt, und so schritten die Beiden nach dem rechts von der Bahn gelegenen Teil des Ortes. Die anderen zerstreuten sich nach links zu, während der Rat Lemcke sich einem Ehepaare anschloß, das in seiner Nähe in derselben Straße wohnte, in der auch Frau Bachmann ihr Heim hatte.

Als sie in diese Straße einlenkten, wies die Dame plötzlich mit heftiger Geberde nach dem entgegengesetzten Fußsteig. Etwa hundert Schritte entfernt sah man dort unter den blühenden Linden eine schwarz gekleidete Frau im Laufschritt einen Sportwagen führen, in welchem Rücken an Rücken zwei Kinder saßen, das eine ihr gegenüber.

„Da sehen Sie, Herr Rat!" rief die Dame erregt aus. „Diese Eitelkeit und dieser Hochmut! Warum läßt sie denn die Kinder nicht im Garten spielen? Ganz Steglitz soll nun wissen, daß sie einen Sportwagen hat!"

„Aber sie schaut ja garnicht nach den Leuten", entgegnete der Rat. „Sie bemerkt uns nicht einmal. Sie ist ja ganz vertieft in ihre Kleinen!"

Die Führerin des Wägelchens schien wirklich für nichts Augen zu haben, als für das Kind, das ihr gegenüber zwischen den zwei hohen Rädern saß. Sie lief noch immer, die Lenkstangen in den Händen haltend, und sich ein wenig vorneigend, strebte ihr ganzer Körper danach, das Kind zu umfangen. Und nun hielt sie plötzlich an, und die Lenkstangen sinken lassend, sprang sie nach dem Rücksitz des Karrens, auf dem das zweite Kind saß.

„Na, Willy — ist das schön — was —?" stammelte sie mit strahlendem Gesicht. Und dabei hatte sie sich schon niedergebeugt und drückte einen Kuß in die Locken des Knaben.

Der Rat war stehen geblieben und seine Begleiter starrten ihn verwundert an.

Was hatte er denn? Der Mann sah ja aus . . . so . . . so, als ob er plötzlich in den siebenten Himmel geraten wäre!

„Guten Abend, Frau Bachmann!" rief die Dame mit merkwürdig schriller Stimme hinüber und als die Angerufene erschreckt den Gruß erwiderte, nickte sie fast verächtlich, um dann gleich darauf ihren Mann weiter zu ziehen.

Rat Lemcke aber folgte nicht — es war, als ob er aus einem Traume erwachte — und dann schritt er lächelnd über den Straßendamm — mit ausgestreckten Händen der Frau entgegen.

„Grüß Gott, Frau Bachmann!" sagte er merkwürdig zärtlich. „Was haben Sie da für einen Wagen! Der macht Euch wohl viel Freude, Kinderchen, wie?"

„Ach ja", antwortete Willy altklug, „aber das viele Geld! Mama macht sich jetzt die Hausarbeit selber, damit sies wieder einbringt."

Frau Bachmann wurde blutrot, und ein leicht zürnender Ausdruck kam in ihre Züge. Herrn Lemcke aber, der sie beständig anstarrte, war es doch, als sähe er noch immer jenes liebe, herzliche Lächeln, jene weiche, hingebende Linie des Körpers, alles, was ihn ebenso wunderbar getroffen hatte, als hätte er plötzlich in dieser Frau eine bisher nicht geahnte Schönheit entdeckt.

Nun wurde Frau Bachmann noch verlegener, sie faßte die Lenkstangen wieder und dann empfahl sie sich mit einem leichten Knix. Der Rat versuchte es auch nicht, sie zu halten; aber er blieb stehen und sah ihr nach, wie sie mit dem Wägelchen davonlief. Und während er die Linien ihrer Gestalt mit den Augen geradezu verschlang, fühlte er eine steigende Wärme in seinen Adern und dann murmelte er kopfschüttelnd, noch immer nach der Stelle starrend, wo die Frau eben seinen Blicken entschwunden war: „Das ist ja wahrhaftig die unsichtbare Hand!" . . .

* * *

Ein paar Tage später, an einem Sonntag-Morgen, saß der Rat Lemcke in feierlicher Kleidung in Frau Bachmanns guter Stube, und die ahnungslose Frau fragte ihn, was ihr das Vergnügen verschaffe.

Herr Lemcke sah sie stumm an, dann betrachtete er ebenso stumm seinen schwarzen Zylinderhut und endlich fragte er zögernd:

„Sie sind seit sechs Jahren Witwe, Frau Bachmann?"

Die Augen der Frau füllten sich plötzlich mit Thränen, und Herr Lemcke faßte rasch ihre Hand, als wollte er sie beruhigen.

„Ich weiß", stammelte er, „Sie haben Ihrem Mann ein treues Andenken bewahrt . . . . Sie denken nicht daran, wieder zu heiraten —"

„Nein, Herr Rat", unterbrach sie ihn fast heftig, „daran denke ich wirklich nicht . . ."

„Aber es kann doch kommen . . . vielleicht . . . Sie wissen ja, wie schwer es eine alleinstehende Frau hat . . . wie schwer es mit Kindern ist ohne Vater . . . wollen Sie mich als Ihren guten Freund betrachten? . . . Haben Sie Vertrauen zu mir? . . ."

„Das habe ich, Herr Rath. Und ich bin Ihnen sehr dankbar . . . . sehr dankbar. Aber geheiratet hätte ich wirklich nicht wieder — das können Sie mir glauben."

„Nun, nun . . . Sie sind mir also doch gut . . ."

Sie lachte ihn plötzlich zwischen Thränen an.

„Ja, Herr Rat. Ich bin Ihnen gut. Ich weiß ja selbst nicht warum, aber ich bin Ihnen gut. Oft schon, wenn mir etwas recht schwer wurde, da war ich im Begriff, Sie um Ihren Beistand zu bitten. Aber dann hab ich mich doch nicht getraut . . ."

Der Rat, der schon melancholisch geworden war, strahlte nun wieder. Doch er hütete sich weiter zu gehen. Der Schatz, den er entdeckt hatte, war zu köstlich — er mußte mit größter Vorsicht behandelt werden. Was für ein süßes Kind war diese Frau mit ihren zweiunddreißig Jahren! Und er war überzeugt, daß er diese lieben Linien nun, nachdem er sie einmal herausgefunden, immer sehen würde, auch wenn die noch dunklen Haare grau geworden . . . und weiß . . .

Er stand auf, . . . bat, die Kinder begrüßen zu dürfen, und verabschiedete sich dann.

Erst an der Thür fragte er, ob er bisweilen nachfragen dürfe, wie es gehe, und dann fragte auch Frau Bachmann, ob sie ihn wirklich aufsuchen dürfe, wenn sie seine Hülfe brauche. Er war nahe daran, ihr um den Hals zu fallen. Aber er beherrschte sich, schüttelte ihr herzlich die Hand und bat sie nur, den Willy zu schicken. Oder auch die Tine. Je öfter, desto besser, denn er habe viel Zeit und plaudere auch gern mit Kindern.

Und so ging er endlich . .

* * *

Seitdem sind drei Jahre verstrichen und Frau Bachmann schickt nicht mehr den Willy hinunter zum Herrn Rat. Auch nicht die Tine. Sie hat ja nun die Geschichte von der Wirkung des Sportwagens längst erfahren und ist inzwischen Frau Rat Lemcke geworden. Herr Lemcke aber, der als kaiserlicher Rat natürlich alles gründlich bedenkt, ist jetzt der Ansicht, daß zwischen Liebe und Sportwagen tiefe symbolische Beziehungen bestehen und daß selbst eine Frau, die der Menge für häßlich gilt, durch einen Sportwagen ein Herz gewinnen kann . . .

kaufs
nn
ellweg 46
Termin.
Gartenmöb
ab Fabriklager
zu auffallend billigen Preise
Prämiirt auf der Gartenbau-Ausstellung 1895.
Specialität:
Zelte und Zeltbänke,
Kirchhofbänke,
Schlauchwagen und Winden
Gartenschläuche,
Beeteinfassungen,
Rasenmähmaschinen,
Harken und Spaten,
Gießkannen.
Bei compl. Garten-Einrichtungen für Private und Wirthschaften hoher Rabatt!
Nach außerhalb frachtfreie Lieferung.
Felix Hybbeneth,
Dortmund, Markt 6.
ophas Plüschgarnitu
n 34 M. an, von 150 M.
empfiehlt in
größter Auswa
unter langjähriger Garan
F. H. Schroe
Polsterer und Decorateur,
Dortmund, 6. Ludwigitraße
2. Haus von der Brückst
lur
s denkbar Beste in Fahrrä
fert zu concurrenzlos bill. Pr
e Waffenfabrik v. H. Burgsmü
reienfen. — Ill. Catalog gr.
iederverkäufer gesucht.
Einfachster
Düngerstreuer,
Patent Hampel.
Alleinverkauf bei
B. Hirschfeld, Breslau
Hannover's grösstes Wagen-Lager
in Landauern,
Landaulets, Coupés, Victorias,
Halbchaisen, Pony-, Park-,
Cavalier- und Jagdwagen,
Gigs und Dogcarts.
Angenommene, gut renovirte Wagen stets auf Lager.
Louis Sprinkmann
Wagen-Fabrik.
Wer
rundstücke und Häuser zu
ufen hat, oder kaufen will,
ypotheken-Kapitalien aufneh
er günstig verändern, wend
an das
Hypotheken- und Kommissions-Geschäft
von
duard Herrmannsdorf
Dortmund, Beurhausstraße
Fernsprecher Nr. 557.
Prima Kautabe
per Pfund 21 Rollen M. 1.
24 "
mpfiehlt und versendet
S. Wolff,
Ostenhellweg u. Markt-E

vorigen Jahres überall viel böses Blut gemacht und zwar nicht bloß bei den betroffenen Geschäftsleuten, sondern am meisten beim Publikum selbst. Zahllose Gegenpetitionen sind dieserhalb an zuständiger Stelle eingelaufen, denen man doch schließlich Rechnung getragen hat, denn einer ebenfalls beteiligten Gruppe hiesiger Geschäftsleute ist heute folgendes Schreiben seitens des Herrn Oberpräsidenten zugegangen: „Die dortige Vorstellung gegen das in der Polizeiverordnung über die äußere Heilighaltung der Sonn- und Feiertage vom 24. Juli 1897 unter § 6 enthaltene Verbot des Aushängens und Ausstellens in den Schaufenstern ꝛc. außerhalb der zulässigen Verkaufszeit findet durch die von mir unter dem heutigen Tage erlassene abändernde Polizeiverordnung ihre Erledigung. Diese Polizeiverordnung stellt in der fraglichen Beziehung die früher in Kraft gewesenen Vorschriften wieder her und tritt mit ihrer Veröffentlichung durch das Regierungs-Amtsblatt in Wirksamkeit. Münster, den 7. Juli 1898. Der Oberpräsident der Provinz Westfalen. (Unterschrift.)" Unsere Hauptverkehrsstraßen werden demnächst im Glanze zahlloser Schaufenster abends wieder ihr früheres, freundliches Aussehen zeigen. Die neue Verordnung dürfte bereits im neuesten Amtsblatte enthalten sein.

** **Dortmund,** 16. Juli. Mit Rücksicht auf unsern Bericht über die **Einweihung** des herrlichen Schulgebäudes im Nordosten der Stadt, **der Melanchtonschule,** werden wir darauf aufmerksam gemacht, daß es gut wäre, wenn die evangelische Schulkommission, unbeschadet der Ausstattung der neuen Schulen mit allen möglichen neuen Einrichtungen, auch der älteren Schulgebäude nicht vergäße. So sollen die Abortanlagen in der Marien-, Nikolai- u. Petrischule recht viel zu wünschen übrig lassen. In den neuen Schulen sind auf den Fluren Kleiderhaken angebracht, in den alten Schulen müssen die Kinder nach wie vor die Oberkleider mit in die Klassen nehmen, wo dieselben dann, falls es geregnet hat, langsam trocknen und durch ihre Ausdünstungen die Luft verderben. Hinter der Marienschule lag lange Jahre ein freier Platz, sodaß die nach Osten zu belegenen Klassen gutes Licht hatten. Jetzt wird der Platz bis zur Grenze bebaut. Das Gebäude wird der Schule einen großen Teil des Lichts nehmen. Die Schulkommission hätte das Grundstück schon vor Jahren ankaufen sollen, sie hätte es dann in der Hand gehabt, zu bestimmen, in welcher Weise die Bebauung stattfinden solle, ohne die Lichtverhältnisse für den Schulbau zu benachteiligen. Bei der neuen Melanchtonschule will man diese Vorsicht walten lassen, um lästige Nachbarschaft fern zu halten.

** **Die Anlage der Straßenbahn über die Hohestraße** hat eine Erbreiterung derselben, wenigstens an ihrem unteren Teile, zurfolge gehabt. Die Stadt hat den bekannten, der Bierbrodtschen Wirtschaft gegenüber belegenen Hügel abfahren lassen, wofür der Besitzer der Anlage zum Kaiser Wilhelm-Thal sich in der Weise erkenntlich gezeigt hat, daß er den den Rennplatz umschließenden Zaun ein Stück zurücksetzen ließ. Da die Straße gerade an jener Seite recht schmal war, so ist diese Erbreiterung dankbar anzuerkennen.

s **Festgenommen** wurde ein Arbeiter, der seinem Schlafkollegen 30 *M.* **gestohlen** hatte; ferner ein Kostgänger aus der Robertstraße wegen Sittlichkeitsverbrechen, begangen an einem noch nicht schulpflichtigen Kinde. — Einem Anwohner aus der Bornstraße wurden 60 *M.* aus der Wohnung gestohlen. — Vorgestern Nacht versuchten Spitzbuben in einem Geschäft an der Bleichmärschstraße **einzubrechen.** Sie hatten bereits die Rollade hochgehoben, als sie durch den Lärm, den der zur Bewachung des Geschäfts dienende Hund schlug, verscheucht wurden.

h **Die Schülerzahl** der hiesigen städtischen höheren Schulen betrug bei Beginn des Sommerhalbjahres am Gymnasium 558, davon 389 evangel., 137 kath., 32 jüd., 461 einheimisch und 97 auswärtig; beim Realgymnasium 432, davon 343 evangel., 62 kath., 27 jüd., 338 einheimisch, 94 auswärtig; bei der Realschule 540, davon 370 evangel., 136 kath, 34 jüd., 427 einheimisch, 113 auswärtig; bei der Mädchenschule 564, davon 477 evang., 25 kath., 62 jüd., 499 einheimisch, 65 auswärtig.

o **Im Zeichen der Normalzeit.** Heute ist die umfangreiche städtische Zentral-Uhrenanlage probeweise im Betrieb gesetzt worden. Am Turm des Hafen-Verwaltungsgebäudes erglänzen bereits nach allen 4 Richtungen weithin sichtbare Zifferblätter von zwei Meter Durchmesser. Die Zeigevorrichtung derselben wird von der Normaluhr der Hauptstation des städtischen Elektrizitätswerkes, Weißenburgerstraße, betrieben. An diesen Probebetrieb anschließend wird eine Uhr an dem Verwaltungsgebäude des Elektrizitätswerkes in gang gesetzt und dann die für das städtische Verwaltungsgebäude, Ecke Berswordtstr., vorgesehene große Uhr aufgestellt. Sobald sich die Anlage längere Zeit als zuverlässig bewiesen hat, wird mit der Aufstellung der übrigen geplanten öffentlichen Uhren begonnen; auch der Anschluß von Privatuhren vorgenommen. Daß die mit allen Sicherheitsvorrichtungen angelegte Zentraluhrenanlage für das Verkehrsleben in der Stadt nochmals von großer Bedeutung sein wird, ist ganz unzweifelhaft. Das Leitungsnetz der Anlage ist über die ganze Stadt verteilt und so berechnet, daß bis zu 1000 Uhren angeschlossen werden können. Der Vertrieb der anzuschließenden Uhren, System Grau, verbleibt in Händen des städtischen Elektrizitätswerkes. Interessenten mögen dahin ihre Anfrage richten.

i **Durch unvorsichtiges Umgehen mit Petroleum** ereignete sich wieder ein schreckliches Unglück. Die Ehefrau des Arbeiters Browarni, Schlosserstraße 26, goß beim Kaffeekochen, um das schlecht brennende Feuer anzufachen, Petroleum in dasselbe, wobei die emporschlagende Flamme den Inhalt der Petroleumkanne zur Explosion brachte und sich das brennende Oel über die Frau ergoß. Die Kleider der Unglücklichen standen sofort in Flammen und gelang es den auf das Geschrei hinzueilenden Hausbewohnern erst nach großer Mühe, dieselben zu ersticken. Frau Browarni hatte so schwere Brandwunden davongetragen, daß sie ins Krankenhaus geschafft werden mußte, in welchem sie gestern verstorben ist. Sie hinterläßt vier schulpflichtige Kinder.

§ Wegen eines Mädchens gerieten in der Düppelstraße gestern abend zwei junge Burschen in Streit, wobei der Bergarbeiter Wilhelm Schmidt mehrere **Messerstiche** in den Kopf erhielt und schwer verletzt wurde. Verschiedene Freunde des Schmidt prügelten den Messerhelden derartig durch, daß er ebenfalls ärztliche Hülfe in Anspruch nehmen mußte.

b **Der evangelische Gesellenverein** macht am Sonntag, den 17. d. Mts., wieder einen größeren Ausflug und zwar diesmal ins Ruhrthal. Die Mitglieder versammeln sich mittags 12¾ Uhr am rhein. Bahnhofe zur Abfahrt nach Herdecke. Es sind die Liederbücher mitzubringen. Die Abendversammlung fällt aus.

e **Lütgendortmund,** 15. Juli. Dem Bergmann Josef Büker ist vorgestern aus einer Schublade seines Schrankes ein **100 Markschein gestohlen.** Der Dieb ist unbedingt lokalkundig gewesen.

c **Oespel,** 15. Juli. Gestern abend gegen 7 Uhr ist dem Bergmann Ludwig Habinghorst hierselbst ein an seinem Wohnhause belegener kleiner Schuppen **niedergebrannt.** Das Feuer fand an dem darin lagernden Stroh reichliche Nahrung, doch wurde es zum Glück auf seinen Herd beschränkt. Es wird Brandstiftung vermutet. Das Stroh ist versichert gewesen, dagegen der Schuppen nicht. — Das beim Abbruch der Kokesöfen der Zeche „Borussia" gefundene **menschliche Skelett,** ist, wie jetzt mit Sicherheit festgestellt ist, das des in dem Jahre 1891 verschollenen Knechtes Finke, denn die bei dem Skelett vorgefundene Schnapsflasche wird von vielen Personen als diejenige bezeichnet, welche Finke stets bei sich getragen. Heinrich Finke war in der ganzen Umgegend allgemein bekannt und bettelte jeden, wenn er keinen Schnaps mehr hatte, hierum an, wobei er seine Flasche stets vorzeigte. Das Verschwinden desselben hat damals, es war am 1. Januar 1891, großes Aufsehen erregt, denn sämtliche Teiche in der Gemeinde Kley sind eingehend nachgesucht, weil man annahm, ein Verbrechen sei an dem Manne verübt worden, was jedoch hiernach ausgeschlossen ist, denn unzweifelhaft steht fest, daß Finke an jenem kalten Abend unbedingt in dem Kanal der Kokesöfen Schutz gegen Kälte gesucht hat, wobei er sich zu weit gewagt und dann in einen weiteren senkrechten Kanal gestürzt ist, worin er wegen der großen Hitze, es sind hier stets 90 Grad, seinen Tod gefunden hat. Bei dem Sturze hat er auch einen Schenkelbruch erlitten, wie sich nach genauerer Besichtigung des Skeletts zeigte.

** **Sölde,** 15. Juli. Unser Ort dürfte demnächst **elektrisches Licht** erhalten. Die Zeche „Margaretha" hat sich nämlich erboten, der Gemeinde elektrisches Licht unter günstigen Bedingungen zu liefern.

** **Aplerbeck,** 15. Juli. **Die Schienen für die elektrische Straßenbahnanlage** sind bereits bis zum hiesigen Marktplatz gelegt, auch haben die Träger für das Leitungskabel Aufstellung gefunden. Die hiesige Einwohnerschaft ist erfreut, daß in nicht zu ferner Zeit eine bessere und bequemere Verbindung mit Hörde und Dortmund möglich ist. Die allgemeine Lokal- und Straßenbahngesellschaft in Berlin, welche die Strecken baut, hatte sich auch erboten, den Gemeinden elektrisches Licht zu liefern. Die Gemeindevertretungen haben sich jedoch ablehnend verhalten, einerseits, weil sie Gasanstalten besitzen, andererseits, weil das elektrische Licht sich doch noch zu teuer stellt.

Langendreer, 14. Juli. In der Nacht zum Sonntag waren auf der Kaiserstraße **vielfach Veränderungen vorgegangen,** welche in mehreren Burschen, die sich unerlaubte Scherze gemacht hatten, ihren Urheber fanden. Am folgenden Morgen hing an einem Gaskandelaber ein eisernes Thor; eine Bank von der Kronenburg stammend, wurde mitten in die Straße placirt. In nicht geringes Erstaunen geriet der Schmiedemeister Thiemann, als er statt seines eisernen Pferdes über der Hausthür das Anhängeschild eines Metzgermeisters erblickte. Die Wagen des Hauderers Müller hatten sich, jeder einzeln, ein anderes Heim ausersehen. Daß in solchen Tagen, wo doch alles überwacht wird, noch so etwas passiren kann, ist doch eigentlich belustigend.

Bochum, 15. Juli. **Die „Märkische Bank" in Bochum** errichtet in Wanne eine Zweiganstalt, deren Betrieb in den nächsten Tagen eröffnet wird.

Barmen, 13. Juli. Der zwischen der **Ortskrankenkasse** und den Kassenärzten ausgebrochene **Zwist** ist nunmehr endgültig **beigelegt.** Die Hauptversammlung der Ortskrankenkasse beschloß gestern abend, den neuen Vertrag anzunehmen, die durch die Kasse hierher gezogenen auswärtigen fünf Aerzte anzustellen und sämtliche Aerzte, die bisher als Kassenärzte thätig gewesen sind, weiter wirken zu lassen.

Merxheim, 13. Juli. Seit mehreren Wochen herrscht unter den Schülern der hiesigen Schulen eine eigenartige ansteckende Krankheit, **„Haarfallkrankheit"** genannt. Den erkrankten Kindern fallen die Kopfhaare an einzelnen Stellen in kreisförmiger Form wie rasirt aus. Anfangs kaum sichtbar, erreichen die rötlich umgrenzten Ringe bald die Größe eines Fünfmarkstückes; sie werden oft an mehreren Kopfstellen zugleich wahrgenommen. Auf Anordnung der Behörde wurden sofort alle erkrankten Schüler vom Unterricht ausgeschlossen und gleichzeitig gründliche Reinigungen und Desinfektionen in den Lehrsälen vorgenommen. Auch erwachsene Personen sind von diesem Uebel befallen.

w **Kreuznach,** 15. Juli. **Die kaiserlichen Prinzen** August Wilhelm und Oskar sind heute vormittag nach Wilhelmshöhe abgereist.

w **Kassel,** 15. Juli. **Die kaiserlichen Prinzen** August Wilhelm und Oskar trafen nachmittags in Wilhelmhöhe ein. Prinz Joachim sowie Prinzessin Viktoria Luise waren zum Empfange auf dem Bahnhofe erschienen.

Marburg, 13. Jul. Als gestern abend die Frau eines hiesigen dem Trunke ergebenen Tagelöhners Becker nach Hause kam und in die Wiege nach ihrem halbjährigen Söhnchen sah, fand sie dieselbe leer. In seinem Bett aber lag sinnlos betrunken der Ehemann und unter ihm **die Leiche des Kindes.** Becker, der das schreiende Kind zu sich genommen und dann erdrückt hat, ist verhaftet worden.

Neunkirchen, 14. Juli. **Ein Barbierlehrling suchte die Familie seines Lehrherrn zu vergiften,** indem er dem Nachmittagskaffee starkprozentige Karbolsäure beigemischt hatte. Beinahe wäre der Bursche zum Mörder seiner Mutter geworden, da diese zufällig zum Kaffee eingeladen war. Die Meisterin bemerkte das Gift beim ersten Schluck und konnte nun weiterem Unheil vorbeugen. Die Veranlassung zu dem Verbrechen war wie gewöhnlich eine ganz unglaubliche; der Bursche hatte zwei Briefe mit absprechenden Auslassungen über seinen Meister geschrieben; ein Brief gelangte in dessen Hände, und aus Besorgnis, der Meister könne auch den zweiten Brief erhalten, wollte der Lehrling die ganze Familie aus dem Wege räumen. Der Grund zu solch hirnverbrannten Gedanken aber war gelegt durch reichen Genuß der modernen Schundlitteratur.

Aus der Morgenpost.

* **Berlin,** 15. Juli. Die „Nordd. Allgem. Ztg." meldet **aus Molde:** „Die kaiserliche Jacht „Hohenzollern" wurde bei der Einfahrt am 12. Juli früh von dem im Hafen liegenden englischen Geschwader mit Salut begrüßt. Im laufe des Vormittags besuchte der Kaiser die englischen Schiffe. Bei der kaiserlichen Abendtafel, zu der zwanzig Offiziere des englischen Geschwaders Einladungen erhalten hatten, war die „Hohenzollern" geschmückt, die Musik spielte englische Weisen. Zwischen den Gästen und dem Gefolge Sr. Majestät entwickelte sich ein herzlicher Verkehr. Seine Majestät verehrte dem englischen Kommandanten sein Bildnis. Feierlich gestaltete sich die Abfahrt des Geschwaders; es fuhr in Parade mit aufgeenterter Mannschaft und unter Erwiderung des von Sr. Majestät „Hela" abgegebenen Salutes um die kaiserliche Jacht herum; Als die einzelnen Schiffe „Raleigh", „Dolage", „Champeon" und „Cleopatra" die „Hohenzollern" passirten, brachten die Kommandanten dreimalige Hipp Hipp Hurras auf Se. Majestät aus, welche von der „Hohenzollern" mit dreimaligem Hurra auf die Königin Viktoria erwidert **wurden, während** die Kapelle des Kaiserschiffs »God save the Queen« spielte.

* **Fulda,** 15. Juli. **Die Wahl des Bischofs** von Fulda findet am 18. d. Mts. Vormittag im hiesigen Dom statt.

h **Frankfurt a. M.,** 15. Juli. Der „Frankf. Ztg." wird aus Konstantinopel gemeldet: Im Yildiz-Kiosk ist die offizielle Mitteilung eingegangen, daß **Kaiser Wilhelm** am 17. Oktober vor seiner Jerusalem-Reise in Konstantinopel eintreffen wird. Der hiesige Aufenthalt des Kaisers wird 5 Tage dauern. Was die Kaiser-Reise nach Egypten betrifft, so wird von dem Khediv nahestehender Seite versichert, die Reise sei definitiv beschlossen. Der Aufenthalt des Kaisers im Pharaonenlande wird 10 Tage dauern.

* **Ischl,** 15. Juli. **Kaiserin Elisabeth** ist heute vormittag nach Bad Nauheim abgereist.

* **Paris,** 15. Juli. Der mit der Untersuchung in der **Angelegenheit Picquart** beauftragte Untersuchungsrichter Fabre verhörte heute nachmittag den General Gonse, den Oberst Henry und den Archivar Grivelin. Es geht im Justizpalast das Gerücht, der Militär-Gouverneur von Paris, General Zurlinden, habe bei der Staatsanwaltschaft eine Beschwerde gegen den Untersuchungsrichter Bertulus eingereicht, weil derselbe den Major Esterhazy einem Zivil- und nicht einem Militärgericht überwiesen habe.

* **Molde,** 15. Juli. **Der Kaiser** nahm gestern Vorträge entgegen und arbeitete am Nachmittag. Das regnerische Wetter gestattete keinen Ausflug. Abends hielt der Marinemaler Professor Salzmann einen Vortrag und überreichte in Erinnerung an den zehnten Jahrestag der ersten größeren, von Sr. Majestät unternommenen Seefahrt ein Gemälde. Wegen der schlechten Wetternachrichten aus ganz Norwegen verbleibt die „Hohenzollern" vorläufig noch in Molde.

* **Rom,** 15. Juli. Alle beharrlich wiederkehrenden Nachrichten über den **beunruhigenden Gesundheitszustand des Papstes** sind durchaus erfunden. Heute empfing der Papst den französischen Botschafter Pounelle, welcher einige Zeit auf Urlaub geht. Der Leibarzt des Papstes, Dr. Lapponi, hat auf Befragen die „Agenzia Stefani" ermächtigt, das von einem Blatte verbreitete Gerücht, der Papst leide an einer fortschreitenden Lähmung, in bestimmter Weise zu dementiren. Der „Osservatore Romane" wird heute Abend ein formelles Dementi bezüglich der Mitteilung eines Blattes über Lähmungserscheinungen und Ohnmachtsanfälle des Papstes veröffentlichen. Der „Osservatore" versichert im Gegenteil, der Papst empfange täglich Personen, welche sämtlich bezeugen können, daß er sich nicht nur einer guten Gesundheit erfreut, sondern auch fortfährt, in unermüdlicher Weise die Angelegenheiten der Kirche zu erledigen. Das genannte Blatt fügt hinzu, der Papst habe in den letzten Tagen auch mehrfach Spaziergänge in den Gärten des Vatikan gemacht.

* **Petersburg,** 15. Juli. **Der Kaiser und die Kaiserin** empfingen heute mittag die Offiziere und Kadetten des Schulschiffes „Charlotte" in Peterhof in Audienz. Das Kaiserpaar empfing zuerst den Kommandanten der „Charlotte", Kapitän z. S. Büllers, in Begleitung des Marineattachees allein und unterhielt sich längere Zeit mit ihnen. Der Kaiser gab seiner Freude über den Besuch der „Charlotte" Ausdruck und erkundigte sich eingehend nach den persönlichen Verhältnissen der Offiziere und Kadetten. Sodann stellte der Kommandant der „Charlotte" den Majestäten die Offiziere und Kadetten vor, denen der Kaiser die Hand zur Begrüßung reichte. Nach der Audienz fand im Schlosse Peterhof eine Frühstückstafel statt, bei welcher der Hofmarschall Graf Benkendorf die Honneurs machte. Hierauf wurde unter Führung des Hofmarschalls das Schloß besichtigt und eine Fahrt durch die herrlichen Anlagen, in denen auf Befehl des Kaisers zu Ehren der deutschen Offiziere die Wasserkünste sprangen, angetreten. Gegen 5 Uhr nachmittags kehrten die Offiziere und Kadetten an Bord der „Charlotte" zurück. Eine halbe Stunde später lichtete das Schiff unter den herzlichen Abschiedsgrüßen der am Newakai versammelten Menge die Anker zur Fahrt nach Christiania.

* **Jokohama,** 15. Juli. **Marquis Ito** beabsichtigt, China zu besuchen, wo er mit Li-Hung-Tschang zusammentreffen wird. Die Situation in Söul ist noch immer ungeklärt. Dem König ist eine Denkschrift überreicht worden, durch welche er ersucht wird, abzudanken.

Der spanisch-amerikanische Krieg.

Admiral Camara soll, bevor er seine Fahrt durch den Suezkanal antrat, 800 000 Frks. an Passagegebühren für seine Flotte bezahlt haben. Als er von Suez wieder zurückkehren mußte, wird er nochmals die gleiche Summe haben erlegen müssen. Nach anderen Mitteilungen hätte er jedesmal sogar 1 300 000 Franks zu bezahlen gehabt. Ein kostspieliges Vergnügen!

Kuba und der Krieg. Wenn etwas die öffentliche Meinung in England zu gunsten Spaniens in dem gegenwärtigen Kriege zwischen der Halbinselmacht und der nordamerikanischen Republik beeinflussen könnte, so ist es ein in der heutigen „Times" veröffentlichter Bericht über die Zustände in Havanna seit dem Ausbruch des Krieges. In dem vom 16. Juni datirten Briefe liest man u. a.: „Havanna ist vollkommen ruhig. Ich habe alle Teile der Stadt zu jeder Tages- und Nachtzeit durchwandert und in keinem Teile der Welt habe ich jemals eine ordentlichere Bevölkerung oder besser beaufsichtigte Straßen gesehen .... Es ist schwierig, zu begreifen, daß man in einer blockirten Stadt ist. Alles geht wie üblich von statten. Elegant gekleidete Damen gehen und fahren spazieren im Prado wie ehedem; die Cafés sind gut besucht und die Theater überfüllt. Das merkwürdigste Zeichen der Situation ist die Dunkelheit Havannas des Nachts. Da die Kohlenvorräte knapp sind, wird die größere Anzahl der Gas- und elektrischen Lampen jetzt nicht angezündet. Die besten Straßen sind nur schlecht beleuchtet und die kleineren Gassen sind in fast völliger Finsternis gelassen. .... Der Mangel an Lebensmitteln hat sich unter den begüterten Klassen noch nicht fühlbar gemacht; aber anders freilich steht es mit den Armen und denen, die die Blockade beschäftigungslos gemacht. Letzteren verabreicht die Regierung jetzt Rationen. Ihr Notstand wird auch durch private Wohlthätigkeit gelindert; die spanischen Offiziere tragen selber ihr Scherflein bei, denn diese Offiziere sind, so unglaublich es auch vielen guten Leuten außerhalb der Insel erscheinen mag, humane und christliche Menschen. Aber die Vorräte sind knapp, und wenn die Blockade fortdauert, muß unzweifelhaft bittere Not eintreten. Die Lage unter den Rekonzentrados ist allerdings beklagenswert, daß sie Hungers sterben. Die Sterblichkeit unter ihnen ist furchtbar groß; aber in neun Fällen von zehn ist in Havanna malarisches Fieber die Todesursache. Die Thatsachen sind gräßlich genug ohne jede Uebertreibung; sie haben die Entrüstung von Tausenden guter Menschen auf beiden Seiten des atlantischen Ozeans hervorgerufen; aber im Namen ehrlichen Spiels, ist Spanien allein tadelnswert? Daß die Spanier diese Insel viele Jahre hindurch übel regiert haben, läßt sich nicht leugnen; aber kein Grad von Mißwirtschaft seitens Spaniens kann die Methoden der Amerikaner rechtfertigen, die für die gegenwärtig unglückliche Lage der Kubaner mindestens ebenso verantwortlich sind. Seitdem ich hier bin, habe ich viele Unterhaltungen gepflogen mit den Mitgliedern der fremden Kolonie in Havanna — englischen, schottischen, französischen und deutschen Kaufleuten, Ingenieuren, Eisenbahnbeamten ꝛc., alle intelligente Leute, von denen viele seit Jahren hier weilen und Gelegenheit hatten, den Verlauf der Rebellion und die Intriguen von Amerikanern zu beobachten. Diese Leute haben keine Ursache, zu gunsten Spaniens eingenommen zu sein; es ist möglich, daß einige sogar Vorteil aus einer amerikanischen Annexion der Insel ziehen dürften; aber ohne Ausnahme finde ich sie bitter entrüstet über die Heuchelei und Ungerechtigkeit derer, die diesen Krieg im Namen der Menschlichkeit heraufbeschworen. Die Rebellion starb eines natürlichen Todes und würde von den Spaniern lange vor der Kriegserklärung unterdrückt worden sein, wenn die Amerikaner den Insurgenten nicht starke Unterstützung gewährt hätten. Der revolutionären Junta wurde gestattet, ihre Sitzungen in New-York abzuhalten und dort ihren Feldzug vorzubereiten. Ein Freibeuterzug nach dem anderen lief aus amerikanischen Häfen mit Waffen und Munition für die Insurgenten aus; und dies geschah fast offen mit Wissen der Lokalbehörden von Florida. Die amerikanischen Zeitungskorrespondenten, die in Kuba gewesen, erhoben fürchterliche und, wie ich jetzt glaube, grundlose Anschuldigungen gegen die spanischen Soldaten. . . . Die Amerikaner haben im Namen der Humanität erklärt, daß die spanische Herrschaft in Kuba aufhören müsse, weil Spanien außer Stande sei, die Rebellion ihrer Unterthanen niederzuwerfen und weil die Rekonzentrados Hunger leiden. Aber daß die Rebellion so lange dauerte, ist in großem Maßstabe dem Umstande zuzuschreiben, daß die Amerikaner sie nährten; und ohne dieses Vorgehen der Amerikaner wäre die Lage der Rekonzentrados sicher nicht so beklagenswert geworden sein. Zwar hat General Weyler aus angeblich guten militärischen Gründen das Land verwüstet; aber die Insurgenten, jene Schützlinge der humanen Amerikaner, griffen zu ähnlicher Taktik. Die große Mehrheit jener Rekonzentrados sind die Opfer von Ueberfällen der Insurgenten; die Anhänger des Rebellenführers Gomez plünderten ihr Vieh und steckten ihre Pflanzungen und Heimstätten in Brand. Im Namen der Humanität bewaffneten Amerikaner Räuberbanden, und jetzt wird versucht, Spanien für das von jenen Leuten angerichtete Unheil verantwortlich zu machen. Im Namen der Humanität erklärte Amerika Spanien den Krieg und durch seine Blockade von Havanna verschlimmert es die Leiden jener, die zu lindern es so sehnlichst wünschte".

* **Madrid,** 15. Juli. **Die dem Frieden günstige Strömung** wird hier stärker. Die öffentliche Meinung würde es sehr gern sehen, wenn die Mächte für Wiederherstellung des Friedens thätig wären. Jedoch hat Frankreich, entgegen den in Umlauf gesetzten Gerüchten, nach dieser Richtung hin nicht die Initiative ergriffen.

* **Madrid,** 15. Juli. Der Kriegsminister erklärte in einer Unterredung mit einem Berichterstatter, **der Friede** sei unter folgenden Bedingungen möglich: Den Kubanern wird auf dem Wege der Volksabstimmung die Entscheidung darüber gelassen, ob sie Unabhängigkeit oder Autonomie unter spanischer Oberherrschaft wollen. Einer Abtretung Puerto Ricos widersetzt sich der Kriegsminister. Betreffs der Philippinen hat die Regierung einen Plan, der nicht nur Spanien den Besitz derselben sichert, sondern auch die in normalen Zeiten herrschende Ruhe wieder herstellen wird.

* **Madrid,** 15. Juli. Ein im Amtsblatt veröffentliches Dekret hebt alle in der Verfassung der Monarchie enthaltenen **persönlichen Rechte** zeitweilig auf. Die Regierung wird dem Parlament von dem Gebrauch, den sie von dieser Maßnahme machen wird, Rechenschaft geben.

* **New-York,** 15. Juli. Nach einem Telegramm des „New-York-Herald" **aus Washington** versichern dortige höhere Regierungsbeamte, der Präsident Mac Kinley wünsche nicht, die Philippinen zu behalten, sondern würde sich mit der Ladronen-Insel Guam und einer Kohlenstation begnügen, vorausgesetzt, daß Spanien Kuba unabhängig mache und Puerto-Rico räume. Mac Kinley gedenke keine Kriegsentschädigung zu fordern, weil er glaube, daß Spanien eher den Krieg fortsetzen, als sich mit weiteren Verpflichtungen belasten würde. Die Regierung beabsichtige nicht, jetzt Santiago der Kontrolle der Kubaner zu unterstellen. Es solle vielmehr das übergebene Territorium bis zur endgültigen Räumung Kubas durch die Spanier in der Gewalt der amerikanischen Land- und Seestreitkräfte bleiben.

* **Washington,** 15. Juli. Wie es heißt, soll Mc. Kinley heute bei Gelegenheit eines Gespräches über den **Fall von Santiago** sich dahin geäußert haben, er hoffe, daß nunmehr der Abschluß des Friedens nahe bevorstehe.

* **Santiago de Cuba,** 14. Juli. **Die amerikanischen Behörden** ziehen in Santiago wahrscheinlich heute abend ein. Vor der Kapitulation suchte General Toral gemäß der Instruktion des Marschalls Blanco um Frist nach, um sich telegraphisch nach Madrid zu wenden, da die Uebergabe der Stadt ein zu wichtiger Akt sei, als daß er ihn ohne die Genehmigung der Königinregentin vollziehen könne. Die Generale Miles und Shafter, welche die Mitteilung Torals für zweideutig hielten, ritten kurz vor 12 Uhr, zum Zwecke einer persönlichen Unterredung mit dem General Toral aus, welcher ihnen mitteilte, er habe soeben die Genehmigung des Marschalls Blanco zur Kapitulation erhalten. Auf den Vorschlag Blancos wurde eine Kommission zur Feststellung der Einzelheiten ernannt. General Toral bestimmte zu Kommissaren den britischen Vizekonsul Mason, General Tolon und seinen Stabschef, die Amerikaner ernannten die Generale Wheeler und Lawton, sowie den Hauptmann Wiley.

* **Santiago de Cuba,** 15. Juli. Bei dem hier liegenden **amerikanischen Geschwader** ist der Befehl eingelaufen, daß alle hiesigen schweren Kriegsschiffe zur Flotte des Kommodore Watson stoßen sollen.

* * *

Es geht uns noch folgende Draht-Nachricht zu:

* **Madrid,** 16. Juli. **Ministerpräsident Sagasta** erklärte, daß sich weder die Regierung noch Marschall Blanco in die Verhandlungen über die Kapitulation von Santiago eingemischt hätten. Diese seien Sache des Generals Toral gewesen, welchen auch alle Verantwortung dafür treffe.

* **Washington,** 16. Juli. Wie das Kriegsdepartement meldet, kamen innerhalb der letzten 24 Stunden unter den **amerikanischen Truppen nur 23 neue Erkrankungen am gelben Fieber vor,** Todesfälle wurden nur 3 gemeldet. Die Krankheit tritt in milder Form auf.

* **Washington,** 15. Juli. **Die Kommission** für die Regelung der Einzelheiten betreffend die Uebergabe Santiagos berieten gestern bis spät abends und traten heute wieder zusammen. Man glaubt, daß die Verhandlungen heute zu ende geführt werden.

* **Washington,** 16. Juli. **Staatssekretär Day** erklärte, das von den Blättern verbreitete Gerücht, daß unter den Auspizien des englischen Botschafters, dem der russische Botschafter, der japanische Gesandte und noch andere Diplomaten zusetzte ständen, Friedensverhandlungen eröffnet seien, für unbegründet.

800 spanische Kriegsgefangene trafen in Portsmouth, New-Hampshire, an Bord des „Havard" ein. Fast die Hälfte derselben ist am gelben Fieber erkrankt, darunter 80 schwer, 7 Mann sind unterwegs gestorben.

Draht-Nachrichten.

(Wolffs Telegraphen-Bureau.)

* **Kiel,** 16. Juli. **Die Kaiserin,** welche gestern nachmittag mit dem Kronprinzen, den Prinzen Eitel Friedrich und Adalbert von einem Segelausfluge nach der Ostküste von Schleswig nach hier zurückgekehrt war, reiste gestern 7 Uhr 30 Minuten mit den Prinzen nach Wilhelmshöhe. Die Prinzessin Heinrich und das Herzogpaar Friedrich von Schleswig-Holstein geleitete die Kaiserin zum Bahnhofe. Auf dem ganzen Wege brachte die zahlreich erschienene Menge enthusiastische Hurrarufe aus.

* **Paris,** 16. Juli. Das Gerücht, **General Zurlinden** habe bei der Staatsanwaltschaft gegen den Untersuchungsrichter Bertulus Klage erhoben, wird für unbegründet erklärt. Ebenso wird das **Gerücht von der Freilassung Esterhazys** als unzutreffend bezeichnet.

Gewerbliche und Verkehrszeitung.

* **Bremen,** 15. Juli. **(Börsen-Schluß-Bericht.)** Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Loko 6,20 Br.

* **London,** 15. Juli. **Kupfer** ruhig, 49 **Pfd. St.** 18 sh. 9 d., 3 Mt. 50 **Pfd. St.** 3 sh. 9 d., **Makler-Schlußpreis** 49 **Pfd. St.** 18 sh. 9 d. bis 50 **Pfd. St.** 3 sh. 9 d., best selected 53 Pfd. St. 15 sh., strong sheets 60 Pfd. St. Zinn Straits fest, 71 Pfd. St. 10 sh., 3 Mt. 71 Pfd. St. 17 sh. 6 d., engl. 74 Pfd. St. 5 sh. Blei ruhig, span. 12 **Pfd. St.** 18 sh. 9 d., engl. 13 Pfd. St. 1 sh. 3 d. **Zink** fest, gewöhnl. **Marken** 20 Pfd. St. 7 sh. 6 d., bess. Marken 20 **Pfd.** St. 10 sh., gewalz. schles. 23 Pfd. St. 10 sh.

* **New-Yorker Schlußkurse.** (Telegramm.)

	14./7.	15./7.		14./7.	15./7.
Petroleum, raffinirtes	6,90	6,90	Weizen Sept.	72¾	72⅞
Petroleum in New-York	6,25	6,25	„ Dezbr.	72⅜	72⅝
do. roh. in Philadelphia	6,20	6,20	Fracht für Getreide	1¾	1¾
Mehl	3,55	3,55	Schmalz,		
Mais Juli	35⅝	36⅜	Western Steam	5,80	5,82
Weizen Juli	80¼	81½	Kaffee	6⅛	6⅛
„ August	—	—			

Tendenz ruhig.

* **Chicago.** (Telegramm.)

	14./7.	15./7.		14./7.	15./7.
Weizen Juli	73⅜	73¼	Mais Juli	31¾	32⅞
„ Sept.	67¼	67¾	„ Sept.	32	33⅛
„ Dezbr.	67½	67⅞	„ Dezbr.	32½	33⅝

Vermischtes.

— **Ein Unschuldswurm.** Der kleine Veitel hat seit anfang der Woche in der Schule gefehlt und kommt erst am Freitag wieder zum Unterricht. Es entwickelt sich folgender Dialog. Lehrer: Veitel, warum

haft Du Montag gefehlt? — Veitel: Montag? Montag bin ich in Schul gewesen. — L.: Montag bist Du nicht in der Schule gewesen. — V.: Ach so, jetzt weiß ich schon: Montag hat mei Mutter zerschmissen ä Topf, hab ich müssen ä neuen stehlen? — L.: Und wo bist Du Dienstag gewesen? — V.: Dienstag? Dienstag bin ich in Schul gewesen. — L.: Du bist Dienstag nicht in der Schule gewesen. — V.: Ach nein: Dienstag Morgen wollt ich gehen zur Schul, is gekommen ä großer Hund und hat mer weggeschnappt mei Frühstück. Hab ich ihm hingeworfen auch de Bücher und hab gesagt: Gut, geh Du in Schul! — L.: Und vorgestern? — V.: Vorgestern? Vorgestern bin ich aber gewesen in Schul! — L.: Du bist nicht in der Schule gewesen. — V.: Nicht?? Ach, ich weiß schon: vorgestern hab ich hören läuten de Glocken; hab ich gedacht, Herr Lehrer, man begrobt Se schon. — L.: Nun, und gestern? — V.: Gestern? Soll ich alle Tag in Schul gehen?

— **Humor des Auslandes** in der „Münchner Jugend". Redakteur einer amerikanischen Zeitung: „Wenn ich jetzt mal die Worte „britische Freundschaft" niederschreibe, habe ich immer eine wahre Todesangst, daß der Setzer sich vergreift und „kritische Freundschaft" daraus macht.

Standesamtliche Nachrichten.

Aufgebote. Fabrikarbeiter Mathias Pietrzak mit Luise Picht geb. Salle hier. Seiler Karl Dossen mit Anna Reiche hier. Bergmann Wilhelm Wambach mit Ida Klein hier. Gärtner Karl Rosewich mit Anna Försterling hier. Kaufmann Karl Krieger mit Pauline Boche hier. Fabrikarbeiter Franz Schuhmacher mit Therese Hoffmann hier. Schlosser Wilhelm Höfer mit Emilie Schreiber hier. Fabrikarbeiter Josef Haus mit Witwe Bertha Geldon geb. Bluhm hier.

Eheschließungen. Fabrikarbeiter Johann Meyer mit Auguste Schmidt hier. Schlosser Julius Lange mit Abelona Gerber geb. Münster hier. Fabrikarbeiter Christian Heider mit Emilie Füsting hier. Schuhmacher Heinrich Kothenschulte mit Elfriede Henter hier. Schmied Franz Nölken mit Witwe Helene Meschede geb. Löseke hier.

Geburten. 1 Sohn: Fabrikarbeiter Wilh. Schleimer, Kesselstraße 10. Former Heinrich Rehfeuter, Baumstraße 12. Fabrikarbeiter Peter Schulz, Westerbleichstraße 1. Maurerpolier Karl Jablonski, Olpe 21. Schmelzer Johann Lisiak, Heroldstraße 26. Buchdrucker Ludwig Fischer, Priorstraße 3. Tagelöhner Felix Rochnowski, Düppelstraße 23. — 1 Tochter: Fabrikarbeiter Josef Seiler, Heroldstraße 60. Telegraphen-Assistent Bernhard Grote, Johannesstraße 8. Zimmermann Johann Bieling, Wambelerstraße 11. Dr. med. Louis Klessmann, 1. Kampstr. 141. Maurer Wilhelm Sippel, Körnebachstraße 63.

Todesfälle. Ehefrau Luise Rupprecht geb. Thiemann, Düsseldorferstraße 34, 41 J. Johann Teichert, Holzhof 41, 8 M. Heinrich Rahn, Oesterholzstr. 90, 1 J. Bertha Werschy, Weißenburgerstraße 48, 26 T. August Kolossa, Ofenstraße 8, 10 T. Ehefrau Anna Zei geb. Taukowski, Rheinischestraße 133, 30 J.

Trinkt **Union-Sprudel Gerolstein.** Nur echt mit der Flagge. Depot: **Arn. Goldenberg-Horst, Dortmund**

Die Verlobung unserer Tochter *Ottilie* mit Herrn *Franz Maas* in Dortmund beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.

Huttrop bei Essen a. d. Ruhr, im Juli 1898.

Wilh. Dörnemann u. Frau,
Wilhelmine geb. *Kühl.*

12457

Ottilie Dörnemann
Franz Maas
Verlobte.

Huttrop, Dortmund, im Juli 1898.

Todes-Anzeige.

(Statt besonderer Anzeige!)

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, heute Morgen 10½ Uhr meinen innigstgeliebten, unvergesslichen Mann, unsern guten Vater, Schwiegervater, Grossvater und Onkel, den

Schreinermeister

Dietr. Wilh. Hagemann,

nach längerem Leiden doch unerwartet, infolge eines Herzschlages, im 77. Lebensjahre, kurz nach der goldenen Hochzeit, zu sich in ein besseres Jenseits abzurufen.

Mengede, Gelsenkirchen, Hüllen und Bielefeld, 14. Juli 1898.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Sonntag Nachmittag 3 Uhr vom Sterbehause in Mengede aus statt.

Bekanntmachung.

Am Montag, den 18. Juli cr., Vormittags 9 Uhr, werde ich **Feldstraße 87:**

6 Morgen Roggen

zwangsweise gegen Baarzahlung versteigern.

12493" **Kremer,** Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Am Montag, den 18. Juli cr., Vormittags 10¾ Uhr, werde ich in der Wirtschaft **Hollberg in Lünen:**

eine fast neue Metzgerei-Einrichtung,

wie: Theke mit Marmorplatte, 2 Fenstervorsätze, Messingstangen, 1 Tafelwaage m. Gewichte, Fleischklotz, verzinkte Fleischhaken, Hackmesser, Säge, Fleischmesser, Fleischmaschine, Füllmaschine, Arbeitstisch, Waschkessel mit Feuerung von Eisen, 1 eisernen Rauchfang mit Rohr, Pfeffermühle u. s. w.;

an Haushaltungs-Gegenständen:

1 gutes, vollständ. Bett, 1 Kochheerd mit Rohr, 6 Stühle, Eimer, 1 Tisch, 1 Spiegel, Lampen, eine Wasserbank, Geschirr, Schmalz u. s. w.

öffentlich meistbietend zwangsweise gegen Baar versteigern.

Der Verkauf ist bestimmt.

Dortmund, den 14. Juli 1898.

12490 **Kann,** Gerichtsvollzieher.

Meine Besitzung

Heiligerweg und Hansemannstraße-Ecke, bestehend aus herrschaftlichem Wohnhause mit schönem Garten, sowie großem, massivem Lagerhause mit Eisenbahnanschluß, beabsichtige ich wegen Wegzug unter günstigen Zahlungsbedingungen im Ganzen oder getheilt zu verkaufen. Das Lagerhaus eignet sich für jedes Geschäft, es ist betonirt und mit 2 Laufkrahnen von 5000 und 10000 Kg. Tragkraft versehen. 12468

Otto Nordhaus,
Dortmund.

Herrschaftliches, 2½stöckiges
Wohnhaus

mit schönem Garten, in angenehmer Lage, des südl. Stadttheils preiswerth zu verkaufen. 12469 n

Riehörster, Poststraße 34.

Eine 2schl. **Bettstelle mit Matr.** u. 1 Schreibpult mit Bücherschrank mangels Raum spottb. abzug.

12476 » Kesselstr. 42, 1. Et.

Bekanntmachung.

Für den geschlossenen Ortsteil der Gemeinde Mengede ist ein Fluchtlinienplan aufgestellt, welcher vom 15. d. Mts. ab auf vier Wochen auf dem Amtsbureau hier zur Einsicht offen liegt. Einwendungen gegen den Plan sind innerhalb der genannten Frist bei dem Geimeindevorstande schriftlich anzubringen.

Mengede, den 14. Juli 1898.

Der Gemeindevorstand:
s4762c D. Schröder.

Ein großer Transport erstklassiger

ungarischer Reit- und Wagenpferde

angekommen. **H. Schubert,** Dortmund, Steinstraße 19.

Die Vorräthe

eines Schuhwaaren-, Schuhmacherartikel-Geschäfts und Maschinen (einschließlich Ladeneinrichtung) **sind wegen Aufgabe des Geschäfts noch bis 31. Juli zu verkaufen.** 12491 **Dortmund, Münsterstr. 6.**

Kapitalien.

Bank-Instituts- und Kassen-Kapitalien an 1. Stelle vermittelt prompt **Fr. Balster,** Baerstraße 3.

Fr. Balster,

Dortmund, Baerstr. 3,

An- und Verkauf von Grundstücken und Immobilien, Häuser-Verwaltungen, Agentur von Lebens- u. Feuerversicherungen.

Eine in der Nähe einer Zeche bei Dortmund gelegene **Besitzung** mit ca. 3 Morg. Gartenland m. Kolonialwaarengeschäft u. günst. Beding. zu kaufen. Dieselbe eignet sich außerdem für Gärtnerei und Bäckerei. Backöfen vorhanden. 12473 i

Näheres **Fr. Balster,** Baerstr. 3.

Verschiedene Besitzungen

mit flottgehenden Kolonialwaarengeschäften, wie auch Bäckereien preiswerth zu kaufen. 12474 b

Näh. **Fr. Balster,** Baerstr. 3.

Eine im Innern der Stadt geleg.

Besitzung

mit großer Werkstatt zu kauf. 12475

Näh. **Fr. Balster,** Baerstr. 3.

Eine **Conditorei** mit **Café** zu miethen gesucht.

Schriftl. Angebote unter 12496 an die Dortm. Zeitung. b

Eine Bäckerei mit Wirtschaft

zu mieten gesucht. Schriftl. Angebote unter 12497 an d. Dortm. Ztg. i

Nahe des Westentotenh. f. 1½ M. sehr g. ger. **Roggenfrucht** bill. abzugeben. Näh. Wilhelmstr. 11. »

Von der Reise zurück.
Frau Baum,
Hebamme,
früher Becker.
Rheinischestr. 57.

Umzugshalber billig zu verkaufen:

Effervice, aus England stammend, Bierbowle, Hildebrand-Album nebst Staffelei, mehrere große Bilder im Rahmen, sehr großer Teppich, einfache Hängelampe, große Pappenkommode, alterthümlich.

12460f Kölnischestr. 4.

Ein nur in reichen u. vornehmen Kreisen die **Vermittelg. v. Heiraten** diskr. (ohne Vorschuß) betreibender Herr sucht nur aus dies. Kr. qualif. Dam. u. H. als **Agenten. „Gentleman" per Rud. Mosse, Frankf. a. M.**

Lüner Mauer- und Verputzsand

liefert billigst und prompt 12483i

Carl Langenbach, Lünen.

Maschinenfabrik feil.

R.-Gew. 74 000 Mk., w. Todesk. Näh. u. „Helios" a. **Haasenstein & Vogler, Frankfurt a. M.** s4758f

Achtung!

Einquartirung wird angenommen am 26. und 27. ds. Mts. Steinstr. 74, Hinterhaus. f



Gute Kanarienhähne

zu haben bei **W. Baum,** Rheinischestraße 90.

Mehrere Häuser

in der Marschallstraße unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres Münsterstr. 48, 2. Et.

Von einer ersten deutschen Lebens-, Aussteuer- und Volksversicherung

wird hauptsächlich für letztere Branche ein

General-Agent

gesucht. Nur Herren, die in dieser Branche erfahren sind und Erfolge nachweisen können, werden berücksichtigt. 2000 Mk. Caution sind erforderlich.

Schr. Angebote unter L 12486 an die D. Ztg. f

Ein nücht., nachweislich im Verlegen von Weichen u. Geleisen erf.

Vorarbeiter

sowie geübte **Oberbauarbeiter** sucht gegen hohen Lohn

Zeche „Hansemann" bei Mengede und Zeche „Tremonia".

Tüchtige
Plattenleger
sofort gesucht. 12492
Plücker & Starcke,
Holz- u. Baumaterialien-Handlung.

Bohrer
und Platzarbeiter

sucht **Dortmunder Brückenbau, C. H. Jucho.**

4—5 tüchtige und erfahrene
Bauschreiner
erhalten sofort gegen hohen L u dauernde Beschäftigung.
Wilhelm Fischer & Co., Hoheſtraße. ż

Auf sofort ein tüchtiger
Steinhauer
für dauernde Arbeit gesucht. ;12369
Th. Bumann, Kaiserstr. 98.

In allen Arbeiten erfahrener
Klempnergeselle
gesucht. Burgmundastraße 30. ł

Tüchtiger
Klempnergeselle
und **1 Lehrling** sofort gesucht.
ę Friedrichstraße 34.

Ein gut empfohl. und erfahr.
Krankenpfleger
sucht bald möglichst Stellung im **Privathause.** b
Gefl. schriftl. Angeb. unt. R 12421 bef. die Dortm. Ztg.

Ackerknechte, Kuhschweitzer
suchen Stellen.
Frau **Bohnekamp,** Gänsemarkt 11. f

Schreiner gesucht.
† **Haarhoff,** 1. Kampstr. 120.

Fleißiger **Arbeiter** m. g. Zeugn., welcher mit Pferden umgehen kann, sucht sofort Stelle. Wilhelmstr. 8. †

Junger Mann,
welcher schon 18 Monate in einem Agenturgeschäft gelernt hat, aber krankheitshalber austreten mußte, sucht passende Stellung als
Lehrling.
Eintritt sofort oder später.
Schriftl. Angebote unter 12258 an die Dortmunder Zeitung.

Ein Lehrling,
der Lust hat, die **Stein- und Bildhauerei** zu erlernen, wird bei sofortigem Verdienst auf sofort **gesucht.** ;12370
Th. Bumann, Kaiserstraße 98.

Schlosserlehrlinge
bei sofortigem Verdienst sofort oder später gesucht. Leopoldstraße 33.

Wir suchen für unser Kurz-, Woll-, Weisswaaren- und Tricotagen-Geschäft
einige tüchtige, gewandte
Verkäufer,
die das Detail-Geschäft gründlich kennen.
Branchekundige Bewerber, welche das Decoriren v. Schaufenstern verstehen, werden bevorzugt.
Lotz & Soherr,
Mainz. s 4640 ż

Suche für meine Tochter, evang., 17 Jahr alt, kräftig und gesund, in der bürgerl. Küche sowie in allen Hand- und häuslichen Arbeiten erfahren, Stelle in besser., christlichen Hause mit Familien-Anschluß, wo dieselbe Gelegenheit hat, sich in der feineren Küche, im Haushalt und gesellschaftlichen Formen weiter auszubilden. Ohne gegens. event. mäß. Vergütung. Schriftl. Anerb. unter A. B. 12423 bef. die Dortm. Ztg. »

Junges Mädchen,
welches im **Kleidermachen u. Handarbeit** erfahren, **sucht Stelle** zur Erlernung der Küche und des Haushalts, ohne gegenseitige Vergütung. Zu erfr. in der **D. Ztg.** 12487

Größeres Geschäft sucht
Verkäuferin,
welche Wolle und ähnl. Art kennt.
Schriftliche Angebote mit Gehalts-Ansprüchen, Zeugniß-Abschr. und Photographie unter s 4759 an die Dortm. Ztg.

Ein jung., ev. Mädchen
ordentlicher Eltern gesucht zur Erlernung der Küche, Haushalt und Wirthschaft ohne gegens. Vergütung. Familien-Anschluß zugesichert.
Frau **H. Bock,**
Restauration zur Bockhalle
12467e in Marten.

Sofort oder zum 15. Septbr. cr. eine perfekte 12488 †
Köchin
gef., die auch Hausarb. übernimmt. Frau Assessor **Devin,** Dortmund, Kronprinzenstr. 28.

Ein Zimmermädchen
für Hotel und ein
Mädchen
zur Bedienung der Gäste in einem kleinen Restaurant (auswärts), wo selbiges auch leichte Arbeit mit übernehmen muß, Salair monatlich 20—15 M, sofort oder baldigst ges. Frau **Göbler,** Dortmund, Helle 7, in der Nähe der Automaten-
12495„ Ausstellung.

In einer Landwirthschaft in der Nähe von Dortmund wird ein
junges Mädchen
zur Erlernung der Küche und des Haushalts ohne gegenseitige Vergütung gesucht.
Näh. in der Dortm. Ztg. 12435-

Tüchtiges
Dienstmädchen
für sofort gesucht. 12424 ę
Frau Fried. Hohmann,
Unter-Barmen, Haspelerstr. 40a.

Mädchen zum Packen gesucht.
Westfälische Wurst- und Fleischconserven-Fabrik
H. Quadbeck & Söhne,
G. m. b. H.,
Steinstraße.

Ein junges **Mädchen** sucht in ein. bess. Fam. pass. Stellung als Stütze der Hausfrau. Näh. in der Dortm. Ztg. 12448 ż

Suche z. 1. Sept. zu m. 2 K. u. leichter Hausarbeit ein ev., junges **Mädchen** aus gut. Fam. f. Nachm. Frau **R. Raßbach,** Saarbrückerstr. 39.

Properes
Morgenmädchen
wird gesucht. f 11827
Poststr. 10, 2. Et.

Ordentliches
Dienstmädchen
gesucht. Westenhellweg 12. †

Suche zum 15. September ein im Kochen und allen häuslich. Arbeiten erfahrenes, properes, ev. **Mädchen.** Näheres Schliepstraße 7. ;

Zu Anfang August ein kathol.
Kindermädchen
v. 15—17 J. ges. Beurhausstr. 29, pt.*

In einer Lehrersam. findet ein jung. ev. **Mädchen** zu August Stelle ohne gegenseitige Vergütung. 12420f
Zu erfragen in der Dortm. Ztg.

Zum 15. August ein in allen häuslichen Arbeiten erfahr. **Dienstmädchen** gesucht.
Kronenstraße 43, part.'

Küchen- u. Zweitmädch., Mädch., d. m. k., Ackerkn., Viehw. u. Junge. erh. St. Frau **Sievers,** Weberstr. 18.

Ein prop., ev. **Mädchen** für alle Hausarb. zur Stütze d. Hausfr. z. 8. Aug. ges. Rosenthal 5, 1. Et.'

Ein **Mädchen** auf sofort für kl. Haush. gesucht. Brückstr. 25.'

Ein **Dienstm.** oder ein **Tagesm.** sofort gesucht. Westerbleichstr. 32.'

Morgenmädchen gesucht.
Rheinischestr. 5, 2. Et.'

Tagesmädchen gesucht.
Westerbleichstr. 68, 3. Stock.'

Ein ord. **Nachmittagsmädchen** gesucht. Uhlandstr. 1.'

Nachmittagsmädchen gesucht.
Lessingstraße 50. ł

Ein tücht. **Spülmädchen** gesucht.
b Uebelgönne 19.

Ladenlokal.

Ein speziell seiner Lage wegen für Conditoreien und Kaffeewirthschaften, aber auch zu jedem anderen Geschäfte sehr geeignetes Ladenlokal ist zu vermiethen. 12261§

C. Happenschoss,
Burgholzstraße 6. §

1 Ladenlokal und 1 Zimmer, für Frisier- u. Barbiergesch. eingerichtet, auch geeignet für andere Geschäfte, per 1. Aug. od. spät. zu vermiethen.

Abgeschl. **1. Etage** (5 Z.) nebst Zubeh. per 1. Nov. zu vermiethen. Näh. zu erfr. i. d. D. Z. 12263 b

Großes, hochfein eingerichtetes
Ladenlokal, 12471
im vornehmsten Stadttheile Dortmunds, mit oder ohne Wohnung per sofort oder später zu verm. Dasselbe eignet sich wegen seiner vorzüglichen Lage für ein feines Fleischergeschäft mit Ausschnitt u. Delikatessen; auch für ein größeres Büreau.
Näh. b. **Fr. Balster,** Baerstr. 3.

Z. 15. August od. spät. **2 Wohnungen,** je 4 Z. m. Zubeh., a. ruh. Fam. zu verm. Brüderweg 38. §

Ein Ladenlokal
mit Wohnung zu vermiethen. Näh. in der Dortm. Ztg. 312470

Ladenlokal
f. Spezialgesch. per sof. z. mieth. ges. Schriftliche Angebote unter 12463 an die Dortm. Ztg. †

Neubau **Wilhelmstraße 43½**
Parterre-Wohnung und 3. Etage,
je 5 Zimmer, Baderaum und 1 bis 2 Mansarden, auf August od. später zu vermiethen. Näheres
12465e Humboldtstr. 71, II.

Herrschaftl. Wohnung,
6 Räume, 2 Mansarden mit Zubehör und Bleiche, zum 1. Novbr. an eine ruhige Familie zu verm.
Näh. Kuhstr. 6, Bureau. 12459e

Das Haus
Hiltropwall 27 ist zu vermiethen.
Näh. Hiltropwall 29. †

Etage von 5 Räumen
per 1. Nov. im ganz. od. geth. z. v.
Näh. in der Dortm. Ztg. 12462†

In mein. neuerbauten Hause Humboldtstraße 43 ist zu November die **1. Etage,** 5 Zimmer, zu vermieten.
Carl Pletzing, Humboldtstr. 9.;

Herrschaftl. 1. Etage im östlich. Stadtth. zum 1. Nov. zu verm.
Näh. Saarbrückerstr. 39, part. ;

In Eving, nächst. Nähe d. Freudenbaum, ist sch. **Wohnung,** 3—4 Z., z. 1. Aug. od. 1. Sept. an ruh. Fam. zu verm. Näh. Münsterstr. 62, 1. Et.;

2 Bodenz. p. 1. Aug. an kinderl. Familie zu verm. Teichstr. 6.'

In hess. Hause **3 Mansardenz.** per 1. Aug. z. v. Burgmundastr. 16. b

2 schöne **Mansardenz.** verziehungshalber zu verm. Jakobstr. 21.'

Wohnung (5 R. m. Zub.) frei am 1. Aug. Dr. **Hallermann,** Silberstr. 5.'

Eine Wohnung,
von 4—5 Zimmern, von einer kleinen, ruhigen Familie per 1. Nov. gesucht.
Schr. Ang. m. Preisangabe unt. A 12461 an die Dortm. Ztg. ę

Wohnung,
von 5—6 Räumen u. wenn möglich mit etwas Lagerraum, f. ein Agenturgeschäft per November gesucht. ę
Schriftl. Angeb. unter 12349 **an** die Dortm. Ztg.

Zum baldigen Antritt wird von einer kleinen Familie ohne Kinder eine gut gelegene Wohnung event. kleineres Haus im südl. oder östl. Stadttheile zu miethen gesucht.
Schr. Ang. unt. C. R. M. 12432 an die Dortm. Ztg. erbeten. e

Erste abgeschl. Etage in d. Nähe des Steinplatzes oder Münsterstraße von ruhiger Familie per 1. Novbr. zu miethen gesucht.
Schriftl. Angeb. mit Preisangabe unt. 12314 an die Dortm. Ztg. »

Herrsch. **Wohnung,** 4 ger. Zimm., Küche und Zubehör, parterre oder 1. Etage, zu Herbst gesucht.
Schriftl. Angeb. m. Preisang. unt. 12481 an die Dortm. Zeitung. »

Kinderl. Beamtenfam. sucht **Wohnung** v. 3 Zimmern per 1. Novbr. Schr. Ang. unt. 12478 an d. D. Z.;

Gut möbl. Zimmer
mit oder ohne Pension sofort zu miethen gesucht.
Gefl. Ang. unt. E F 12482 befördert die Dortm. Ztg.

Ungeniertes, frdl. **möbl. Parterre Zimmer** sofort zu miethen gesucht. Schr. Ang. unt. 12450 an d. D. Ztg.;

Möbl. Z. i. bess. Hause a. 1 od. 2 anst. Fräul. mit Pens. und Familienanschluß zu vermiethen.
Schriftl. Angebote u. N N 12434 an die Dortm. Ztg. erbeten. †

Ein schön **möbl. Zimmer** m. Pension sofort zu miethen.
12442 ; Märkischestraße 38.

Hübsch **möbl. Zimm.** an 1 oder 2 Herren zu verm. ; Uhlandstr. 20.

Freundl. möbl. **Zimmer** zu vermiethen. Weißenburgerstr. 76.'

Freundl. möbl. **Zimmer** zu vermiethen. 1. Kampstr. 63.'

Schön möbl. **Zimmer** zu verm. Weißenburgerstr. 38, 2. Et.'

Fr. möbl. **Wohn- u. Schlafz. m.** Frühst. z. v. 1. Kampstr. 54, 1. Et.'

2 fein möbl. **Zimmer** zu verm. Wilhelmstraße 76. »

Fein möbl. **Z.** p. 1. Aug. m. od. Klav. z. v. Rheinischestr. 32, 2. Et.

Gut **möbl. Zimmer** i. bess. Hause zu vermiethen. Gutenbergstr. 44. †

Möbl. Zimmer zu vermiethen.
; Ostenhellweg 54.

Einf. möbl. Zimm. z. v. Hoheluft 5, III;

1 Kind kann ein. guten **Kostplatz** erhalten. ; Leopoldstr. 15, 1 Tr.

Kost und Logis. b
Heiligerweg 48, 1 Tr., l.

Zwei anst. Leute erhalten **Logis,**
† Friedrichstraße 20.

Kost u. Logis. Auf d. Berge 12, 1. Et

Kost und Logis. ; Kirchenstr. 32

Ein anst., j. Mann k. **Schlafst.** erh.
† Brüderweg 20, 2. Etage.

Pr. Schlafstelle frei. ; Leopoldstr. 42

Arbeitsmarkt u. Wohnungs-Nachweis

der „Dortmunder Zeitung".

Unter dieser Rubrik Preis per Zeile **15** Pf.

Auskunft nur **Mönchenwordt 2,** an der kath. Kirche.

Zu Anfang August wird ein **jüng.**
Commis
mit nur guten Zeugnissen für Comptoir und Lager eines hies. Engros-Geschäfts gesucht.
Schriftl. Angebote unter J 12379 an die Dortm. Ztg. †

Suche zum baldigen Eintritt eine Stelle als **Bote** auf einem Werke. Gute Zeugn. stehen zu Diensten.
Näh. in der Dortm. Ztg. 12479i

Commis,
der Herbst seine Dienstzeit beendet, sucht z. 1. Okt. Stell. im Großgesch.
Schriftliche Angebote unt. 12800 an die Dortm. Ztg. f

Ein **stadtkund., j. Mann,** Halbinvalide, sucht dauernde Beschäft. als Bote, Kass. od. dergl.; derselbe war letzthin schon ca. 3 J. als Bote besch.
Schriftl. Angeb. unter J. K. 12402 an die Dortm. Zeitung. »

Maschinenschlosser, Dreher und Former
für dauernde Arbeit gesucht.
Bochumer Eisenhütte,
Heintzmann & Dreyer,
12485i Bochum.

2 erfahrene Schlosser gesucht.
; Holzhofstraße 11.

Dort- munder Landwehr- Verein.

Zur Theilnahme an der Feier des
Kreiskriegerverbandsfestes in Aplerbeck
treten die Mitglieder am
Sonntag, den 17. Juli cr.,
Mittags 12½ Uhr,
beim Vice-Präses Ring an.
Um zahlreiche Betheiligung bittet
s4771 **Der Vorstand.**

Dort- munder Krieger- Verein.

Zur Teilnahme am
Kreis-Krieger-Verbands Feste in Aplerbeck
tritt der Verein
Sonntag, den 17. d. Mts.,
Mittags 1 Uhr,
beim Kameraden **Klöpper**, Westwall, an.
s4768 **Der Vorstand.**

Männer-Gesang-Verein „Germania".
Sonntag, den 17. Juli:
Ausflug nach Waldfreiheit
bei Derne, wozu wir alle aktiven und passiven Mitglieder freundlichst einladen.
Abfahrt 2,45 Uhr vom Gronau-Enscheder Bahnhof.
f **Der Vorstand.**

Hôtel-Restaurant Merkert,
Dortmund, Auf dem Berge, in nächster Nähe der Bahn, Ecke der Kapellenstr.
(Fernsprech-Anschluß 867.)
Empfehle dem geehrten Publikum meine neuen und renovirten Lokalitäten aufs beste.
Schöner, luftiger Saal, 120 Personen fassend, für Vereine, Hochzeiten u. s. w.
Separate Räume für kleinere Gesellschaften.
Speisen nach der Karte zu jeder Tageszeit.
Vorzügl. Mittagstisch 80 Pf. und höher, im Abonnement billiger.
Hochfeines Bier der Brauerei Thier u. Comp.
Reingehaltene Weine erster Firmen.
30 elegant eingerichtete Logirzimmer mit Central-Wasserdunstheizung zu civilen Preisen.
Badeeinrichtung im Hause.
Auswärtigen, welche Dortmund per Wagen besuchen, empfehle ich meine geräumigen Stallungen. 12480

Wirtschaften zu verkaufen.

Wirthschaft in Dortmund für 130 000 Mk. zu verkaufen. Verbrauch pro Monat 55 Hekto Bier, 8—10 Hekto Branntwein. 1400 Mk. Nebenmiethe.

Wirthschaft in Dortmund für 105 000 Mk. Verbrauch 40 Hekto Bier, 9 Hekto Branntwein. 2200 Mk. Nebenmiethe.

Wirthschaft für 65 000 Mk. mit 10 000 Mk. Anzahlung. Verbrauch pro Monat 28 Hekto Bier, 7 Hekto Branntwein, neben Miethe 500 Mk.

Wirthschaft in Dortmund für 100 000 Mk. Verbrauch 36—40 Hekto Bier, 7—8 Hekto Brantwein. 1000 Mk. Nebenmiethe.

11248

Wirthschaft für 54000 Mk. mit 15 000 Mk. Anzahlung. Verbrauch pro Monat 24 Hekto Bier, 4 Hekto Branntwein, nebenbei Gemüsegarten und 2 Morgen Land, auch für Bauplätze geeignet.

Wirthschaft, ganz neues Haus mit neuem Inventar, in bedeutender Industriestadt für 68 000 Mk. mit 15 000 Mk. Anzahlung zu verkaufen.

Gastwirthschaft, direct am Bahnhof, für 65 000 Mk. mit 15.000 Mk. Anzahlung, neben Miethe 1300 Mk.

Wirthschaft in Dortmund für 92 000 Mk. Verbrauch 38 Hekto Bier, 4—5 Hekto Branntwein. 1100 Mk. Nebemiethe.

Wirthschaft in Dortmund für 85 000 Mk. Verbrauch 28 Hekto Bier, 4 Hekto Branntwein. 1500 Mk. Nebenmiethe.

Zur Anzahlung wird nach Möglichkeit Brauerei-Zuschuß besorgt.

Wilh. Ley,
Immobilien-Geschäft,
Dortmund, Hubertsgasse 5.

Butter! Butter!

Ein Fäßchen von netto 8½ Pfd frische, süße Tafelbutter, jetzt von Kleeweiden, offerirt jedem frco. ins Haus für von jetzt ab bis auf weiteres für ℳ 7,75 u. bittet um gefl. 8tägl., 14tägl. und 4wöchentl. Aufträge das Versandtgeschäft von
Carl Segatz,
in Marggrabowa, Ostpr.

Der Fabrikbesitzer **C. H. Jucho** zu Dortmund hat für seine zu Dortmund bestehende, unter der Nr. 1230 des Firmenregisters mit der Firma **Dortmunder Brückenbau C. H. Jucho** eingetragene Handelsniederlassung den Ingenieur **Eduard Nebel** zu Dortmund, welcher nur in Gemeinschaft mit dem Prokuristen, dem Kaufmann **Heinrich Lahme** zu Dortmund, die Firma zu zeichnen berechtigt ist, als Prokuristen bestellt, was heute unter Nr. 635 des Prokurenregisters vermerkt ist.
Dortmund, den 7. Juli 1898. s 4764 b
Königliches Amtsgericht.

Die dem **Gustav Albrecht Schütte** zu Bremen für die Firma **Deutsch-Amerikanische Petroleum-Gesellschaft** zu Bremen mit Zweigniederlassung in Dortmund ertheilte, unter Nr. 504 des Prokurenregisters eingetragene Prokura ist heute gelöscht.
Dortmund, den 7. Juli 1898. s 4763b
Königliches Amtsgericht.

Der Kaufmann **Fritz Hackländer** zu Cassel hat für seine zu Dortmund bestehende, unter der Nr. 1609 des Firmenregisters mit der Firma **F. Hackländer** eingetragene Handelsniederlassung den Kaufmann **Karl Göbel** zu Dortmund als Procuristen bestellt, was heute unter Nr. 636 des Procurenregisters vermerkt ist.
Dortmund, den 1. Juli 1898. s 4765 i
Königliches Amtsgericht.

Unter Nr. 48 des Gesellschaftsregisters ist die am 1. Juli 1898 unter der Firma **Ladewig & Co.** errichtete offene Handelsgesellschaft zu Dortmund heute eingetragen, und sind als Gesellschafter vermerkt die Ingenieure **Heinrich Ladewig** und **Leo Anschel**, beide zu Dortmund.
Dortmund, den 2. Juli 1898. s 4767 f
Königliches Amtsgericht.

Die dem **Kaufmann Fritz Pröbsting** zu Dortmund für die Firma **F. Hackländer** zu Dortmund ertheilte, unter Nr. 503 des Procurenregisters eingetragene Procura ist heute gelöscht.
Dortmund, den 1. Juli 1898. s 4766 i
Königliches Amtsgericht.



Jagd-Verpachtung.



Am Montag, den 25. ds. Mts., Nachmittags 2 Uhr
soll im Gasthofe **Bunne** hierselbst, die hiesige, **ca. 13- bis 14 000 Morgen** umfassende, **an Hasen und Hühnern sehr ergiebige Stadtjagd**, vom 1. September ds. Js. ab auf 6 Jahre in 6 Abtheilungen meistbietend verpachtet werden.
Borgentreich, Kreis Warburg, den 9. Juli 1898.
Der Bürgermeister:
12189 f Sandmann.

Zu haben in den meisten Colonialwaaren-, Droguen- und Seifenhandlungen.



Dr. Thompson's Seifenpulver
ist das beste und im Gebrauch **billigste u. bequemste**
Waschmittel der Welt.
Man achte genau auf den Namen **„Dr. Thompson"** und die Schutzmarke **„Schwan".** s 2826 f



Schönster Glanz auf Wäsche
wird selbst der **ungeübten** Hand garantirt durch den höchst einfachen Gebrauch der weltberühmten
Amerikanischen Glanzstärke
von *Fritz Schulz jun., Leipzig.* **Preis pro Paket 20 Pf.** (Schutzmarke). Nur ächt, wenn jedes Paket nebenstehenden Globus **Prüfet und urtheilet selbst! Ueberall vorräthig.**

Versicherungen gegen
Feuer-, Blitzschlag-, Explosions- u. Einbruchsdiebstahls-Schäden
gewährt die s 3351
Transatlantische Feuer-Versicherungs-Actien-Gesellschaft in Hamburg.
Vertreter für Dortmund: **Carl Leue,** Kaiserstraße 64.
" " **J. C. Rappe,** Kuhstraße 2, II.
Agenten werden gegen hohe Bezüge überall angestellt.

Metzer-Geld-Lotterie!

Ziehung v. 6. bis 9. August, Hauptgew. 50 000 Mk.
Zusammen 6261 Geldgew. mit 200 000 Mk. baar.
Loose à 3 Mk. 30 Pf., auswärts für Porto und Liste 25 ₰ mehr, empfehlen u. versenden
Schulte & Bartels, Dortmund, Brückstraße 35.



Mk. 45 **S. Jacobsohn, Berlin,** Prenzlauerstr. 46,
Lieferant des Verbandes deutscher Beamten-Vereine, eingeführt in Lehrer-, Förster-, Militär-, Post-, Bahn- und Privat-Kreisen, versendet die in allen möglichen Gegenden Deutschlands von allen Seiten anerkannt. besten **Nähmaschinen** neuester hocharmigen Construction, starker Bauart, hochelegantem Nußbaumtisch Verschlußkasten und sämmtlichen Apparaten für **45 Mark** mit dreißigtägiger Probezeit und fünfjähriger Garantie.
Alle Systeme schwerster Maschinen zu gewerblichem Betriebe: Schuhmacher-, Schneider- und Schnellnähermaschinen, sowie Roll-, Wring- und Waschmaschinen zu **billigsten Fabrikpreisen.** Katalog und Anerkennungen gratis und franko. Maschinen, die nicht gefallen, nehme auf meine Kosten zurück. Referenzen über die Güte meiner Maschinen kann in allen Orten angeben. s 4755 f

Während der Sommermonate ist unser Geschäft des
Sonntags
nur von 11½ bis 1 Uhr geöffnet.
C. L. Krüger'sche Buch- und Musikalienhandlung in Dortmund,
Westenhellweg 43.

Mehrere **ein- und zweispännige Pferdegeschirre** billig zu haben.
Heiligerweg 1.

Fruchtpresse zu verleihen.
Heinrich Willmes, Betenstr. 38.†

Mittheilung!

Den **Bewohnern von Dortmund und Umgegend** die ergebene Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage eine

Schneiderei für moderne Herren-Garderobe

eröffne. Bei meiner langjährigen Thätigkeit als Zuschneider in nur den feinsten und größten Special-Maßgeschäften (Crefeld, Berlin, Magdeburg, bereits 6 Jahre bei Ed. Knapmann, Witten, 3 Jahre bei der Firma Gebr. Kaufmann hier) wird es mir ein leichtes sein, allen Ansprüchen, was Chic, guten Sitz und tadellose Ausführung anbelangt, nach jeder Geschmacksrichtung zufriedenstellend zu liefern.
Stehe jeder Zeit mit Mustern in nur guten in- und ausländischen Stoffen gern zu Diensten und halte mich bei etwaigem Bedarf bestens empfohlen.
Ergebenst **P. Steinwachs,** Heiligegartenstraße 36.

Nur wenige Tage!
DORTMUND,
Viehmarkt.
Circus A. Lobe
(vormals **Carl Hagenbeck**),
trifft mit seinen bestrenommirten Circus
Sonnabend, den 16. Juli cr.,
in **Dortmund** per Sonderzug ein und giebt denselben
Abend, 16. Juli, Abends 8 Uhr,
seine
Gala-Eröffnungs-Vorstellung.

Das mir im vergangenen Jahre in so reichem Maaße entgegengebrachte Wohlwollen berechtigt mich zu der Annahme, auch dieses Jahr auf rege Unterstützung meines Unternehmens rechnen zu können, umsomehr, als ich dieses Jahr ein vollständig neues und zum ersten Male in Dortmund gesehenes Künstlerpersonal, sowie

Attractionen nur allerersten Ranges

aufweisen kann, worunter ich besonders hervorhebe

4 Zebras

aus dem Crystallpalast in London, in Freiheit dressirt und vorgeführt von **Mstr. Rudolph.** Zum ersten Male in Deutschland.

Auftreten des Universal-Klowns Signor Ghezzi

mit dem **kleinsten Pferde der Welt**, 45 cm hoch, und seinem **Wunder-Esel.**

Harry Hauser aus Dortmund,
vorzüglicher Salon-Athlet in seinen olympischen Spielen.

Auch hat sich mein Marstall um mehrere der edelsten Racepferde vermehrt.
Alles Nähere die weiteren Tageszettel u. weiteren Annoncen.
Hochachtungsvoll
A. Lobe, Direktor.

Billets im Vorverkauf im Cigarrengeschäft von **Albert Schmidt**, Brückstraße, **Fr. Mensendieck**, Burgthor und Markt, **Amtenbrink**, Burgthor 7. 13464

Wildunger Königsquelle,

die ithiumreichste der Wildunger Quellen, seit langen Jahren bewährt bei Blasen- und Nierenleiden, Stein, Gries und Gicht, bei Eiweiß- und Zuckerruhr. Für **Dortmund** und **Hörde** im Hauptdepot bei Herrn **Franz Stallmann, Schwanenwall 36.**

Von Samstag, den 16. Juli cr., an
gelangen zu bedeutend heruntergesetzten Preisen zum schleunigen Verkauf:
250 Herren-Anzüge,
300 Herren-Hosen,
150 einzelne Joppen und Westen,
Sämmtliche Sommerartikel,
200 Knaben- und Burschen-Anzüge,
Strohhüte, Filzhüte etc.
Dortmund, Brückstraße 7, (Ecke Friedhof). **Carl Cohn.**

Pfandleihanstalt in Dortmund
von **A. Eick & Co.,**
Nikolaistraße 5, gegenüber dem Bezirks-Kommando, in der Nähe des Amts-Gerichts, empfiehlt sich dem in- und auswärtigen Publikum zur gefl. Benutzung unter Zusicherung reeller Bedienung. NB. Jeder der Gegenstände verpfändet, muß sich über seine Person durch Legitimationspapiere ausweisen. s 2128†



Stadttheater Dortmund.
Theater Millowitsch.
Plattkölnisches Ensemble.
Samstag, den 16. Juli:
Anfang 8 Uhr. Einlaß 7 Uhr.
Zum 3. Male: 12477
Die Kinder des Capitain Grand
oder:
Die kölsche Barisons.
Gr. Ausstattungsposse mit Gesang in 11 Bildern von W. Millowitsch.
Sonntag, den 17. Juli:
Anfang 4 Uhr. Einlaß 3 Uhr.
Große Extra-Vorstellung zu ermäßigten Preisen.
Parquet 1 ℳ, Kinder 50 ₰,
1. Platz 50 ₰, Kinder 25 ₰.
Der kölsche Zigeunerbaron.
Urkomische Operette in 3 Akten von W. Millowitsch.
Anfang 8 Uhr. Einlaß 7 Uhr
Zum 4. Male:
Die Kinder des Capitain Grand
oder:
Die kölsche Barisons.
Näheres durch die Tageszettel.

Reichshallen-Theater.
Sonntag, den 17. Juli cr.:
Zwei grosse Vorstellungen.
Neues Personal.
Anfang 4 und 8 Uhr.
Mittags von 11½—1 Uhr:
Matinée
bei freiem Entrée. 12431
Näheres die Plakate.
F. M. Kaiser.

Scala-Theater.
Direction: **Heinr. Bathen.**
Vornehmste Specialitäten-Bühne Dortmunds.
Täglich Concert
der **Damenkapelle**
Frühlingsblume.
Direction **Schüller.**
(8 Damen — 2 Herren.)
Anfang Wochentags 7 Uhr.
Entree frei.
Sonntags Anfang 3 Uhr.
Entree 20 ₰. 12489
11½—1 Uhr: **Matinee.**

„Kaiserkrug"
Brünninghausen
(Ernst Lotz früh. Thomas).
Sonntag, den 17. Juli cr.,
Nachmittags 3 Uhr:
Grosses Frei-Concert.
Nachher: 12458
Grosser Ball.
Abends:
Große Illumination der Garten-Anlagen.
Entree zum Ball 30 Pf.
Es ladet ergebenst ein
Ernst Lotz.

Frau R. Adelt,
Kölnischestr. 4,
gegenüber dem „Kölnischen Hofe", empfiehlt **Reisekleider, Blousen, Kinderkleidchen**
wegen Aufgabe dieser Artikels zu bedeutend herabgesetzten Preisen
Gebrauchte Möbeln werden stets angekauft. ; Schwanenwall 50.
Ein **Teckel** zu verkaufen. Schützenstraße 83.
Kl., gelber **Kinderschuh verloren.** Abzugeben Uhlandstr. 1.

zeige, daß ich mit dem
Garderobe
en feinsten und größten
Ed. Knapmann, Witten,
sein, allen Ansprüchen,
Geschmacksrichtung zu-
Stoffen gern zu Diensten
rtenstraße 36.

Stadttheater Dortmund.
Theater Millowitsch.
Blattkölnisches Ensemble.
Samstag, den 16. Juli:
g 8 Uhr. Einlaß 7 Uhr.
Zum 3. Male: 12477
Die Kinder Capitain Grand
oder:
kölsche Barisons.
usstattungsposse mit Gesang
Bildern von W. Millowitsch.
Sonntag, den 17. Juli:
g 4 Uhr. Einlaß 3 Uhr.
ße Extra-Vorstellung zu
ermäßigten Preisen.
rquet 1 M, Kinder 50 ₰,
Platz 50 ₰, Kinder 25 ₰.
Der kölsche Jeunerbaron.
sche Operette in 3 Akten von
W. Millowitsch.
g 8 Uhr. Einlaß 7 Uhr
Zum 4. Male:
Die Kinder Capitain Grand
oder:
kölsche Barisons.
res durch die Tageszettel.

chshallen-Theater.
ntag, den 17. Juli cr.:
Zwei grosse
Vorstellungen.
ues Personal.
nfang 4 und 8 Uhr.
tags von 11½—1 Uhr:
Matinée
bei freiem Entrée. 12471
Näheres die Plakate.
F. M. Kaiser.

ala-Theater.
rection: Heinr. Bathen.
hmste Specialitäten-
Bühne Dortmunds.
iglich Concert
der Damenkapelle
rühlingsblume.
Direction Schüller.
Damen — 2 Herren.)
fang Wochentags 7 Uhr.
Entree frei.
onntags Anfang 3 Uhr.
Entree 20 ₰. ;12489
½—1 Uhr: Matinee.

Kaiserkrug"
Brünninghausen
st Lotz früh. Thomas).
ntag, den 17. Juli cr.,
Nachmittags 3 Uhr:
sses Frei-Concert.
Nachher: 12458
rosser Ball.
Abends:
ße Illumination der
Garten-Anlagen.
ntree zum Ball 30 Pf.
ladet ergebenst ein
Ernst Lotz.

au R. Adelt,
Kölnischestr. 4,
er dem „Kölnischen Hofe",
lt Reisekleider, Blousen,
Kinderkleidchen
Aufgabe dieser Artikels
utend herabgesetzten Preisen
auchte Möbeln werden stets
ft. ; Schwanenwall 50.
Ein Teckel zu verkaufen.
Schützenstraße 83.
elber Kinderschuh verloren
ben Uhlandstr. 1.

Dritte Ausgabe.
Nr. 195. — 71. Jahrgang.
Drucker und Verleger;
C. L. Krüger (G. Krüger) in Dortmund

Dortmunder Zeitung.

Sonntag,
den 17. Juli 1898.
Verantwortlicher Redakteur:
Rudolf Versen in Dortmund.

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Dortmund.

Deutschland.

P **Berlin**, 15. Juli. Die Vertreter der konservativen Partei im Reichstage, allen voran Graf von Kanitz, haben mehr als einmal den Versuch unternommen, den **Befürwortern der letzten Handelsverträge** zu suggeriren, sie hätten sich in ihren Erwartungen auf die Wirkung dieser Verträge zum eigenen Schaden schwer getäuscht. Namentlich sollte das der Fall sein bezüglich des deutsch-russischen Vertrages, der der Industrie nicht halbwegs in dem erhofften Maße genützt habe. In einem beachtenswerten Gegensatz zu dieser Verurteilung steht folgende Auslassung der „Kreuzztg.", die in einer vergleichenden Darstellung der Entwickelung des deutschen und des britischen Handels schreibt: „Am erfreulichsten entwickelte sich unser Handel mit Rußland. Während England noch im Jahre 1893 dorthin an Eisen und Maschinen 161 413 Tonnen geliefert hatte, sank sein Absatz schon im folgenden Jahre auf 138 518, während der unserige zu derselben Zeit in denselben Artikeln von 50 588 Tonnen auf 156 800 Tonnen stieg. Unsere Gesamtausfuhr nach Rußland erreichte im Jahre 1896 überhaupt einen Wert von über 364 millionen Mark, während er zurzeit des Zollkrieges (1893) auf 185 millionen Mark (um 25 Prozent weniger als im Jahre vorher) gesunken war!" Die Bemerkung dürfte den Parteigängern der „Kreuzztg." noch öfters ins Gedächtnis zurückgerufen werden.

S **Berlin**, 15. Juli. Soeben ist eine Uebersicht über die **Geschäftsthätigkeit der Schiedsgerichte der Arbeiterversicherung** in Preußen für das Jahr 1. April 1897—98 veröffentlicht worden. Mitgeteilt werden darin die Namen der Schiedsgerichte, der Berufungen, welche angängig gemacht worden sind, wieviel Sitzungen stattgefunden und Berufungen ihre Erledigung gefunden haben. In diesen Zahlen kommt ein so großes Stück gemeinschaftlicher sozialpolitischer Arbeit von Arbeitern und Arbeitgebern zum Ausdruck, daß es unrecht wäre, achtlos daran vorüberzugehen. In den Schiedsgerichten der Unfallversicherung sitzen je zwei Mitglieder der Berufsgenossenschaft und zwei Vertreter der versicherten Arbeiter, um unter Vorsitz eines öffentlichen Beamten über die eingelegten Berufungen in erster Instanz zu entscheiden, ehe der Rekurs an das Reichsversicherungsamt statt hat. Ueber deren Thätigkeit liegen folgende Ausweise vor: Schiedsgerichte für die gewerbliche Unfall-Versicherung gab es 242; diese hatten in 1630 Sitzungen über 21 248 Berufungen zu entscheiden. Davon wurden 17 961 erledigt; 554 Schiedsgerichte für die land- und forstwirtschaftliche Unfallversicherung haben in 2231 Sitzungen 14 048 Streitfragen erledigt; die Gesamtzahl der anhängig gemachten Berufungen betrug 17 298; die 169 Schiedsgerichte der auf grund des Bauunfallversich.-Gesetzes für leistungsfähig erklärten Kommunalverbände hatten über 84 Berufungen zu entscheiden, wovon in 80 Sitzungen 71 erledigt wurden. Dazu kommen dann noch 64 Schiedsgerichte für Reichs- und Staatsbetriebe, ausschließlich der Betriebe der Heeresverwaltung, welche in 221 Sitzungen von 1359 eingelegten Berufungen 1116 erledigten. Bei der Invaliditätsversicherung sind ebenfalls ein zur Hälfte aus Arbeitern und Arbeitgebern zusammengesetzte Schiedsgerichte thätig. Ihre Gesamtzahl war 436. Dazu kommen dann noch 20 Schiedsgerichte der Pensionskasse für die preußischen Staatsbahnen, zwei Schiedsgerichte der norddeutschen Knappschafts-Pensionskasse zu Halle a. S. und die Schiedsgerichte des saarbrücker und der bochumer Knappschaftsvereine. Diese eingerechnet ergibt: 460 Schiedsgerichte, welche in 2526 Sitzungen 16 227 Berufungen erledigt haben gegen 20 134, welche gegen die Bemessung von Alters- und Invalidenrenten eingelegt waren. So ist die Ausführung der Versicherungsgesetzung unter die Mitwirkung und Kontrolle der Arbeiter in gemeinschaftlichem Zusammenwirken mit den Arbeitgebern gestellt.

L **Berlin**, 15. Juli. In der „Köln. Ztg." hat ein Artikel **„Freikonservative und Nationalliberale"** gestanden, der unter Kritik der jetzigen freikonservativen Führung im Abgeordnetenhause darlegte, warum diese nicht beanspruchen könne, als Vermittlerin zwischen liberalen und konservativen Anschauungen zu gelten, und warum es „naiv" sei, trotzdem den Nationalliberalen den Vorschlag zu machen, eine konservativ-freikonservative Mehrheit zu schaffen. Es hallte in diesem Artikel — und zwar, wie uns vom Rhein geschrieben wird, in Uebereinstimmung mit den Anschauungen namhafter Politiker — genau so aus dem Wald heraus, wie der bekannte sehr schreibrührige Mitarbeiter der Post und freikonservative Sprecher im Abgeordnetenhause wiederholt hineingerufen hatte. Natürlich bleibt der Bescheid nicht unerwidert. Man antwortet mit einer sogenannten „Richtigstellung", welche sich über alle die Verhandlungen des Abgeordnetenhauses erstreckt, wobei lediglich der Energie und Geschlossenheit der nationalliberalen Fraktion zu danken war, daß der gemäßigte Liberalismus einigermaßen zur Geltung kam. Da außerdem aber die nationalliberale Fraktion des Abgeordnetenhauses in herausfordernster Weise angegriffen wird, so sehen wir uns genötigt, dazu ein gehöriges Wort zu sagen. Nichts von allem ist neu; nicht eine einzige Unterstellung, die nicht schon lange die verdiente Abweisung und Widerlegung erfahren hätte; neu scheint ebenfalls die lächerliche Insinuation, die Nationalliberalen hätten ihre Stellung „aus gewissen Verstimmungen" gegen Minister und Regierung eingenommen. Diese und andere Ausfälle auf Männer, die mit Ehren als Vertreter des gemäßigten Liberalismus ihre Probe bestanden, charakterisirt lediglich den vielseitigen Herrn, der sie in der Zeit, die ihm seine sonstigen Aemter lassen, wieder reproduzirt und damit bisher nur die freikonservative Partei geschädigt hat. Ihm nochmals das zu wiederholen, was ihm im verflossenen Sommer von Fall zu Fall gesagt werden mußte, haben wir nicht nötig. Wir meinen nur, man sollte doch etwas mehr Bedenken tragen, in so herausfordernder Pose mit den eigenen Motiven die Grundsätze nationalliberaler Stimmführer zu vergleichen, wo man selbst in Vergleichen — siehe 12. März d. Js. — so wenig imposant abgeschnitten hat.

N **Berlin**, 15. Juli. Bei der Bedeutung, welche diesmal den **preußischen Landtagswahlen** zukommt, kann nicht frühzeitig genug daran einnert werden, mit allem Nachdruck die Vorbereitungen dazu in Angriff zu nehmen. So mahnen nun auch die Organe der konservativen und freikonservativen Parteileitung. Die Thatsache, daß die nationalliberale Partei bei den Reichstagswahlen einen erheblichen Stimmenzuwachs verzeichnen durfte, während alle übrigen Parteien, die bei den Landtagswahl inbetracht kommen, zurückgegangen sind: der Umstand weiter, daß aus einer so großen Zahl von Wahlkreisen nur so wenige Stimmen an der Mehrheit gefehlt haben; die Thatsache ferner, daß bei Landtagswahlen alle jene zweifelhaften Wahlbündnisse wegfallen, wie sie das Endergebnis der Reichstagswahlen so widersinnig verschoben haben, und die eigene Initiative zur Geltung kommen kann — alles dies läßt auch mit verdoppeltem Vertrauen die nächste Arbeit in Angriff nehmen: den Ausbau der Organisation, die im kommenden Oktober sich wirksam zeigen soll. Dringend nötig ist, wo noch Lücken in der Reihe der Vertrauensmänner sich vorfinden, diese zu schließen und dann durch rege Pflege der Beziehungen von Vertrauensmann zu Vertrauensmann, hinter Aufstellung der Kandidaten vorzusorgen daß in der Stunde der Entscheidung der Aufmarsch auch in geschlossener Front erfolgt. Wie vor fünf Jahren, so wird auch diesmal der Zentralvorstand sich rechtzeitig mit den Delegirten der Wahlkreise in Berlin vereinen, um über den Wahlaufruf zu den Landtagswahlen Beschluß zu fassen.

C **Berlin**, 15. Juli. Soweit die **Rentengutsgesetzgebung** bezweckt, den Großgrundbesitz mit landwirtschaftlichem Kleinbesitz zu durchsetzen, eine bäuerliche Mittelschicht zu schaffen und landwirtschaftlichen Kleinbesitz zur Seßhaftmachung einer ländlichen Arbeiterbevölkerung ergibt sich folgendes Bild: Bis ende 1897 sind im ganzen 7104 Rentengüter mit einem Gesamtareal von 77 283 Hektar begründet worden. Davon hatten 1966 Rentengüter bis 5 Hektar; 2466: 5—10 Hektar; 2016 10—25 Hektar und 626 über 25 Hektar. Damit ist aber die Wirkung des Rentengütergesetzes noch nicht erschöpft. Man muß auch noch berücksichtigen, daß von den früheren 802 großen Gütern Restgüter mit einer Gesamtfläche von 107 096 Hektar übrig geblieben sind, die nun eine Mittelschicht zwischen dem bäuerlichen Grundbesitz und Großgrundbesitz bilden. Auf den Osten entfallen von der Gesammtzahl der Rentengüter 5551, welche sich in folgender Weise verteilen:

		bis 5 H.	5–10 H.	10–25 H.	über 25 H.
Ostpreußen	1026:	220	436	279	91
Westpreußen	2325:	555	923	672	175
Posen	1377:	309	475	463	130
Pommern	823:	63	210	420	130

Welche Bedeutung diese Zahlen haben, mögen einige Stichproben aus der landwirtschaftlichen Betriebsstatistik darthun. Ostpreußen hatte im Jahre 1895 etwa 15 500 Güter im Eigenbesitz von einer Größenfläche von 5 bis 10 Hektar. Wie man aber sieht, sind in den 6½ Jahren der Rentengutsgesetzgebung etwa ein Fünfunddreißigstel von bäuerlichen Betrieben in dieser Größe durch diese Gesetzgebung neu gegründet worden. Noch günstiger ist das Verhältnis in Westpreußen. Hier beträgt die Zahl der Rentengüter von 5—10 Hektar bereits fast ein Zehntel der Eigenbetriebe dieser Größe; in Pommern allerdings erst ein Siebenundvierzigstel, in Posen aber wieder ein Dreiunddreißigstel. Und berücksichtigt man, daß Versäumnisse von Menschenaltern nicht in wenigen Jahren wieder ausgeglichen werden können, dann muß man zugeben, daß die Rentengütergesetzgebung bisher schon sehr ersprießlich gewirkt hat. Daß die nationale Seite des Gesetzes weniger freundlich aussieht, kann diesem Urteil keinen Eintrag thun. Daraus ergibt sich höchstens für den preußischen Staat die Mahnung, den nationalen Aufgaben im Osten sich mit ganz besonderer Hingabe zu widmen. Daß zu diesem Zweck die General-Kommission in Bromberg angewiesen ist, sich mit der Ansiedelungskommission in Posen in Beziehung zu halten, haben wir vor einigen Tagen bereits hervorgehoben. Für den Westen vermindert sich die Wirkung des Rentengutsgesetzes, in dem jeweilig der bäuerliche Besitz vorwiegt. In Schlesien sind noch 856 Rentengüter begründet worden, in Brandenburg 260, in Westfalen nur noch 222, in Hessen-Nassau 105, in Schleswig-Holstein 73, in Hannover 30, in der Provinz Sachsen 7, in der Rheinprovinz und den Hohenzollernschen Landen keine.

h **Berlin**, 15. Juli. Zu der Nachricht von der demnächstigen **Zulassung der Postassistenten zum Sekretärexamen** versichert die „Volksztg." auf Grund authentischer Informationen, daß allerdings eine Neuordnung der Personalverhältnisse im Postwesen geplant sei, daß aber über die Zulassung der Postassistenten zum Sekretärexamen noch nichts entschieden ist.

h **Berlin**, 15. Juli. Es darf als ziemlich sicher angenommen werden, daß auch im nächsten Jahre wieder eine Anzahl neuer Richterstellen in Preußen geschaffen werden wird.

r **Aus Westfalen**, 16. Juli. **Ultramontanes Intransigententum.** Mit wahrer Wollust schwelgt ein Artikel des ultramontanen „Westfälischen Volksblattes" in alten Kulturkampfserinnerungen. Alles, was unter den damaligen Maßnahmen geeignet war, ein gläubiges katholisches Herz in Wallung zu versetzen, wird mit raffinirter Breitspurigkeit wieder hervorgesucht, natürlich nur zu dem Zwecke, den Gesundungsprozeß aufzuhalten, dem die konfessionellen Zustände in Deutschland gottlob entgegenreifen. Das „Westfälische Volksblatt" gehört zu derjenigen Presse, die es der dortmunder Zentrumsleitung als Majestätsverbrechen anrechnete, daß dieselbe gegenüber einem Sozialdemokraten die nationalliberale Kandidatur des Bergwerksdirektors Hilbck unterstützt hat. Die Versöhnung der deutschen Katholiken mit dem Reiche, diese Voraussetzung einer kräftigen nationalen Politik des deutschen Volkes, soll unter allen Umständen hintertrieben werden, so will es und so befiehlt es der unversöhnliche Ultramontanismus.

r **Aus Westfalen**, 16. Juli. **Der Bund der Landwirte.** Die Preßerörterungen über die Wahlerfolge des Bundes der Landwirte haben neue Nahrung bekommen durch einen Artikel der „Kreuzzeitung", worin dem Urteile beigepflichtet wird, daß diese Erfolge doch nur in sehr geringem Maße den Vorstellungen entsprächen, die man sich von dem Einflusse des Bundes vorher gemacht hatte. Von unserem provinziellen Standtpunkte aus haben wir keine Veranlassung, an diesen Erörterungen uns zu beteiligen. In Westfalen ist der Bund der Landwirte nur in zwei Wahlkreisen mit eigenen Kandidaturen hervorgetreten und in beiden Kreisen hat er den Fehler, den er nach unserer Ansicht mit seinem gesonderten Vorgehen beging, hernach bei der Stichwahl wieder ausgebessert. Ob er befriedigt sein konnte von seinen Erfolgen in Minden und Soest, wollten wir um so bereitwilliger ihn selbst entscheiden lassen, als er spezielle der nationalliberalen Partei gegenüber, von Hamm-Soest abgesehen, eine durchaus entgegenkommende Haltung an den Tag gelegt und nirgends Forderungen erhoben hat, die dem Zusammenschluß der nationalen Kräfte hätten hinderlich sein können. Aber in einem möchten wir der „Kreuzzeitung" doch recht geben, nämlich in der Meinung, daß es schlechte Freunde wären, die dem Bunde den Rat geben wollen, Partei zu spielen und sich an die Stelle bestehender Parteien zu setzen. Die „Deutsche Tageszeitung" antwortet darauf, daß es dem Bunde garnicht eingefallen sei, eine selbständige Partei sein zu wollen. Etwas anderes als ein Spiel mit Worten vermögen wir hierin aber nicht zu erblicken, denn wenn der Bund, wie es in Minden und Soest geschehen ist, mit eigenen Kandidaten die Bekämpfung der übrigen Parteien sich angelegen sein läßt, dann ist er eben Partei. Wir wüßten nicht, wo der Unterschied stecken soll. Die an den Bund gerichtete Mahnung der „Kreuzzeitung", keine selbständige Parteipolitik zu treiben, halten wir deshalb keineswegs für unnütz. Natürlich färbt die „Kreuzzeitung" ihren Rat nach dem konservativen Parteibedürfnisse, aber in ihrer Grundtendenz kommt die Mahnung doch auf dasselbe hinaus, was auch von uns immer und immer wieder betont worden ist, daß die Pflege der wirtschaftlichen Interessen, die Ueberwindung der auf dem wirtschaftlichen Gebiete bestehenden Gegensätze mit den politischen Parteien, nicht gegen diese erstrebt werden muß. Uns will scheinen, daß die Erfahrungen in Minden und Soest diese Auffassung auch vom agrarischen Standpunkte aus vollauf bestätigt haben. Ohne die Widerstandskraft der dort im Mandatssitz gewesenen beiden Parteien, der konservativen und der nationalliberalen, wäre durch die Sonderkandidaturen des Bundes der Landwirte das Gegenteil von dem erreicht worden, das der Bund zu erreichen wünschte, es wären die beiden Mandate an Bewerber ausgeliefert worden, die den landwirtschaftlichen Interessenbestrebungen jedenfalls sehr viel weniger wohlwollend gegenüberstehen als die bisherigen bezw. jetzigen Vertreter der beiden Kreise. Die Landwirtschaft hätte den Schaden, die nationale Idee ganz gewiß keinen Vorteil davon gehabt. In zwei Richtungen sind die betr. Kreisvorstände des Bundes der Landwirte einem Irrtum unterlegen: sie haben überschätzt die eigene Kraft und sie

Bericht eines Augenzeugen über den Untergang der „Bourgogne".

Am Mittwoch-Nachmittag erschien im Redaktionsbureau der wiener „N. Fr. Presse" ein sonnverbrannter Mann, der Matrosentracht trug und dessen rechter Arm samt der Hand bandagirt war. Es war einer von der Mannschaft der „Bourgogne" und zwar ein geborener Oesterreicher, der sich aus dem Untergange des Schiffes gerettet hatte und nun mündliche Mitteilungen über die furchtbare Katastrophe und über seine eigenen Erlebnisse dabei machte. Der Ankömmling legitimirte sich durch ein Zertifikat der österreichisch-ungarischen Botschaft in Berlin als Friedrich Henschel, aus Lase in Krain gebürtig. Durch das Zeugnis der österreichischen Botschaft war ihm freie Eisenbahnfahrt für die Rückreise in die Heimat und die Unterstützung der Behörden erwirkt worden. Die berliner Botschaft bestätigt auf dem auch von der wiener Polizeidirektion vidirten Dokumente, daß Henschel als Quartiermeister auf der „Bourgogne" gedient hat und Augenzeuge der Katastrophe bei Sable Island gewesen ist. Er stand in der kritischen Nacht vom 3. auf den 4. d. Mts. als Quartiermeister am Steuer der „Bourgogne" und hat die entsetzensvollen Kampfszenen zwischen der Mannschaft und den Passagieren des untergehenden Dampfers mit eigenen Augen angesehen. Er trägt auch die Spuren derselben an seinem Leibe, denn die Wunden am rechten Arme sind die Folgen von Schlägen mit dem Ruder, welche ihm die französischen Matrosen beigebracht haben, als er in eines der Boote zu gelangen suchte.

Herr Henschel, der sich von Wien nach Laibach begibt, wo seine Familie lebt, ist nebst der deutschen auch der englischen, französischen und italienischen Sprache vollkommen mächtig. Die Kenntnis des Italienischen hat ihm sein Leben gerettet. Er hat früher bei der österreichisch-ungarischen Marine und beim „Oesterreichischen Loyd" gedient, stand seit sechs Jahren im Dienste der „Compagnie Transatlantique", deren Eigentum die „Bourgogne" war, und hatte schon zweimal auf diesem Schiffe den Ozean durchquert. Seine Darstellung enthält vieles, was bis jetzt noch nicht bekannt war, und ist darum von Wert, weil durch sie dem neuestens von Paris aus gemachten Versuche begegnet werden kann, die rohen, unmenschlichen Gewaltthätigkeiten der französischen Matrosen abzuleugnen.

Der Steuermann Henschel begann seine Darstellung ungefähr folgendermaßen: Wir hatten New-York am 2. Juli verlassen und waren beiläufig 18 Stunden unterwegs, als die Katastrophe südlich von Sable Island sich ereignete. In der kritischen Nacht hatte ich die Wache auf der Steuerbordseite und stand an den Mast gelehnt. Rings um uns herrschte dichter Nebel und tiefe, finstere Nacht. Außer den alle fünf Minuten ertönenden Signalpfiffen des Nebelhorns, welche das See-Reglement bei Nebel vorschreibt, war kein Laut zu hören. Die Passagiere und die Mannschaft — die Wache ausgenommen — schliefen; Kapitän Deloncle kam gegen 1 Uhr nachts auf Deck, um wegen der bei Sable Island gelagerten zahlreichen und gefährlichen Sandbänke den Kurs zu wechseln. Wir fuhren in der Richtung Nordost, vollen Wind vor dem Segel, mit einer Geschwindigkeit von zwölf Seemeilen in der Stunde. Da, gegen ½2 Uhr nachts, rief plötzlich der Ausluger auf Bug: „Segel an Steuerbord!" Kapitän Deloncle, welcher dem fremden Schiffe ausweichen und in parallele Richtung mit demselben kommen wollte, befahl sofort: „Hart Backbord!" Doch war es bereits zu spät. Der Steuermann konnte das Manöver nicht mehr ausführen. Das fremde Schiff fuhr direkt auf unsere Schiffsmitte los. Ein furchtbarer Stoß, ein dröhnendes Krachen, und das entsetzliche Unglück war geschehen. Es ist schwer, die nun folgenden Szenen zu schildern. Kapitän Deloncle wurde vom Schrecken so erfaßt, daß er vergaß, die Schotten zu schließen. Auf der Kommandobrücke befindet sich nämlich ein elektrischer Taster. Ein Fingerdruck auf diesen Taster hatte genügt, um sämtliche Schotten — es sind dies die wasserdichten Wände zwischen den Kabinen — zu schließen. Der Kapitän rief nun unablässig in voller Verzweiflung: „Mon dieu! Mon dieu! Tout est perdu!" Er hatte überdies hohe, schwere Juchtenstiefel an, die ihn zu Fall brachten, als er von der Kommandobrücke aus auf das Deck springen wollte. Dem Stoße folgte augenblicklich wildes Angstgeschrei, denn durch das mindestens zehn Quadratmeter weite Leck ergoß sich das Wasser wie ein brausender Wildbach in das Innere des Schiffes. Die „Bourgogne" hatte Korn geladen, das begierig das Wasser auffog und so zu dem rapiden Sinken des Schiffes noch beitrug.

Nach dem Zusammenstoß hatte sich die „Bourgogne" an die Backbordseite gelegt, so steil, daß die Deckfläche fast vertikal stand und zum teil unter Wasser geriet. Infolgedessen rutschten alle, die auf Deck kamen, herab und viele ertranken so auf dem Schiffe selbst. Dies geschah namentlich den zahlreichen Kindern italienischer Auswanderer, die mit ihren Familien an Bord der „Bourgogne" die Rückreise nach Europa angetreten hatten. Für die Rettungsaktion selbst kamen von den auf dem Schiffe befindlichen neun Rettungsbooten nur die vier Boote auf der Backbordseite in betracht, da infolge der starken Neigung des Schiffes die an der Steuerbordseite befindlichen Boote über das Verdeck hineinhingen, sodaß sie nicht in das Wasser gelassen werden konnten. Um die Plätze in diesen vier Booten entspannen sich nun furchtbare Kämpfe, welche den panischen Schrecken noch vermehrten, von dem alles erfaßt schien. Die Matrosen der Steuerbordwache stürzten sich augenblicklich auf die noch in der Luft hängenden Boote. Eines der Seile, an welchem das mir zunächst befindliche Boot hing, wurde von jemandem gekappt. Die Insassen stürzten aus dem nun senkrecht herabhängenden Boote ins Meer. Dann fiel das zweite Tau. Wie rasend stürzten die Matrosen auf das Boot zu und hatten im nu alle Plätze besetzt. All dies ging blitzschnell vor sich. Eine schauerliche Beleuchtung empfingen diese Szenen durch den in der Küche entstandenen Brand. Durch die Heftigkeit des Stoßes war das Feuer aus den Herden, auf denen eben der Kaffee für die neue Wache bereitet wurde, herausgeschleudert worden und teilte sich jäh dem in der Küche zum Trocknen aufgespeicherten Kleinholz mit. In dem Flammenscheine sah man deutlich die totbringende Verwirrung. In allen Sprachen hörte man um Hülfe rufen, und in die Schreie der Todesangst klangen die Flüche und das Wutgeschrei der Passagiere, die durch die Matrosen gehindert wurden, die Rettungsboote zu erreichen. Die Italiener leisteten verzweifelte Gegenwehr und zogen ihre Messer. Die Boote, die für 30 Personen berechnet waren, trugen 70 und mehr Insassen, die in dem Boote saßen, lagen oder standen, eng aneinander gepreßt, und jeder bereit, seinen Nachbar über Bord zu stoßen, um sich selbst zu retten. Die Sicherheitsgürtel und die Schwimmhölzer, die vor die Brust gebunden werden, versagten fast vollständig. Die meisten fehlten überhaupt, und der Rest war unbrauchbar. Inmitten dieses Chaos stand eine Gruppe von drei polnischen Juden, ihres Zeichens Kürschner, die Gebetmäntel über dem Kopf, die in fatalistischer Apathie des Todes harrten. Alle diese Szenen hatten kaum zwei Minuten gewährt. Das Schiff begann sich auf die andere Seite zu neigen. Ich benützte, so erzählt Henschel, diesen Augenblick und sprang über Bord. Ich erfaßte dann den Rand eines der Rettungsboote. Sofort schlugen die französischen Matrosen mit Rudern auf meinen Kopf und auf meinen rechten Arm. Ich ließ aber nicht los und rief einem Italiener in seiner Muttersprache zu, mir ins Boot zu helfen, was dieser auch mit Aufgebot aller Kraft that. Hierbei erhielt ich noch einige Hiebe auf den Nacken und den Rücken. Nun zog ich ebenfalls mein Messer, um mich zu wehren, und ich gelangte endlich in das Boot. Die „Bourgogne" macht noch etliche Wendungen und versank endlich, einen weiten und tiefen Strudel ziehend. Mit ihr ertranken der Kapitän, die Offiziere bis auf den dritten Maat, der sich retten konnte, der Arzt, die Backbordwache, welche ihre Schlafzeit hatte, daher zu jener Zeit unter Deck war, die auf dem sofort gesunkenen Teile des Schiffes schlafenden Kajütten-Passagiere und das Maschinenpersonal. Das letztere dürfte bekannt sein, da auch aus den Kesseln die heiße Glut herausgefallen sein mußte. In unserem Boote begann nun ein neuer Kampf. Die französischen Matrosen hatten sich von dem in dem Boote befindlichen Seevorrate, welcher aus einem Fäßchen Rum, einem Faß Wasser, Salzfleisch und Zwieback besteht, des Rums bemächtigt und begannen zu trinken. Ich besprach mich aber mit den Italienern. Wir überfielen die Franzosen, nahmen ihnen das Rumfaß ab und warfen es in das Meer. Nun mußte an das Fortkommen gedacht werden. Vom Rudern konnte der Ueberfüllung des Bootes wegen natürlich keine Rede sein. Die Franzosen weigerten sich, zu steuern, die Italiener verstanden nichts davon. Mein Arm hatte bei dem Kampfe erhebliche Verletzungen davongetragen, sodaß ich allein das Steuer nicht handhaben konnte. Ich übergab dasselbe einem Italiener, und mit Hülfe meiner Weisungen gelang es, das Boot vor dem Wind zu halten.

Von dem fremden Schiffe, mit dem wir zusammengestoßen waren, konnten wir in dem dichten Nebel nichts bemerken. So trieben wir zwölf Stunden auf hoher See herum. Endlich tauchte die „Cromartyshire" vor unseren Augen auf. Wir befestigten unsere Hemden auf den Rudern und gaben dem Schiffe Signale. Dieselben wurden erwidert. Der Dampfer näherte sich uns. Wir waren gerettet. An Bord der „Cromartyshire" waren bereits zahlreiche andere Schiffbrüchige von der „Bourgogne", die von dem Schiffe aufgelesen worden waren. Die „Cromartyshire" hatte bei dem Zusammenstoße ebenfalls ein Leck davongetragen und die Mannschaften mußten die ganze Zeit an den Pumpen arbeiten, um das Wasser zu entfernen. Das Schiff fuhr nach Halifax. Auf dem Wege dahin wurde ein Teil von uns von dem nach England fahrenden „Egyptian" übernommen. Wir landeten in Kingstown, wo ich bei den englischen Behörden in Anwesenheit des französischen Konsuls die hier angeführten Thatsachen berichtete und beeiden mußte. Ich selbst bin ohne Mittel und bin auf die Invalidenkasse der Kompagnie angewiesen. Heuschel behauptet auch, nebst der bereits in früheren Berichten erwähnten Engländerin sei noch eine Frau, eine deutsche Gouvernante, gerettet worden, und zwar in demselben Boote, in welchem er sich befand.

Friedrich Heuschel teilte ferner mit, daß die Bemannung der „Bourgogne" meistens aus Korsen bestand. Die Disziplin auf dem Schiffe sei die denkbar schlechteste gewesen. Das Schiff war auch mangelhaft ausgestattet. Obwohl erst in jüngster Zeit erbaut, hatte die „Bourgogne" nur eine Schraube, während die modernen Dampfer fast alle zwei Schrauben besitzen. Ueber jeder Koje soll ein sogenannter „Lebensretter" angebracht sein. Auf der „Bourgogne" haben die meisten „Lebensretter" überhaupt gefehlt, und nach Angaben Heuschels soll erst auf je drei oder vier Kojen einer entfallen sein. Der Seevorrat, der nach dem See-Reglement sich auf jedem Rettungsboote befinden muß, bestand aus altem verschimmelten Zwieback, der von den Würmern bereits angefressen war, und aus schlechtem Wasser.

Auf den deutschen und auch den meisten anderen Schiffen wird täglich vormittags das „Klar an die Rettungsboote" und nachmittags werden die „Feuerposten" geübt, damit bei einem Unglücksfalle die Mannschaft geistesgegenwärtig und geschult ihre Pflicht erfüllen könne. Auf der „Bourgogne" fanden, wie Herr Heuschel erzählt, überhaupt keine solche Uebungen statt, wodurch auch die Disziplinlosigkeit und die Panik, die auf dem Schiffe herrschte, erklärlich wird. Nach den Aussagen Heuschels soll der Zusammenstoß nicht, wie immer berichtet wurde, um 5 Uhr früh, sondern schon um halbzwei oder höchstens zwei Uhr nachts bei tiefer Dunkelheit erfolgt sein. Er sucht dies folgendermaßen zu beweisen: Um halbzwölf Uhr nachts wurde, wie gewöhnlich, die Wache gewechselt, und ich kam auf Posten. Eine halbe Stunde brauchten wir, um Kaffee zu trinken. Das Wacheablösen dauerte ebenfalls eine halbe Stunde und es kann höchstens eine Stunde vergangen gewesen sein, als der Zusammenstoß erfolgte. Ueberdies lag dichter Nebel über der See, es herrschte tiefe Dunkelheit, und auf hoher See beginnt es jetzt bereits um drei Uhr zu tagen, um welche Zeit sich auch der Nebel hebt.

In Halifax begann am Dienstag die seeamtliche Untersuchung über den Verlust des Dampfers „La Bourgogne" vor Kapitän Smith, welcher unter Instruktionen der Regierung handelt. Kapitän Henderson von der „Cromartyshire" erklärte die Vorgänge vor und nach der Kollision und die Schritte, welche er unternahm, um sein eigenes Schiff in Sicherheit zu bringen, sowie das Suchen nach den Ueberlebenden des gesunkenen Dampfers. Der Bootsmann der „Bourgogne" habe ihm erzählt, daß er das Nebelhorn vor der Kollision gehört habe; die Mannschaft der „Cromartyshire" hörte die Dampfpfeife des Dampfers. Der Maschinist der „Bourgogne" erzählte dem Kapitän Henderson, der Dampfer sei mit 15 Knoten Geschwindigkeit gefahren. Der Lootse erklärte, die Kollision habe auf 42° 50′ N., 59° 50′ W. stattgefunden, was 160 Meilen nördlich von dem seitens der transatlantischen Linien vereinbarten Seewege für ostwärts bestimmte Dampfer sei. Die Untersuchung wurde bis Mittwoch vertagt. Kapitän Henderson gab die Erklärung ab, daß die beiden Boote, welche zuerst sein Schiff erreichten, mit Matrosen angefüllt waren, die vollständig trocken waren und daß alle später geretteten Passagiere im Wasser gewesen waren.

haben unterschätzt die Kraft der bestehenden politischen Parteien. Wir glauben uns gegen den Verdacht irgendwelcher grundsätzlicher Animosität gegen den Bund der Landwirte genügend geschützt, um sagen zu können, daß wir von dem Urteilsspruche, den hier wie dort die Thatsachen gefällt haben, gute Folgen für die Zukunft uns versprechen. Wir erblicken, um das auch hier wieder zu sagen, in dem Bunde der Landwirte eine durchaus natürliche Interessenvertretung, die in allen ihren berechtigten Bestrebungen unserer wärmsten Unterstützung jederzeit sicher sein darf. Was wir bekämpft haben und auch fernerhin bekämpfen werden, sind die Ausschreitungen bekannter agrarischer Heißsporne, in denen wir ein Hindernis des notwendigen wirtschaftlichen Ausgleichs erblicken, und es ist die Verzettelung der für den Schutz der nationalen Arbeit eintretenden Kräfte. Wenn zur Vermeidung einer solchen Zersplitterung der Bund der Landwirte inskünftig weniger auf die Emanzipation von den politischen Parteien als auf das Zusammenwirken mit ihnen bedacht sein will, dann kann auf weitere Erörterungen über das größere oder geringere Maß seiner diesmaligen Wahlerfolge bereitwilligst verzichtet werden. Die Meinung der freikonservativen „Post", daß die Organisation des Bundes den an sie zu stellenden Ansprüchen nur sehr kümmerlich genügt habe, unterschreiben wir überhaupt nicht oder wenigstens nur mit der Einschränkung, daß alle Organisationen, auch diejenigen der politischen Parteien, Werke von Menschenhand sind, mit den Fehlern und Schwächen menschlicher Einrichtungen. Drum auch muß an deren Ausbau und Ergänzung ohne Unterlaß weiter gearbeitet werden.

r **Vom Rhein,** 16. Juli. **Freimaurerei im katholischen Lager.** Als „die Freimaurerei im katholischen Lager" ist in der Ausschußsitzung des rheinischen Bauernvereins der Augustinusverein bezeichnet worden. Der Augustinusverein ist eine in den Kulturkampfsjahren entstandene Vereinigung der ultramontanen Presse, in der die Redaktion der „Kölnischen Volkszeitung" die erste Flöte spielt. Da die Freimaurerei für einen echten Zentrumsmann der Inbegriff aller Schlechtigkeit ist, kann man sich nach diesem Vergleich eine Vorstellung von der Erbitterung machen, die in den Kreisen des rheinischen Bauernvereins gegen die Zentrumspresse im allgemeinen und gegen die „Dynastie Bachem" im besonderen herrscht.

Ausland.

h **Wien,** 15. Juli. Eine hiesige Zeitungskorrespondenz meldet aus Prag, daß Auftrag erteilt wurde, die Appartements auf dem Hradschien für **die Königin-Regentin von Spanien** instand zu setzen. Dieselbe soll den Wunsch geäußert haben, für eventuelle Fälle dauernden Aufenhalt in Prag zu nehmen.

h **Paris,** 15. Juli. In hiesigen diplomatischen Kreisen verlautet, daß bald nach Beendigung des spanisch-amerikanischen Kriegs wichtige **diplomatische Veränderungen** stattfinden werden. So soll Hanotaux als Botschafter nach London gehen, um dort das englisch-amerikanische Bündnis und das Vordringen Englands im äußersten Osten zu hintertreiben.

Provinzielles.

** **Dortmund,** 16. Juli. **Naturwissenschaftliche Ausstellung.** Es sei an dieser Stelle nochmals auf die von Sonntag, den 17. bis zum 24. d. Mts., im Kasino stattfindende naturwissenschaftliche Ausstellung hingewiesen, die ungemein gut beschickt ist. Dieselbe umfaßt Käfer, Schmetterlinge, ausgestopfte Vögel, Vogeleier, Moose u. s. w. Die Ausstellung befindet sich in den oberen Räumen des Kasinos.

§§ Einem Kaufmann aus Hörde wurde gestern abend an der Oberpostdirektion ein **Fahrrad gestohlen.** Dieses war ein Tourist-Halbrenner, ohne Bremse, mit gelbgestrichener Holzlenkstange und vernickelten Zackenpedalen. Ein junger Mann hat sich auf das Rad gesetzt und ist damit fortgefahren.

r **Fahrräder gestohlen.** Unsere Herren Fahrraddiebe sind in vergangener Nacht einmal zur Veränderung wieder in Thätigkeit getreten. Die Fahrradschule des Herrn Stutznäcker am Fredenbaum wurde geöffnet und sind hieraus drei Fahrräder gestohlen. Die Diebe haben an einem Fenster eine Scheibe eingeschlagen, dann dasselbe geöffnet und aus diesem die Räder herausgeschafft. Gestohlen sind: ein grün lackirtes Halbrenn-Rad, Modell 33, Nr. 12 080, ein schwarz lackirtes Halbrenn-Rad, Modell 33, Nr. 12 085, und ein schwarz lackirtes Halbrenn-Rad, Modell 28, Nr. 10 715. Ein defektes Rad hatten die Diebe auch schon herausgeschafft, doch draußen liegen lassen.

* Die hiesige Stadtverwaltung sucht einen **Hülfsarbeiter mit Befähigung zum Richteramt.** Monatsremuneration 300 ℳ. Meldungen sind bis Ende d. M. einzureichen.

c Die hier erledigte Stelle des **städtischen Brandmeisters** ist nochmals ausgeschrieben. Gehalt 1600 bis 2500 ℳ. Meldungen sind bis Ende d. Mts. einzureichen.

** **Ein bedauerlicher Unglücksfall** ereignete sich heute nachmittag auf der Brückstraße, indem daselbst durch die Straßenbahn einem Kinde ein Fuß abgefahren wurde. Wie uns mitgeteilt wurde, ist das Kind, als der Wagen an ihm vorbeipassirte, vom Trottoir herabgetreten, wobei es vom Wagen erfaßt und in der angegebenen Weise verletzt worden ist.

** **Dortmund,** 16. Juli. In der letzten Sitzung des **Kreisausschusses des Landkreises Dortmund** kam außer den bereits mitgeteilten Verhandlungen noch folgendes zur Beratung: Die **Gemeinde Oestrich** ist seitens der Wegepolizeibehörde angehalten worden, die Rampen am Wege von Dingen nach Oestrich in ordentlichen Zustand zu versetzen. Dieses ist seitens der Gemeinde geschehen, sie hat hierfür die Summe von 1419 ℳ verauslagt, welchen Betrag dieselbe vom Eisenbahnfiskus zurückverlangt, da sie der Meinung ist, diesem liege die Pflicht ob, die von ihm hergestellten Rampen zu unterhalten. Der Fiskus weigert sich aber, zu zahlen, er ist der Meinung, es sei genügend, wenn er das Pflaster der über die Bahn führende Brücke unterhalte. Diese Ablehnung veranlaßte die Gemeinde, gegen den Eisenbahnfiskus klagbar zu werden. In der Sache hat Herr **Kreisbaurat Spanke** ein Gutachten abgegeben, das nicht gerade zugunsten der Gemeinde lautete. Dieser liege die Unterhaltung des Weges ob; durch die Anlage der Böschung werde der Weg infolge der Steigung um etwa zwei Meter verlängert sein, wodurch bei dem Ausbaue des Weges etwa 33 ℳ Mehrkosten entständen, diese würden aber ausgeglichen, weil die Bahn das Pflaster auf der Brücke unterhalte. Die Gemeinde wurde deshalb mit ihrer Klage abgewiesen. — Durch ein Grundstück des Gutsbesitzers Herrn **Große-Leege** in **Eving** führt ein Fußweg, der sogen. Schulweg, nach Kemminghausen. Die Wegepolizeibehörde hat die Einziehung dieses Weges beschlossen, es hat hiergegen die Gemeinde Eving und der Maurermeister Friedrich Falke Beschwerde eingelegt und, da diese abgewiesen war, Klage erhoben. Herr Falke behauptet nämlich, durch die Schließung dieses Weges sei es ihm bezw. seinen Mietern nicht möglich, auf seine Grundstücke zu kommen, die Gemeinde Eving wollte vor der Erteilung der Genehmigung zur Einziehung des Weges mit Herrn Große-Leege einen bündigen Vertrag schließen, nach welchem sie sich verpflichtet, die Wegefläche mit 25 ℳ die Rute anzukaufen. Der Kreisausschuß vertagte die Sache und gab den Interessenten anheim, sich zu einigen. — Eine Klage des Herrn von Sydow zu Westhausen gegen den Gemeindevorstand zu Huckarde betr. Ausschließung von Grundstücken aus der Gemeindejagd wurde vertagt, es soll ein Lokaltermin abgehalten werden.

** **Der Zirkus Lobe** ist hier eingetroffen, er gibt heute (Samstag) abend die erste Vorstellung. Am Sonntag finden zwei Vorstellungen statt. Der Zirkus bezw. dessen Leistungen fanden bei dessen Verweilen am hiesigen Orte im vergangenen Jahre den lebhaftesten Beifall.

** **Dortmund,** 16. Juli. Es sind nunmehr **fünfundzwanzig Jahre seit der Berufung des Herrn Pfarrers Hornung** an die hiesige Marienkirche verflossen. In der „Dortm. Ztg." von 1873 lesen wir unterm 15. Juli: „Da verfassungsgemäß, diesmal von der Gemeinde, aus der Zweizahl erfolgter Präsentation gemäß, hat das königliche Konsistorium zu Münster den Herrn Pfarrer Hornung zu Nymwegen für die erledigte Pfarrstelle der hiesigen reformirten Mariengemeinde landesherrlich ernannt und berufen".

** **Dortmund,** 16. Juli. **Ordensverleihungen.** Dem Postbureau-Assistenten a. D. **Schubert** hier ist der Kronenorden vierter Klasse und dem **Post-Packmeister Schlüter** hier das allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

** **Zum Assistenzarzt befördert** ist der Unterarzt der Reserve Dr. Schulte vom hiesigen Landwehr-Bezirk.

** **Dortmund,** 16. Juli. **Der Verein der höheren Bergbeamten im Oberbergamtsbezirk Dortmund,** an dessen Spitze Herr **Berghauptmann Täglichsbeck** steht, hält heute hier seine Jahresversammlung ab. Mit derselben war eine Besichtigung des städtischen Hafens und seiner Anlagen verbunden. Am Fredenbaum fand dann ein gemeinsames Mittagsmahl statt. Die Zahl der Teilnehmer beläuft sich auf etwa 80.

** Es war dieser Tage berichtet, ein 15 bis 17 Jahre altes Mädchen, das sich **Elfriede** oder Elise **Schulte** nannte, habe in einer Pfandleihanstalt einen goldenen Siegelring und desgl. Ohrringe versetzen wollen, sei aber dann nicht wiedergekommen, als sie Legitimationspapiere holen wollte. Wir werden nun ersucht, mitzuteilen, daß es sich nicht um Frl. Elise Schulte, **Bornstraße 123,** handelt.

** **Wenig Arbeit** hat das Schiedsgericht der landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft für den Regierungsbezirk Arnsberg gehabt. Dasselbe hielt 1897 nur eine Sitzung ab, in der eine einzige Berufungssache zur Aburteilung gelangte.

g **Missionsfest.** Sonntag über acht Tage, am 24. Juli, soll in Dortmund ein Missionsfest gefeiert werden, und zwar zum erstenmal im Nordwesten der Stadt. Der Festgottesdienst ist um 10 Uhr in der **Pauluskirche.** Herr Missionsinspektor Spiecker aus Barmen wird die Festpredigt halten. Die Nachversammlung beginnt nachmittags 3 Uhr an der **Hohertsburg.** Außer dem Bezirkspfarrer werden auch da auswärtige Redner sprechen. Wir hoffen, daß dies erste Missionsfest im Paulusbezirk aus dem Bezirk selbst und der ganzen Stadt recht rege besucht wird und reichen Segen bringt.

** Von anfang August ab wird der königlich rumänische **Zirkus Cesar Sidoli,** der zum erstenmale in Deutschland weilt, hier einige Wochen weilen und Vorstellungen geben. Es wird ein fester Zirkus erbaut und zwar durch Herrn Zimmermeister Hanebeck. Der Zirkus hat ein Personal von 200 Personen, das Ballett umfaßt 32 Damen, die Zahl der Pferde beträgt 120. Der Zirkus weilte in Leipzig, Mannheim, Brüssel ꝛc., er hat überall große Erfolge erzielt.

a Der sogenannte **Steinerne Turm** an der Hohenstraße, ein altes Wahrzeichen der dortmunder Geschichte, dessen schon im Mittelalter Erwähnung gethan wird, soll demnächst sein früheres Aussehen wieder zurückerhalten. Der Verschönerungsverein beabsichtigt nämlich denselben nach einem Entwurf des Herrn Regierungsbaumeisters Hamm wiederherstellen zu lassen. Es besteht ferner die Absicht, die den Turm umgebenden Anlagen weiter auszudehnen und auch größere Anlagen für Spielplätze zu schaffen.

§§ **Wirtschaftsverkauf.** Die unbeschränkte Schenkwirtschaft des Restaurateurs Middelmann, Bornstraße Nr. 44, ist für 78 000 ℳ an den Kaufmann Unterbrink von hier unter der Bedingung verkauft worden, daß die Schenkwirtschaftserlaubnis in dem bisherigen Umfange auch auf den jetzigen Besitzer behördlich übertragen wird.

o **Wickede,** 17. Juli. Augenblicklich ist man hier damit beschäftigt, **den Hellweg,** welcher an der hiesigen Kirche wegen der zu weit vorgeschobenen alten Kirchhofsmauer gar zu eng war, um 3—4 Meter breiter auszubauen, indem die alte Mauer abgetragen und der Genehmigung der Kirchenbehörde gemäß ein Streifen des Kirchhofes zu dem Zwecke abgetreten wurde. Sämtliche Grabsteine, von denen manche aus dem 17. Jahrhundert stammen, werden beseitigt. Der Kirchplatz wird geebnet, durch eine neue Mauer mit einem größeren Thore an der Straße eingefriedigt und mehrere Fuß tiefer als der Hellweg gelegt. Alle bisherigen Zugänge zur Kirche fallen weg. Verschiedene Trauereschen mußten entfernt werden und eine der Familie Borghardt gehörige Grabstätte mit Esche und Gitterwerk, welche die vorgeschriebene Frist noch nicht erreicht hat, wird ebenfalls beseitigt, und die Ueberreste werden auf dem neuen Friedhofe beigesetzt, andernfalls bliebe jene außerhalb der Mauer am Wege stehen, was den Straßenverkehr behindern würde. Längs der Mauer wird ein Bürgersteig angelegt. Bei diesen Arbeiten fanden sich bereits bei zwei Fuß Tiefe eine Menge Knochen und wohlerhaltene Schädel vor, die in einer Kiste gesammelt und auf dem Friedhofe beigesetzt werden. Man sieht daraus, wie sorglos und in welch geringer Tiefe man früher die Toten bestattete, indem man Raummangels halber die Särge einfach übereinander setzte. Das Kriegerdenkmal wird renovirt, und erhält die Umgebung unserer Kirche somit ein freundlicheres Aussehen.

X **Lünen,** 15. Juli. Heute morgen rückte der Stab der IV. Abteilung vom Feld-Artillerie-Regiment Nr. 22, sowie die 10., 11. und 12. Batterie in Stärke von zusammen 17 Offizieren, 232 Mann und 154 Pferden hier **ins Quartier.** Morgen früh zieht das Militär weiter nach Hamm. — Die Arbeiter H. und S. haben ihren Arbeitgeber D. **in ganz schnöder Weise betrogen,** indem sie mehrere Sack Zement von seinem Lager verkauft und den Erlös unter sich verteilt haben. — Vor 8—10 Wochen wurde einem hiesigen Fuhrmann eine Pferdekarre **gestohlen.** Dieselbe ist jetzt im Besitze eines dortmunder Fuhrmanns gefunden worden, welcher sich über den Erwerb zu verantworten hat. Der Name des Bestohlenen befindet sich noch an der Karre.

§ **Hörde,** 16. Juli. Auf Angehen der evangelischen Gemeinde hat sich, wie wir hören, der Hörder Verein bereit finden lassen, für die kolossale **Entwertung des Friedhofes** durch den Betrieb der „Hermannshütte, infolgedessen der Friedhof vorzeitig außer Benutzung gestellt werden muß, eine angemessene hohe Entschädigung zu leisten, jedoch mit der Bedingung, daß dem Hörder Verein bei zukünftiger etwaiger Veräußerung des Friedhofes das Verkaufsrecht eingeräumt werden muß. So naheliegend für den Hörder Verein die Stellung dieser Bedingung sein mag, so ist doch sehr fraglich, ob sich die derzeitige Gemeinde-Vertretung auf unabsehbare Zeit die Hände binden lassen, vielmehr nicht vorziehen wird, den künftigen Geschlechtern die Entscheidung gänzlich freizulassen, was dermaleinst mit dem Gefilde, da die Gebeine ihrer Vorfahren ruhen, geschehen soll.

o **Hörde,** 16. Juli. Als **zweiter Rektor** der katholischen Volksschule hierselbst ist der bisherige Hauptlehrer Herr Scheele ernannt worden. Dessen Einführung fand in der ihm unterstellten Schildschule durch den königlichen Kreisschulinspektor heute statt. Auch an der evangelischen Volksschule ist ein zweiter Rektor in der Person des Herrn Hauptlehrer Born angestellt worden.

r **Hörde,** 16. Juli. **Personalnotiz.** Dem Vernehmen nach ist der Assistent des Herrn Stadtbaumeisters Schreiber hierselbst, Herr Bartelt, gelegentlich seiner definitiven Anstellung zum **Stadtbauführer** ernannt worden. — Als Lehrerin an der evangelischen Volksschule hierselbst ist Fräulein Elisabeth Beckmann aus Bulmke bei Gelsenkirchen **angestellt** worden.

† **Hörde,** 15. Juli. Der Lehrling Heinrich Jakobs von hier, 15 Jahre alt, putzte eine Dampfmaschine, während dieselbe sich in Gang befand, geriet dabei mit der rechten Hand zwischen die Zahnräder und wurde **bedeutend verletzt.** Am Zeigefinger wurde ihm das erste Glied abgequetscht.

Hörde, 16. Juli. Unter der großen Anzahl **Bewerber der hiesigen Pfarrstelle** ist seitens der Kollegien eine Anzahl Herren zur engeren Wahl ausgesucht. In erster Linie werden die Bewerber und Kandidaten der Synode, etwa 12, sowie 6 auswärtige Geistliche zu den Probepredigten zugelassen, sodann sind noch 6 Herren als event. Ersatz vorgesehen, so daß die Gesamtzahl der inbetracht kommenden Bewerber ungefähr 25 beträgt.

** **Aplerbeck,** 16. Juni. In den Gemeinden des hiesigen Amtes werden im Jahre 1898/99 an **Kommunalsteuern** erhoben: Gemeinde **Aplerbeck** 200 Prozent der staatlich veranlagten Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer, 200 Prozent der Staats- und fingirten Einkommensteuer; Gemeinde **Schüren** 180 Prozent der staatlich veranlagten Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer, 133 Prozent der Staats- und fingirten Einkommensteuer; Gemeinde **Sölde** 180 Prozent der staatlich veranlagten Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer, 115 Prozent der Staats- und fingirten Einkommensteuer; Gemeinde **Holzwickede** 160 Prozent der staatlich veranlagten Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer, 102 Prozent der Staats- und fingirten Einkommensteuer; Gemeinde **Hengsen** 153 Prozent der staatlich veranlagten Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer sowie der Staats- und fingirten Einkommensteuer; Gemeinde **Opherdicke** 112 Prozent der staatlich veranlagten Grund-, Gebäude und Gewerbesteuer, sowie der Staats- und fingirten Einkommensteuer.

g **Holtbrügge,** 14. Juli. Die am heutigen Tage unter dem Vorsitz des Herrn Kreisschulinspektors Pfarrer Rottmann hierselbst abgehaltenen **Ganztagskonferenz** wurde nach hergebrachter Weise durch eine Lehrprobe eröffnet. Letztere wurde vom Herrn Lehrer Rummelt-Hörde gehalten, welcher das Gedichtchen: „Wandersmann und Lerche" in darstellender Unterrichtsform zur Veranschaulichung brachte. Der Rezensent sprach sich über dieselbe lobend aus. Im Saale des Herrn Wirtes Beisner fand sodann die Fortsetzung der Konferenz statt. Als erster Referent trat der Herr Lehrer Potthoff-Kirchhörde auf, welcher in seinem Vortrage das Thema: „Welchen Nutzen hat das Einprägen für die Sprachbildung der Schüler" zu behandeln hatte und fanden die Ausführungen, sowie die aufgestellten Thesen den ungeteilten Beifall der Versammelten. Nach einer längeren Unterbrechung, während welcher das Mittagsmahl eingenommen wurde, wurde gegen 4 Uhr wieder in die Beratung eingetreten und erhielt Herr Hauptlehrer Kottmann-Eichlinghofen das Wort zu seinem Vortrage: „Welche Anforderungen stellt die heutige Zeit an den Religionsunterricht in der Volksschule." Diese Arbeit zeugte ebenfalls von großem Fleiß und einer sehr gewissenhaften, umfangreichen Durcharbeitung der Materie und rief eine lebhafte Debatte hervor, welche zeigte, wie schwierig der Weg sei, der zur sittlich-religiösen Besserung, bezw. Erhaltung unserer erwachsenen Jugend führe.

= **Kirchhörde,** 15. Juli. Im Wittichschen Lokale hier fand gestern unter dem Vorsitze des Herrn Amtmanns Kuntze eine gemeinschaftliche Sitzung des **Schulvorstandes** der hiesigen evangel. Schulgemeinde und der Gemeindevertretung als Schulrepräsentation statt, in welcher das Projekt für den Neubau einer zweiklassigen Schule in Kruckel angenommen wurde. Die Kosten des Grunderwerbs und die Bausumme sollen, soweit nicht Deckung aus vorhandenem Bestande erfolgen kann, bei der Landesbank der Provinz Westfalen angeliehen und in 17 Jahren amortisirt werden. Die neue Schule wird auf dem Friegschen Grundstück in der Nähe des Hofes des Herrn Kruckelmann errichtet. In derselben Sitzung wurde auch die Schulkassen-Rechnung für 1897/98 einer Vorrevision unterworfen und für richtig befunden. Die Rechnung schließt bei einer Einnahme von 20 490 ℳ 22 ₰ und einer Ausgabe von 22 822 ℳ 67 ₰ ab. Der Vorschuß ist durch die Gehalts-Aufbesserung des Lehrpersonals entstanden.

Wellinghofen, 16. Juli. Nach der **Viehaufnahme** am 1. Juni cr. sind in der Gemeinde Benninghofen 56 Pferde und 160 Stück Rindvieh vorhanden, in Hacheney 95 Pferde, 2 Esel und 154 Stück Rindvieh, in Lücklemberg 52 Pferde und 143 Stück Rindvieh, in Niederhofen 11 Pferde und 35 Stück Rindvieh, in Wellinghofen 35 Pferde, 1 Esel und 68 Stück Rindvieh und in Wichlinghofen 18 Pferde und 85 Stück Rindvieh. Bekanntlich wird in diesem Jahre pro Pferd, Esel, Maultiere und Maulesel eine Abgabe von 30 ₰ erhoben und pro Stück Rindvieh 10 ₰ zur Aufbringung der Entschädigungen bei Rotz, Lungenseuche und Milzbrand. — In der jüngsten Sitzung der **Schulgemeinde-Vertretungen** ev. Wellinghofen fand die Prüfung der Rechnung für 1897/98 statt. Die Rechnung schließt in Einnahme mit 30 631,20 ℳ ab und in Ausgabe mit 28 750,36 ℳ. Die Mittel für Vertretung des erkrankten Lehrers Schäfer wurden bewilligt. Wegen Vermehrung der Lehrräume bezw. Vergrößerung wurden zunächst die Herren Köster und Lueg mit entsprechendem Auftrag versehen.

Wellinghofen, 16. Juli. **Einführung.** Herr H. Aßhoff, der schon seit einiger Zeit die hiesige Post-Agentur verwaltet, wurde durch den Herrn Post-Inspektor in seine neue Stellung eingeführt und vereidet. Möge es dem Herrn Aßhoff vergönnt sein, eine solche Reihe von Jahren wie Herr Eckandt als Postverwalter in der von ihm gleichzeitig erworbenen Besitzung wirken zu können. Es sollen sich verschiedene Herren von hier um den Posten beworben haben.

Sprockhövel, 13. Juli. Heute Nacht gegen halb 2 Uhr war im Hause des Feuerwehr-Hauptmanns Hummelsiep im Treppenhause ein **Brand** entstanden, der rasend schnell um sich griff und binnen kurzem die zum zweiten Stock führende Treppe völlig zerstörte. Infolge der starken Rauchentwickelung standen 16 Personen in Erstickungsgefahr. Glücklicherweise vermochte der inzwischen erwachte H. seine im oberen Stock schlafenden Leute von außen zu wecken und durch die inzwischen angerückten Steigermannschaften der hiesigen Wehr mittels Rettungsleinen und Leitern herunterholen zu lassen, sodaß alle ohne Unfall gerettet werden konnten. Durch das energische Eingreifen der Wehr konnte das Feuer auf das Treppenhaus beschränkt und bald gelöscht werden.

Hagen, 15. Juli. Der Bau einer **festen Ruhrbrücke bei Wetter** ist endgültig beschlossen und der Eröffnungstermin auf den 15. September 1899 festgesetzt worden.

o **Soest,** 15. Juli. Der **Verein zur Pflege hülfsbedürftiger kranker Kinder aller Konfessionen** ist in diesem Jahre zum erstenmale im Besitze genügender Mittel, um auf vier Wochen 22 kränkliche Kinder — 11 evangelische, 10 katholische und 1 jüdisches — in entsprechende Heilstätten zu entsenden. Es werden acht Knaben nach Umminghausen zur Heilung ihrer geschwächten Körper, zehn Kinder nach Werne und vier nach Sassendorf zur Heilung der Skrofulosis gesandt. Weitere Mittel zur Ausdehnung der gemeinnützigen Thätigkeit sind dem Vereine freiwillig schon zur Verfügung gestellt und von dem wohlthätigen Sinne unserer Bürgerschaft zu erhoffen.

Berliner Börse.

* **Berlin,** 16. Juli. (**Mitgeteilt vom „Dortmunder Bank-Verein".**)

	14./7.	16./7.		14./7.	16./7.
Diskonto-Gesellsch	198,75	199,25	Hibernia	192,—	192,90
Dortm. Bt.-Verein	130,80	130,80	Hörder Vorzug L. A.	144,50	146,80
Annen. Gußstahl	164,75	164,75	[illegible]	190,—	—,—
Aplerb. Margarethe	129,—	128,90	Kölner Bergwerk	256,25	256,50
Baroper Walzwerk	81,—	81,—	König Wilh. conv.	225,—	226,50
Bochum. Gußstahl	224,75	224,40	dto. St.-Prior.	282,—	285,25
Bochum-Gelsenkirchen Straßenbahn-Aktien	171,50	173,—	Königs- u. Laurah conv. Aktien	199,50	199,40
Bonifacius	127,25	128,40		160,—	160,—
Consolidation	—,—	—,—	Louise Tiefbau, Akt.	72,—	71,—
Courl	147,25	150,—	dto. St.-Prior.	112,—	112,—
Dahlbusch	113,40	113,25	Massener Bergwerk	146,25	149,—
Dortm. Union L. C.	—,—	100,—	Mont.-Ind.	129,—	131,25
Dortmund-Enschede	186,75	187,40	Nordstern Bergwerk	212,60	214,—
Duisburger Vulkan	203,25	202,25	Pluto, Aktien	325,—	323,50
Eschweiler Bergwerk	201,—	200,75	dto. St.-Prior.	—,—	325,50
Gelsenkirchen	189,10	189,25	Rh.-Westf. Kalkw.	121,25	120,10
Harpener	173,25	180,50	Schalker Gruben	345,—	342,75
			Tredertrocknung	431,—	430,—

Der spanisch-amerikanische Krieg.

h **London,** 15. Juli. Man gesteht jetzt offen zu, daß in manchem amerikanischen Regiment vor Santiago **mehr als jeder dritte Mann kampfunfähig ist.** — Nach einer Meldung des „New-York Herald" soll Spanien unter folgenden Bedingungen **den Frieden angeboten** haben: Kuba wird frei, Portoriko wird gegen die Philippinen ausgetauscht, die vereinigten Staaten erhalten eine Kohlenstation auf den Philippinen. — **Die Uebergabe Santiagos** wurde in ganz Amerika durch Paraden, Glockenläuten u. s. w. gefeiert. Dichte Menschenmassen umdrängten überall die Zeitungsredaktionen, um Neuigkeiten zu erhalten. — Immer wahrscheinlicher wird es, daß **das gelbe Fieber** die Amerikaner veranlaßt hat, den Spaniern in Santiago ehrenvolle Bedingungen zu gewähren.

h **London,** 15. Juli. **Zwischen den philippinischen Insurgenten und den vereinigten Staaten** wurde ein Abkommen getroffen, demzufolge die Republik der Philippinen unter amerikanisches Protektorat gestellt wird. Die Regierung der Republik wird die Häfen der Inseln dem Welthandel öffnen und alle Zweige der Verwaltung reformiren.

h **London,** 16. Juli. „Daily Mail" meldet aus Washington, daß man dort in offiziellen und militärischen Kreisen von nichts anderem als vom **kommenden Frieden** spricht. Die Meinung der Mehrzahl geht dahin, daß nach dem Falle Santiagos die Aussichten auf Frieden einen großen Schritt zum besseren gemacht haben. Die Expedition gegen Portoriko wird sehr beschleunigt und sollen sich 20 000 Mann unter dem Oberbefehl des Generals Miles befinden. Manila wird gleichfalls angegriffen, sobald die Regenzeit vorüber ist. Das Watson-Geschwader wird nächste Woche zur Abfahrt nach Spanien bereit sein.

* **Madrid,** 16. Juli. Die Minister erklären die **Kapitulation Santiagos** für noch unbestätigt. Infolge Suspendirung konstitutioneller Garantien wird die Depeschenzensur sehr strenge gehandhabt. — Auf der ganzen Halbinsel herrscht Ruhe. — Eine **Proklamation Don Carlos** wird erwartet.

h **Madrid,** 15. Juli. Hier herrscht wegen des Falls von Santiago sehr **gedrückte Stimmung;** die Lage Sagastas ist prekär. Der Kabinettsrat beauftragte den Minister des äußeren, ein Rundschreiben mit den spanischen Friedensvorschlägen an die Mächte zu senden. — Wegen der Erschöpfung der Staatskassen sollen **alle Zivil- und Militärgehälter suspendirt** werden.

h **New-York,** 15. Juli. Trotz der offiziösen Meldungen, daß die deutsche Regierung keineswegs beabsichtige, sich **in die amerikanischen Angelegenheiten einzumischen,** wird die Presse und die Bevölkerung immer erregter gegen Deutschland. Man ist überzeugt, daß dieses beim Friedensschluß noch ein Wort mitreden und insbesondere bezüglich der Philippinen seinen Einfluß geltend machen werden.

h **New-York,** 16. Juli. Die Frage betr. **Zurückbringung der spanischen Garnison von Santiago nach Spanien** beschäftigt augenblicklich die militärischen Behörden in höchstem Grade. Der Kriegsminister Alger glaubt, die Spanier seien fähig, während sie sich auf den amerikanischen Schiffen befinden, eine List zu gebrauchen; sie müßten dieserhalb stark bewacht werden. Der Kriegsminister hat mehrere Transportgesellschaften über die Bedingungen des Rücktransportes befragt.

Die Gesellschaften sind sehr zurückhaltend, weil sie sehr das gelbe Fieber fürchten. Man glaubt auch, daß die spanische Regierung wohl nicht erlauben werde und könne, daß man die am gelben Fieber erkrankten Soldaten an der spanischen Küste lande. Die amerikanische Regierung hätte alsdann alle diese Truppen zur Last.

h **Washington,** 16. Juli. **Das gelbe Fieber** nimmt im amerikanischen Heere immer mehr zu. 30 Prozent der Mannschaften sind am Gelbfieber erkrankt, die Todesfälle sind zahlreiche.

h **Santiago,** 16. Juli. 6475 Soldaten der Armee Shafters und Miles sind **am gelben Fieber erkrankt** und aus diesem Grunde glaube man, sei Amerika zu Friedensverhandlungen so bereit gewesen.

Draht-Nachrichten.

(Wolffs Telegraphen-Bureau.)

* **Wetteraussichten für Sonntag, den 17. Juli:** Tagsüber sommerlich warm und angenehm.

* **Altona,** 16. Juli. Gestern **erkrankten** nach dem Mittagessen 165 Soldaten vom dritten Bataillon des 31. Infanterieregiments. Die Ursache ist unbekannt. Ein Todesfall ist bisher nicht vorgekommen.

* **Altona,** 16. Juli. **Ueber die Soldatenerkrankungen** erfährt der „Hamburger Korresp.": Neue Erkrankungen sind nicht vorgekommen. Trotz der schweren Erkrankungen ist die Nacht gut verlaufen. Bei sämtlichen infrage kommenden Soldaten ist Lebensgefahr ausgeschlossen. Die Ursache der Erkrankungen ist bis heute noch nicht festgestellt.

* **Kassel,** 16. Juli. **Die Kaiserin** traf heute morgen 8 Uhr mit dem Kronprinzen, Prinzen Eitel Friedrich und Adalbert in Wilhelmshöhe ein und begab sich alsbald unter dem Jubel der Bevölkerung nach dem Schloß. Zum Empfange waren die Prinzen **August,** Wilhelm und Oskar, der kommandirende General des 11. Armeekorps von Wittich, der Regierungspräsident Graf Clairon d'Haussonville sowie der Landrat Freiherr von Dörnberg auf dem Bahnhofe anwesend.

* **Paris,** 16. Juli. Die „Aurore" veröffentlicht **ein offenes Schreiben Zolas an Brisson.** Zola wirft Brisson darin vor, durch Verweigerung der gesetzlichen Regelung der Dreyfussache politischen Selbstmord begangen zu haben. Die drei Beweisstücke, namentlich das dritte, welches eine monumentale Mystifikation wäre, seien längst bekannt gewesen. „Unsere Regierung", fährt Zola fort, „machte sich lächerlich. Deutschland amüsirt sich. Unser großer Bundesgenosse Rußland, welcher von der Unschuld Dreyfus überzeugt ist, sollte Ihnen sagen, wie Europa über uns denkt". Zola fordert Brisson auf, am Montag für Aufrechterhaltung der Ordnung in Versailles zu sorgen: „Wenn man uns ermordert, werden Sie der Mörder sein!"

* **Molde,** 16. Juli. **Die „Hohenzollern"** mit dem Kaiser an Bord ist heute früh nach Drontheim in See gegangen.

* **Rom,** 16. Juli. **Der König** unterzeichnete gestern abend ein Dekret, wodurch die **Parlamentssession geschlossen** wird.

(Hirsch Telegraphen-Bureau.)

* **Paris,** 16. Juli. „Patrie" veröffentlicht gestern abend in einer Spezial-Ausgabe, **Trarieux sei verhaftet** worden. (?)

* **Paris,** 16. Juli. Die „Aurore" protestirt in einem heftigen Artikel gegen die **falschen Gerüchte,** welche von den Generalstabsblättern über den angeblichen Selbstmordversuch Picquarts in Umlauf gesetzt worden waren. Die öffentliche Meinung werde daraus die Verantwortlichkeit für einen eventuellen plötzlichen Tod Picquarts zu ziehen wissen.

* **London,** 16. Juli. „Daily Mail" erklärt, sämtliche Versuche der französischen Regierung, eine **Allianz zwischen Amerika und England** zum Scheitern zu bringen, werde an den gemeinschaftlichen Interessen beider Nationen unfehlbar scheitern.

* **Saragossa,** 16. Juli. **25 Republikaner,** welche einen Aufruf gegen die Monarchie infolge der Ereignisse in Santiago unterzeichnet hatten, wurden gestern abend verhaftet.

Gewerbliche und Verkehrszeitung.

—* **Wettbewerb.** Wie uns mitgeteilt wird, hat die königl. belgische Regierung einen Preis von 50 000 Franks ausgesetzt für die beste Erfindung einer Zündhölzchenmasse ohne weißen Phosphor (giftiger und bei

...nerikanische Krieg.

...Man gesteht jetzt offen zu, ...kanischen Regiment vor San... **...ritte Mann kampfunfähig ist.** ...des „New-York Herald" soll ...en Bedingungen **den Frieden** ...wird frei, Portoriko wird ...ausgetauscht, die vereinigten ...ohlenstation auf den Philippi... **...Santiagos** wurde in ganz ...Glockenläuten u. s. w. gefeiert. ...umdrängten überall die Zei... ...Neuigkeiten zu erhalten. — ...wird es, daß **das gelbe Fie...** ...nlaßt hat, den Spaniern in ...dingungen zu gewähren. **...Zwischen den philippinischen ...reinigten Staaten** wurde ein ...enzufolge die Republik der ...kanisches Protektorat gestellt ...r Republik wird die Häfen ...del öffnen und alle Zweige ...ren.

„Daily Mail" meldet aus ...ort in offiziellen und militä... ...s anderem als vom **kommen...** ...ie Meinung der Mehrzahl ...n Falle Santiagos die Aus... ...großen Schritt zum besseren ...edition gegen Portoriko wird ...n sich 20 000 Mann unter dem ...s Miles befinden. Manila ...en, sobald die Regenzeit vor... ...eschwader wird nächste Woche ...n bereit sein.

Die Minister erklären die ...für noch unbestätigt. In... ...itutioneller Garantien wird ...strenge gehandhabt. — Auf ...errscht Ruhe. — Eine **Pro...** ...wird erwartet.

...Hier herrscht wegen des Falls ...rückte Stimmung;** die Lage ...er Kabinettsrat beauftragte ..., ein Rundschreiben mit den ...lägen an die Mächte zu sen... ...pfung der Staatskassen sollen ...ehälter suspendirt** werden.

...Trotz der offiziösen Mel... ...Regierung keineswegs beat... **...rikanischen Angelegenheiten** ...Presse und die Bevölkerung ...schland. Man ist überzeugt, ...schluß noch ein Wort mitreden ...h der Philippinen seinen Ein... ...en.

...Die Frage betr. **Zurück... Garnison von Santiago** ...ugenblicklich die militärischen ...rade. Der Kriegsminister ...r seien fähig, während sie ...hen Schiffen befinden, eine ...nützen dieserhalb stark be... ...minister hat mehrere Trans... ...e Bedingungen des Rück...

...sehr zurückhaltend, weil sie ...rchten. Man glaubt auch, ...g wohl nicht erlauben werde ...m gelben Fieber erkrankten ...n Küste lande. Die ameri... ...alsdann alle diese Truppen

...i. **Das gelbe Fieber** nimmt ...mmer mehr zu. 30 Prozent ...n Gelbfieber erkrankt, die

6475 Soldaten der Armee **...am gelben Fieber erkrankt** ...laube man, sei Amerika zu ...bereit gewesen.

...achrichten.

...raphen-Bureau.)

...r Sonntag, den 17. Juli: ...n und angenehm. ...estern **erkrankten** nach dem ...vom dritten Bataillon des ...Die Ursache ist unbekannt. ...icht vorgekommen. **...leber die Soldatenerkran...** ...burger Korresp.": Neue Er... ...kommen. Trotz der schweren ...t gut verlaufen. Bei sämt... ...Soldaten ist Lebensgefahr ...e der Erkrankungen ist bis

...e Kaiserin traf heute mor... ...rouprinzen, Prinzen Eitel ...Wilhelmshöhe ein und be... ...n Jubel der Bevölkerung ...mpfange waren die Prinzen ...skar, der kommandirende ...os von Wittich, der Regie... ...on d'Haussonville sowie der ...örnberg auf dem Bahnhofe

...ie „Aurore" veröffentlicht **...as an Brisson.** Zola wirft ...Verweigerung der gesetz... ...fssache politischen Selbst... ...Die drei Beweisstücke, ...hes eine monumentale My... ...t bekannt gewesen. „Unsere ...rt, „machte sich lächerlich. ...Unser großer Bundes... ...von der Unschuld Dreyfus ...sagen, wie Europa über ...Brisson auf, am Montag ...Ordnung in Versailles zu ...rmordert, werden Sie der

...e „Hohenzollern" mit dem ...rüh nach Drontheim in See

...König unterzeichnete gestern ...die **Parlamentssession ge...**

...aphen-Bureau.) ...atrie" veröffentlicht gestern ...sgabe, **Trarieux sei ver...**

...ie „Aurore" protestirt in ...en **die falschen Gerüchte,** ...abblättern über den an... ...Picquarts in Umlauf ge... ...öffentliche Meinung werde ...keit für einen eventuellen ...zu ziehen wissen.

...Daily Mail" erklärt, sämt... ...österreichischen Regierung, eine **...und England** zum Scheitern ...gemeinschaftlichen Interessen ...scheitern.

...25 Republikaner, welche ...onarchie infolge der Ereig... ...net hatten, wurden gestern

...Verkehrszeitung.

...uns mitgeteilt wird, hat ...ung einen Preis von 50 000 ...eue Erfindung einer Zünd... **...Phosphor** (giftiger und bei ...dediger Temperatur nicht entzündbarer Phosphor), ...e sich auf allen Flächen entzünden muß. Der Wett... ...werb um den **Preis** ist international. Das Nähere ...beim königl. **belgischen Konsulat in Dortmund** zu ...fahren.

Bergbau-Aktiengesellschaft Massen, Massen i. W. Der Betriebsüberschuß des Werkes in den ersten sechs Monaten des laufenden Jahres betrug 378 463 M. gegen 154 767 M. im entsprechenden Zeitraum 1897. Das diesjährige Mehr beziffert sich demnach bis ende Juni auf 223 696 M. oder 145 vom Hundert. Zum 1. Juli d. J. ist der Gesellschaft eine Erhöhung der Beteiligungsziffer von jährlich 16 100 Tonnen beim westfälischen Kokes-Syndikat zugestanden worden. Die Erhöhung der Beteiligungsziffer beim Kohlen-Syndikat ab 1. Juli um 60 000 Tonnen wurde bereits gemeldet.

** **Geschenke und Vermächtnisse** sind im vergangenen Jahre in Preußen in folgendem Umfange gemacht worden: Für evang. Kirchen und Pfarrgemeinden 2 637 271 M., für evang. Anstalten 1 298 360 M., für außerhalb der evang. Landeskirche stehende Anstalten 30 000 M., für Bistümer 915 311 M., für kath. Kirchen und Pfarrgemeinden 2 799 599 M., für kath. kirchliche Anstalten 811 142 M., für Universitäten 76 000 M., für höhere Lehranstalten 88 050 M., für Volksschulen 36 754 M., für Taubstummen- und Blindenanstalten 55 421 M., für Waisenhäuser 572 000 M., für Kunst- und wissenschaftliche Institute 225 000 M., für Heilanstalten 283 365 M., zusammen 9 858 659 M.

Wagengestellung für den Kohlen- und Koksverkehr im Ruhrrevier. Essen, 15. Juli. (Kgl. Eisenbahn-Direktion.) Für Freitagtag, den 15. Juli kr., waren 14 898 **Wagen à 10 Tonnen** angefordert, gestellt 14 898, gefehlt **haben keine Wagen.** — Dortmund, 15. Juli. (Dortmund-gronau-enscheder Eisenbahn.) **Für den** 15. Juli **wurden angefordert** 509 **Wagen** à 10 Tonnen, **gestellt haben keine** Wagen.

Neuß, 15. Juli. **Frucht-Markt.** Weizen kleiner 21,00, engl. Ia. 20,40, do. IIa. 19,90 M. Neuer Roggen Ia. 15,00, do. IIa. 14,50 M. Hafer 15,00 M. Rüböl 52,00, do. faßweise 53,50, gereinigtes Oel 55,00 M. für 100 kg. Heu 2,50—3,50 M. die 50 kg. Preßkuchen 24,00 M. für 1000 kg. Kleien 4,60 M. für 50 kg. Raps in feuchter Ware 20 M.

Vermischtes.

— **Die Geheimnisse der Heiratsinserate** betitelt sich ein in einem der neuesten Hefte der bekannten Familienzeitschrift **„Das Buch für Alle"** erschienener Aufsatz. Die vielen Gefahren, die hinter jedem, selbst dem harmlosesten Heiratsinserate lauern, werden von dem Verfasser an der Hand interessanter Erlebnisse enthüllt und aufgedeckt. Z. B.: „In Berlin setzte vor einiger Zeit ein Schlauberger folgenden Schwindel in Szene: Er ließ fast täglich Anzeigen in die Zeitungen rücken, wonach ein Mädchen mit Aussteuer und guter Wohnungseinrichtung sich zu verheiraten wünsche, und Adressen unter einer bestimmten Chiffre erwarte. Darauf gingen zahlreiche Zuschriften ein. Diese ließ der Schwindler von seinen beiden Schwestern beantworten und es entwickelte sich eine ganz riesenhafte Korrespondenz. Die Antwort der angeblichen heiratslustigen Dame fiel immer gleichmäßig aus. In verschämten Worten erklärte sie sich bereit, dem Bewerber ein Stelldichein zu gewähren, gab aber zu verstehen, daß ihren Anschauungen und Lebensgewohnheiten eine Begegnung auf offener Straße oder auch in einem Restaurant nicht entsprechen würde. Dagegen wäre sie nicht abgeneigt, einer Einladung ins Theater zu folgen. Darauf trafen unter den angegebenen Chiffern „Amor", „Fiametta" und „Fidelitas" u. s. w. Theaterbilletts von den Bewerbern ein und zwar infolge der großen Korrespondenz in solcher Menge, daß der Schwindler einen sehr schwunghaften Billetthandel betreiben konnte, der ihm eine zeitlang ein anständiges Stück Geld einbrachte."

— **Zoologische Gedächtnisstrophen.** Unter diesem Titel finden wir in der in Asuncion erscheinenden „Paraguay-Rundschau", einem Blatte, daß sich um die Erhaltung des Deutschtums in Paraguay sehr verdient macht, folgende Verse, die den „Heldinnen der Mode" gewidmet sind:

Der Indier sieht den Kakadu
Auf hohen Bäumen brüten,
Er kommt auf den Antillen vor,
Sowie auf Damenhüten.

Der Kolibri umflattert gern
Die bunten Wiesenblüten;
Man trifft ihn in Brasilien an,
Sowie auf Damenhüten.

Die Eidergans dringt südlich vor
Bis in das Land der Jüten,
Sie nistet oft am Kattegatt,
Sowie auf Damenhüten.

Im Nest des Haselhuhnes soll
Der Fuchs bisweilen wüten,
Er hält sich in Gebüschen auf,
Sowie auf Damenhüten.

Auf Ebnen hockt der Pfefferfraß,
Zumal auf sonndurchglühten,
Er zeigt sich in Paraguay,
Sowie auf Damenhüten.

Die Haubenlerche war bekannt
Schon bei den alten Skythen,
Quartirt sich nah den Dörfern ein,
Sowie auf Damenhüten.

Das Krächzen läßt der Arara
Von keinem sich verbieten,
Man findet ihn in Borneo,
Sowie auf Damenhüten.

Vom Drontevogel melden uns
Die Forscher bloß noch Mythen,
Aus diesem Grunde sieht man ihn
Auch nicht auf Damenhüten.

Vereins-Nachrichten.

w Die am Mittwoch, den 13. Juli kr., abends 10 Uhr, nach dem Turnen der Altersriege stattgefundene, gut besuchte Generalversammlung des **Turn-Vereins „Eintracht" (Korporation)** wurde vom zweiten Vorsitzenden, Herrn Oberlehrer Dr. Rulf, geleitet. Vor Eintritt in die Tagesordnung führte der Vorsitzende 33 seit der letzten Generalversammlung aufgenommene Mitglieder in den Verein ein und begrüßte die hiervon Erschienenen auf das herzlichste. Am Schlusse des zweiten Vierteljahres zählte der Verein 866 Mitglieder, gegen 811 im ersten Quartal. Es ist also hier ein erfreulicher Fortschritt zu verzeichnen und hofft der Verein, am Schlusse des Jahres die Zahl 900 überschritten zu haben. Der Kassenbestand aus dem zweiten Vierteljahres betrug 2251,81 M., die Einnahme im verflossenen Quartal 5815,45 M., die Ausgabe 5883,29 M., sodaß am Schlusse des ersten Vierteljahres ein Bestand 2183,97 M. verbleibt. Zu Kassenrevisoren wählte man die Turngenossen Leyendecker, Mylius und O. Bülle. Der Turnbetrieb ist im verflossenen Vierteljahre in allen 7 Abteilungen ein sehr reger gewesen und hat der Besuch der Turnstunden, was sonst im Sommer stets einzutreten pflegt, nicht nachgelassen, in einzelnen Abteilungen ist derselbe sogar in erfreulicherweise gestiegen. An Festlichkeiten fanden statt: Am 30. April Erinnerungsfeier, aus anlaß der vor 30 Jahren stattgefundenen Einweihung des Turnsaales, durch Kommers und Ansprache des 1. Vorsitzenden; am 7. Mai Frühjahrsfest in der üblichen Weise durch Konzert, Festrede, turnerischen Aufführungen und Tanz. Beim Wettturnen auf dem Schulenberg errangen die Mitglieder L. Reckensmann mit 42 Punkten und Goßmann mit 34½ Punkten einen Kranz. Sodann machte der Vorsitzende Mitteilungen über das 9. deutsche Turnfest in Hamburg. Der Verein beteiligt sich sehr rege an dem Feste, bis jetzt haben sich 56 Mitglieder angemeldet. Die Abfahrt erfolgt am 23. dieses Monats nachts 1 Uhr 20 Minuten mittelst Extrazuges. Der Fahrpreis dritter Klasse beträgt Mark 16,50, mit Rückfahrt über **Bremen und Mark** 17,40, mit Rückfahrt über Hannover; die Fahrkarten haben 30 Tage Gültigkeit. Am Wetturnen nehmen sechs Mitglieder teil und sind die betreffenden Turner fleißig bei der Arbeit, um die vorgeschriebenen äußerst schwierigen Uebungen in der kurzen Zeit von 14 Tagen einzuüben. Am Sonntag-Nachmittag findet ein Probe-Turnen der Wetturner statt und im Anschluß hieran eine Zusammenkunft der das Fest besuchenden Mitglieder. Außerdem führen 16 Mann des Vereins ein Keulenschwingen in Hamburg aus. Mit dem Wunsche, daß in Hamburg alles gut gelingen möge, schloß hierauf der Vorsitzende die Versammlung mit einem kräftigen „Gut Heil!"

× **Lünen,** 15. Juli. **Der Verein selbständiger Handwerksmeister** für Lünen und Umgegend hielt gestern abend im Möllmannschen Lokale eine Generalversammlung ab. Nachdem einige neue Mitglieder aufgenommen worden, wurde als Delegirter für den am 7. und 8. August in Siegen stattfindenden Handwerkertag Herr Zimmermeister Anton Mengelkamp gewählt. Sodann beschloß Versammlung den Uebertritt zu einer freien Innung und zwar geschah dieses auf Anregung einer Verfügung der Regierung. Dieser Beschluß ist für den hiesigen Handwerkerstand von großer Wichtigkeit, denn es wird nun nicht lange mehr dauern, daß hier auch die schon seit langer Zeit geplante Handwerker-Fortbildungsschule ins Leben treten wird.

m **Soest,** 14. Juli. Am Sonntag, den 24. kr., nachmittags 3½ Uhr, findet zu Soest im „Adler-Saale" der **achte nordwestdeutsche Detaillistentag** statt. Jeder Geschäftsmann, auch wenn er kein Mitglied eines Vereines, ist bestens willkommen. Es wird wohl nur dieses Hinweises bedürfen, um die Geschäftsleute zur regsten Beteiligung zu veranlassen. Der Beginn der Versammlung ist auf 3½ Uhr angesetzt. Wer es jetzt noch nicht einsieht, daß nur durch ein festes Zusammenwirken, durch einen Zusammenschluß der gänzliche Zerfall dieses Standes aufgehalten werden kann, der begreift es niemals und ist es nicht wert, daß ihn dieser Beruf noch ernährt. Es ist an sich ja beschämend, daß solche Aufforderungen notwendig; die geradezu unverantwortliche Teilnahmlosigkeit der Geschäftswelt hat mit an der heutigen Lage ihren vollen Anteil. Beamte, Landwirte, ja sogar die Arbeiter strömen in hellen Scharen zusammen und stellen Berufsfragen zur Verhandlung. Das Hasten und Jagen nach schnellem Erwerb, meistens mit unlautersten Mitteln, die ein anständiger, reeller Kaufmann nicht mitmachen kann, die Gründung der Konsumvereine, der sog. großen Warenhäuser, haben Zustände gezeitigt, die jetzt schon unzähligen Geschäften im deutschen Vaterlande die Existenzmöglichkeit genommen. Die Zeiten sind wahrlich ernst und wohl darnach angethan, daß große Massenkundgebungen erfolgen und unser Stand hat gerade so gut wie jede andere Berufsart eine Existenz-Berechtigung, wir dürfen und müssen daher den Schutz des Staates verlangen können. Schließe man sich doch fest zusammen, thue jeder seine Pflicht und sei zurstelle, nur wenn unsere gerechte Forderungen allgemein werden, wenn allseitig gewirkt wird, ist Abhülfe zu erhoffen. Man überlasse nicht, wie seither, den Kampf für die Existenz, für Weib und Kind, den Einzelnen. Als eine Ehrensache muß es jeder, der abkommen kann, betrachten, am 24. Juli mit auf dem Plane zu sein. Kannst Du nicht selbst ein ganzes sein, schließ Dich als Glied einer Kette an.

Bericht über thatsächlich erzielte Getreidepreise in der Provinz Westfalen.

Preis in Mark für den Doppelzentner oder 200 Pfd.
Freitag, den 15. Juli 1898.

Kreis	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Dortmund	—	16	—	—
Tecklenburg	—	—	—	—
Steinfurt	20,00—21,00	15 50—16,60	—	17,00—18,00
Borken	—	—	—	—
Rheda	—	—	—	—
Gütersloh	20,00	15,00	18,00	16,00
Hamm	20,00	14,00—15 00	—	—
Lüdinghausen	—	—	—	—
Brilon	—	15,20	—	15,00
Iburg	—	—	—	—
Aschendorf	—	16,65	—	—

(„Westfale".)

Botanischer Garten.

Im städtischen botanischen Garten blühen zurzeit und kommen imlaufe der Woche zur Blüte: Senecio nemorensis (Hain-Kreuzkraut), Achillea Millefolium (Schafgarbe), Lactuca virosa (Gift-Lattich), Beta vulgaris (Zuckerrübe), Ballota nigra (schwarzer Gottesvergeß), Salvia verticillata (quirlige Salbei), LythrumSalicaria (Blut-Weiderich), Epilobium montanum (Berg-Weidenröschen), Epilobium obscurum (dunkelgrünes Weidenröschen), Epilobium angustifolium (schmalblättriges Weidenröschen), Circaea lutetiana (gemeines Hexenkraut), Cenothera biennis (gemeine Nachtkerze), Agrostemma Githago (Kornrade), Spergularia rubra (rote Schuppenmiere), Hypericum perforatum (durchlöchertes Johanniskraut), Hypericum quadrangulum (vierkantiges Johanniskraut), Malva silvestris (Wald-Malve), Scabiosa arvensis (Acker-Scabiose), Vicia hirsuta (rauhhaarige Wicke), Galium Mollugo (gemeines Labkraut), Papaver Rhoeas (Klatschmohn), Polygonum Persicaria (gemeiner Knöterich), Agrimonia Eupatoria (gemeiner Odermennig), Potentilla inclinata (graues Fingerkraut), Berula angustifolia (schmalblättrige Berle), Coriandrum sativum (gebauter Koriander), Petroselinum sativum (gemeine Petersilie), Alisma Plantago (gemeiner Froschlöffel), Cuscuta europaea (europäisches Filzkraut) auf Urtica dioica (zweihäusige Nessel), Phleum pratense (Timothee-Gras), Juncus lamprocarpus (gegliederte Binse).

Musikalisches.

** **Der Giesenkirchenschen Kapelle** hier ist der ehrenvolle Auftrag geworden, gelegentlich der Feierlichkeiten, die in allen Städten Hollands am 31. August und 1. September aus anlaß der Krönung der Königin Emma veranstaltet werden, in **Almelo** in Holland zu konzertiren. Die Kapelle war diese Woche dort für ein mehrere Tage dauerndes Gewerkschaftsfest engagirt, sie hat so gefallen, daß ihr Engagement für die oben erwähnten Festlichkeiten sofort erfolgte.

Briefkasten der Redaktion.

R. H., II. Kampstraße 50. **Die Auflösung des Rätsels ist richtig.**

Theodore. Der Paß ist nicht unbedingt notwendig, es ist aber immer vorteilhaft, namentlich im Auslande, wenn man auf Reisen zum Ausweise wenigstens eine Paßkarte bei sich führt.

Treue Abonnentin J. K. Fahrkarte 3. Klasse für den Sonntags-Sonderzug nach Honnef und zurück kostet von hier 6,50 M.

N. L. 1202, Lütgendortmund. 6 Wochen vor Ablauf des Quartals.

W. G., Kirchhörde, wünscht Adressen von Versicherungs-Gesellschaften gegen Einbruchsdiebstahl.

A. B. Port, Goldstraße. Wenn Sie die betr. portugiesische Wochenzeitung nicht durch die Post beziehen können — was Sie auf eine Anfrage sofort erfahren —, so müssen Sie sie auf dem Buchhändler-Wege bestellen.

L. H., Steinstr. Eine ausgeklagte Schuldforderung verjährt in 30 Jahren, eine gewöhnliche, wie Sie sie haben, in 2 Jahren.

Alter Abonnent, Olpe. Die Krone auf den Achselklappen wurde, soweit wir uns erinnern, dem 53. Regiment bald nach dem Tode Kaiser Friedrichs verliehen.

H. D., Kesselstraße. Die hausirenden Gemüsehändler dürfen die Preise ihrer Waren wohl auf der Straße ausrufen, aber keinen ruhestörenden Lärm machen.

Kölnischer Hof.

Das Konzert der Kapelle des Jäger-Regiments Nr. 10 im „Kölnischen Hofe" findet heute, Sonnabend-Abend, 8 Uhr statt, morgen, Sonntag-Abend, konzertirt daselbst die ganze Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 97.

Sprechsaal.

(Für Artikel unter dieser Rubrik ist die Redaktion gegenüber dem Publikum nicht verantwortlich.)

Billige Fahrräder! In einem Sprechsaal-Artikel dieser Zeitung versuchte vor einigen Tagen ein anonymer Konkurrent mir einige Seitenhiebe zu versetzen und die Güte meiner Fabrikate in Zweifel zu ziehen, weil ich in Hörde einige Fahrräder, die ein Besteller nicht abgenommen hatte, versteigern ließ. Ueber den Fall selbst einige Worte: Ein Händler bestellte mir 8 Stück Fahrräder nahm aber nur 2 Stück ab, weil derselbe bei dem Quantum von 8 Stück auf den Preis drückte. Nachdem ich auf mein Schreiben wegen Abnahme der weiteren 6 Maschinen ohne Antwort blieb, sah ich mich gezwungen diese 6 Räder durch einen Gerichtsvollzieher verkaufen zu lassen. Auf den Erlös kam es mir dabei weniger an, als mein gutes Recht zu wahren. Jeder Geschäftsmann weiß und auch der mir persönlich bekannte Konkurrent müßte es wissen, daß im geschäftlichen Leben solche Vorkommnisse fast unvermeidlich sind. Was nun die Güte meiner Räder anbetrifft, so glaube ich sagen zu dürfen, daß dieselbe den Maschinen des sich in Anonymität hüllenden Artikelschreibers mindestens ebenbürtig sind. Das beweisen die zahlreichen Anerkennungen von höchsten und hohen Staatsanstalten, Privatinstituten, hochgestellten Beamten, Kaufleuten und Privaten, die alle über die Qualität meiner Fahrräder sich lobend ausgesprochen haben. Das beweisen ferner die tagtäglich zahlreich einlaufenden Bestellungen auf „Union-Fahrräder". Was bezweckt nun mein lieber Konkurrent mit seinem Artikel? Doch jedenfalls mir geschäftlich Schaden zuzufügen. Dies wird aber vergebne Liebesmüh bleiben, denn wo Thatsachen eine so beredte Sprache reden, verstiegen Worte wie Spreu im Winde. Mag der Herr Konkurrent doch mit offenem Visir kämpfen, aus seiner Anonymität heraustreten und ehrlich den Kampf führen. Gott sei Dank brauche ich das Licht der Oeffentlichkeit nicht zu fürchten. Meiner Kundschaft gegenüber hätte ich diese Erklärung wohl nicht abzugeben brauchen, hielt mich andererseits hierzu aber für verpflichtet um auch den leisesten Zweifel an der Güte meiner Marke ein für allemal ein Ende zu machen. Nach wie vor werde ich bestrebt sein nur das denkbar Beste auf den Markt zu bringen, was in unserer Branche überhaupt geleistet wird.

Friedrich Neuhaus,
Fahrrad-Werke „Union".

Hypothekarische Anleihe.

Mk. 6 000 000. — 4prozentige à 102 Prozent rückzahlbare hypothekarische Anleihe der Gewerkschaft „König Ludwig" in Bruch, unkündbar bis 1904.

Laut Bekanntmachung im Inseratenteil legt die **Essener Kredit-Anstalt hierselbst** von vorstehender Anleihe, welche zum Handel und zur Notiz an **der Berliner Börse** zugelassen ist, am **Montag, den 18. dieses Monats Mk. 5 000 000** zum Kurse von **101½ Prozent** zur Subskription auf. Von dem Erlöse sollen etwa 2 Millionen zur Rückzahlung der zum 2. Januar 1899 gekündigten Anleihe von 1892 und 3 Millionen zur Bezahlung der angekauften Gewerkschaft Henrichenburg verwandt werden. Durch die Erwerbung von Henrichenburg umfaßt die Gesamt-Berechtsame von „König Ludwig" 17 Felder in Größe von 36 313 552 Quadratmeter und ist danach eine der größten gewerkschaftlichen Berechtsame. Der Grundbesitz ist zurzeit 57 Hektar 43 Ar groß. Mit den im Bau befindlichen 16 vierfachen Arbeiterhäusern besitzt die Gewerkschaft im ganzen 62 Wohnhäuser für 35 Beamten- und 177 Arbeiterfamilien. Die Zeche hat bis jetzt drei Schachtanlagen mit neuen Einrichtungen, sowie eine Koksofenanlage von 120 Oefen. Weitere 60 Koksöfen, sowie eine Benzolfabrik sind im Bau begriffen. Die Beteiligungsziffer der Zeche beim Kohlen-Syndikat beträgt 592 000 Tonnen. Weitere 120 000 Tonnen kann die Gewerkschaft für eine zweite Fördereinrichtung auf Schacht III beanspruchen.

Pro 1897 betrug die Förderung 494 207 Tonnen und der Reingewinn M. 828 681,44, wovon M. 291 363,01 zu Neuanlagen verwandt und M. 400 000 (M. 400 pro Kux) als Ausbeute verteilt wurden. Die Kuxe der Gewerkschaft notiren zurzeit etwa 11 500 M.

Die Anleihe wird hypothekarisch auf den Gesamtbesitz der Gewerkschaft „König Ludwig" einschließlich „Henrichenburg" eingetragen und tritt nach Rückzahlung der Anleihe vom Jahre 1892 **an erste Stelle.** Die Obligationen dürfen daher als ein sicheres Anlagepapier und der Preis als ein angemessener gelten.

Zurückgesetzte Sommer-Stoffe im Ausverkauf.

Muster auf Verlangen franco in's Haus. **Modebilder** gratis

6 Meter	Waschstoff	zum Kleid f. M. 1.56
6 „	solidem Sommerstoff	„ „ „ 1.80
6 „	Sommer-Nouveauté	„ „ 2.10
6 „	Loden, vorz. Qual., dop. br.	„ 3.60

Außerordentliche Gelegenheitskäufe in modernsten Kleider- und Blousenstoffen = zu extra reducirten Preisen = versenden in einzelnen Metern franco ins Haus **Oettinger & Co.,** Frankfurt a. M., Versandthaus.

Separat-Abtheilung für Herrenstoffe:
Stoff z. ganzen Anzug M. 3.75
Cheviot „ „ M. 5.85

Interessante Denkmäler vergangener Zeiten sind auf zwei neu erschienenen Serien der Empfehlungskärtchen der Liebig's Fleisch-Extract-Compagnie verbildlicht. „Bau-Style" nennt sich die eine; egyptische, indische, assyrische, babylonische, griechische, römische, byzantinische, maurische, Renaissance und Barock-Bauten werden durch entsprechende Beispiele vorgeführt. Die zweite Serie gilt dem Denkmal, das sich einer der größten Dichter für alle Zeite gesetzt: Cervantes „Don Quixote". Die wundersamen Erlebnisse des „Ritters von der traurigen Gestalt" haben hier niedliche Illustrationen gefunden. Die Rückseiten der Bildchen dienen durch Kochrecepte ꝛc. zur praktischen Demonstration des Nutzens, den Liebig's Fleisch-Extract gewährt. Auch des für Schwache, Blutarme, Magenleidende ꝛc. so vorzüglichen Kräftigungsmittels, des Fleisch-Peptons der Compagnie Liebig, wird Erwähnung gethan.

Königlich Rumänischer
Circus Cesar Sidoli.
Zum ersten Male in Deutschland.

Aviso!

Hiermit erlaube ich mir die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich **Anfang August** mit meiner **bedeutenden Gesellschaft ersten Ranges,** bestehend aus

200 Personen 200
Künstlerinnen und Künstler ersten Ranges,
darunter ein **Ballet** von
32 Damen 32;
als auch
120 Pferde 120
der edelsten Rassen angehörig, hier eintreffen werde, und in dem eigens für mich zu erbauenden **Pracht-Bretter-Circus** am Viehmarkte einen Ciklus von Vorstellungen geben. s 4779

Hochachtend
Cesar Sidoli, Direktor,
Commandeur des Ordens St. Sava und Ritter mehrerer anderen Orden,
Besitzer der massiven Circusse in Bukarest und Jassy.

Dortmund, den 11. Juli 1898.

Bekanntmachung.

Der **Kreisausschuß** des Landkreises Dortmund hält **Ferien** während der Zeit vom 21. Juli bis 1. September cr.

Während der Ferien dürfen Termine zur mündlichen Verhandlung in der Regel nur in schleunigen Sachen abgehalten werden.

Auf den Lauf der gesetzlichen Fristen bleiben die Ferien ohne Einfluß.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.
J. V.:
v. Rynsch, Regierungs-Assessor.

Bekanntmachung.

Der durch Beschluß der Gemeinde-Vertretung vom 29. Juni d. J. gemäß § 8 des Gesetzes vom 2. Juli 1875 betr. die Anlegung und Veränderung von Straßen und Plätzen in Städten und ländlichen Ortschaften förmlich festgesetzte Bebauungsplan der verlängerten Oespelerstraße liegt im Amtshause, Zimmer 1, zu Jedermanns Einsicht offen.

Lütgendortmund, den 15. Juli 1898. 3s4771

Der Ehren-Amtmann: Westermann.

Damen finden freundl. Aufnahme bei Frau **Crotto,** deutsche Heb., rue Sohet 25, Lüttich (Belgien). Absolute Garantie für Verschwiegenheit.

Gebrauchter Geldschrank zu kaufen gesucht. Schriftl. Angeb. unt. H 12526 an die Dortm. Ztg. j

Zwei Stück complete
Dampfdreschmaschinen
hat billig abzugeben
Emil Schlaab, Eisenmarkt 1. ¿

Mehrere Fuhren „12515
Dünger
zu verkaufen.
Adolph Rochol, Weiherstr. 68.

Fuhrwerk zum Ausschachten gesucht. Heiligerweg, ¿ Feldschlößchen-Brauerei gegenüber.

Ein echter **Pudel** billig zu verkaufen. Friedrichstraße 29. i

Ein kl., schw. **Teckel,** Rasse, b. zu verkaufen. 1. Kampstr. 80."

2 Handkarren sind billig zu verkaufen. Kielstr. 31."

Echtes Auer'sches
Gasglühlicht,
sowie **Gas-Leuchter nnd Gas-Heizöfen**
empfiehlt 12361t
Emil Häusler,
Ostenhellweg 58.

Elegante
Kinderkleidchen
werden schnell u. billig ausgeführt. Frau **Schlüter,** Silberstr. 4, 2. Et.

In Brünninghausen
neues Haus
mit Garten,
zu jedem Geschäftsbetriebe geeignet, sehr günstig zu verkaufen. Näh. in der Dortm. Ztg. 12514

Wachsamer Wolfsspitz zu verkaufen. **Liese,** Brechten. i

2 kräftige Ziehhunde ges. Metzger **Fabry,** Münsterstr. 101.

Haus-Verkauf auf Abbruch.

Am Donnerstag, den 21. Juli cr., Nachmittags 6 Uhr, soll das alte **evangelische Pfarrhaus** in **Castrop** meistbietend an Ort und Stelle auf Abbruch öffentlich verkauft werden. 12526

Die Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht.

Im Auftrage des Presbyteriums:
W. Köster, Auktionator.

Bäckerei und Conditorei
zu verkaufen.
Habe eine nachweislich rentable **Bäckerei mit Conditorei** in bester Lage der Stadt zu verkaufen.

Ein neues Haus mit Einfahrt, großem Hofraum, gute Lage im Norden der Stadt, sehr geeignet für **Bäckerei,** für 37 000 Mark mit 4- bis 5000 Mark Anzahlung, sofort zu verkaufen. Das Haus bringt 2500 Mark Miethe auf. 12510c
Wilh. Ley.
Dortmund, Hubertsgasse 5.

Besitzung
an der **Allee,** in der Nähe d. neuen **Hauptpost** und des **Körnerplatzes** gelegen, bestehend aus Wohnhaus mit Hofraum, kleiner Werkstatt mit Einfahrt vom Randweg, Bleiche ꝛc., besonders für kleinen Handwerker, aber auch für Kaufleute (Bureaus) oder Privatleute geeignet, ist zu verkaufen.

Liebhaber, die event. selbst kaufen wollen, werden gebeten, ihre Adresse unter S. s 4777 in der Dortmunder Zeitung niederzulegen.

Eine Besitzung
im nördlichen Viertel in Dortmund mit großem Hofraum u. Stallung, eignet sich besonders für Errichtung einer Schmiede od. Bäckerei, umständehalber provisionsfrei billig zu verkaufen. Schriftl. Angeb. unter F P 12499 an die Dortm. Ztg. ¿

An stark aufblühend. Platze (z. Z. 20 000 Einw.), im **Kohlenrevier,** ist **größere**
Wirtschaft
mit Sälen, Vereinszimmer, Kegelbahn u. s. w., zu verkaufen oder zu vermiethen. Günstige Bedingungen.

Schriftl. Angeb. unter 12504 an die Dortm. Ztg. erbeten. ¿

Bestellungen
auf 1819
Latrinen-Reinigung
werden entgegengenommen
47. Schwanenstraße 47.
Fritz Nordhaus.

Suche noch **Kunden** zum Waschen. Rheinischestraße 184, 2. Et. ¿

Ein Ofen billig zu verkaufen. Mühlenstraße 27, 2 Tr. j

Gänzlicher Ausverkauf wegen Auseinandersetzung.

Tapeten, Teppiche, Gardinen,

Tischdecken, Portièren etc. etc.

Unser Ladenlokal muß bis Ende August wegen anderweitiger Vermietung geräumt sein und haben wir daher unsere Preise nochmals bedeutend ermäßigt.

Ladeneinrichtung steht ebenfalls zum Verkauf.

Bauer & Kentzler i. Liqu.

Westenhellweg 72. 12509

Mk. 6 000 000 4%ige à 102% rückzahlbare hypothekarische Anleihe der Gewerkschaft König Ludwig in Bruch, unkündbar bis 1904.

(6000 Stück à 1000 Mk.)

Von vorstehender Anleihe, welche zum Handel und zur Notiz an der **Berliner Börse** zugelassen ist, legen wir am s 4778

Montag, den 18. Juli d. Js.,

Mk. 5 000 000 zum Kurse von **101½ %** zur Subskription auf und nehmen Zeichnungen **spesenfrei** entgegen. Ausführlicher Prospect ist an unserer Kasse erhältlich.

Essener Credit-Anstalt.

Wir suchen zum bevorstehenden Bundesfest per sofort

6 Hülfs-Secretäre.

Schriftliche Angebote erbitten an Herrn **Wilh. Mathemeyer,** Friedensstraße 46. s 4780

Festausschuß
für d. XV. Bundestag des D. R.-V.

Ein strebsamer, junger Mann, 20 Jahre alt, mit schöner Handschrift u. vorgebildet in der kaufm. Branche, sucht unter bescheidenen Ansprüchen Stellung in einem größeren kaufm. Geschäfte als

Verkäufer

u. **Bureauarbeiter**, behufs gründl. Ausbildung in der kaufm. Branche, am liebsten nach auswärts, auch auf dem Lande erwünscht. 12517
Näheres in der Dortm. Zeitung.

Maler- und Anstreicher-Geschäft.

Gesucht wird ein **Werkführer** für ein altrenommirt. Geschäft, selbst., energische, tüchtige Persönlichkeit.
Schriftl. Angeb. mit Gehaltsansprüchen u. K O 12185 a. d. D. Z.

Bohrer

gesucht. j 12519
Aug. Klönne, Brückenbau.

Maurer

für unterirdische Arbeit gesucht.
Westwall 42.

Maurer sucht
Simanzick & Co., Richardstr. 7—9.

Hauer u. Schlepper
ges. Westwall 42.

Geübte Tischler,

sow. ein. zuverl. Mann z. Aufpoliren von Möbeln f. dauernde St. sucht **F. Linsmann,** Schwanenwall 24."

---

2 Schmiedegesellen,

erfahren im Hufbeschlag, sucht sofort **H. Kuse,** Kirchderne.

Ein unverheirateter **Fuhrmann** auf sofort gesucht.
Luthe, Eving. j

Ein **Schuhmachergehülfe** gesucht.
Holländischestr. 3."

Kräftiger Hausbursche
gesucht. 20—25 Jahre alt.
Westenhellweg 33. j

Laufbursche gesucht.
12525 Kronprinzenstraße 37. §

---

2 tüchtige Verkäuferinnen

per sofort gesucht, bevorzugt werden solche, welche bereits in einem Woll- und Manufakturwarengeschäft thätig waren. 12500 i
Zu erfragen in der Dortm. Ztg.

Eine **brauchekundige, tüchtige,** evangelische

Verkäuferin

für ein Delikatessen-Geschäft per 15 August gesucht.
Schriftl. Angebote unter 12511 **an** die Dortm. Ztg. erbeten."

Modes!

Lehrmädchen, auch von außerhalb **und zweite Arbeiterin** gesucht. c
Erbskorn & Scholze,
Hoherwall 10.

Ein kinderl. Ehepaar sucht zum 1. Aug. ein prop. **Morgenmädchen.**
Hohestraße 29, 1. Et.

Eine tüchtige, zweite **Arbeiterin** gegen hohen Lohn u. Jahresstell., sow. ein **Lehrmädchen** gesucht.
Schriftliche Angebote unter 12513 **an die Dortm. Ztg. erb."**

Tücht. Correspondent und Verkäufer

für ein Maschinengeschäft sofort gesucht. Gehalt *M.* 2000 p. a. Schr. Ang. mit Zeugnißabschr. und Referenzen u. T. B. 12501 an die Dortmunder Zeitung erbeten e

---

Gesucht

zum sofortigen Antritt ein braves, fleißiges **Hausmädchen,** in der Küche etwas erfahren. Wohnung außerhalb der Stadt; ein Kind.
Schriftl. Ang. mit Zeugnisabschr. und Lohnansprüchen an **Frau Ingenieur Broglio, Düsseldorf,** Höherweg 271. s4773

Suche für Anfang August zu einem 8 Wochen alten Kinde eine tüchtige

Wärterin,

auf 2—3 Monate. 12503 g
Frau Alfred Treeck,
Unna i. W.

Ein Zweitmädchen

wird auf sofort gesucht. 12505
Fabrikbesitzer **A. Wilde,**
Brünninghauserweg 101.

Waschfrau gesucht.

Bornstraße 5, part. j
Meldung Sonntags. 12508

Frauen

zum Belesen von Kaffee sucht
Robert Massow, Kuhstr. 9—11.

Ein properes

Mädchen

für Hausarbeit für sofort oder später gesucht. j 12518
Zu erfragen i. d. Dortm. Ztg.

Ein ordentliches, evangelisches

Dienstmädchen

von auswärts zu Septbr. gesucht.
Dortmund. Südwall 29. j

---

1 ordl. **Mädchen** v. 14—15. J. bei freier Schulz. od. Nachm.-M. v. 14 b. 16 J. ges. Wißstraße 58, 1 Tr. j

---

Dienstmädchen für kl. Familie sof. gesucht. Weiherstr. 36, II. c

---

Tagesmädchen, welches waschen kann, sof. ges. Hohestr. 59, 1 Tr. c

---

Ordentl. **Tagesmädchen** gesucht.
1. Kampstraße 33. j

Tagesmädchen gesucht.
Knappenbergerstr. 43, part. l

Wohnung, Ladenlokal, möblirtes Zimmer
finden Sie
durch das Central-Bureau für Wohnungs-Nachweis von
G. Schumann,
2. Kampstraße 5.
Weitere Anmeldungen erbeten.

Vordere Rheinischestraße

Wohnung

von 3 und 4 Zimmern nebst Mansardenzimmer per August od. später an nur ruhige Mieter zu vermieten.
Näh. Langestraße 15. 12405 *

Eine **Wohnung** von 3 Zimmern zu verm. Humboldtstraße 69. j

Im Südlichen per 1. August

2. Etage,

6 Zim., Balkon, ganz oder getheilt zu vermiethen.
Zu erfr. i. d. Dortm. Ztg. j 12522

Zum 1. November **Wohnung** von 4 Räumen an eine nur kleine Familie zu vermiethen.
12502 Moltkestraße 28. j

---

1 Ladenlokal im Mittelpunkt der Stadt mit Wohnung preiw. z. verm. Näh. in der Dortm. Ztg. 12512 j

---

1 Wohnung an kl. Fam. sofort zu vermiethen. Gerberstr. 16. j

---

1 Wohnung,

von 4 Räumen und Zubehör, wird von einem kinderlosen Ehepaar auf sofort oder später gesucht. 12498
Heinr. Müller,
Hamm i. W., Feldikstraße 10.

Zwei schöne Zimmer, unmöbl., in nächster Nähe der Bahnhöfe, per 1. August gesucht.
Schr. Ang. mit Preisang. unter E N 12521 an die Dortm. Ztg."

Ein unmöbl. **Zimmer** in besserem Hause gesucht. Schriftliche Angebote an **Meier,** Uebelgönne 13. c

---

1 einf. möbl **Z., Part. od. 1 Trep.,** mit Frühstück wird von einem Herrn **baldmöglichst od. z. 1. Aug.** i. d. Nähe der K.-M. Bahn ges. Angebote mit Preisang. u. 12507 an d. Dortm. Ztg.

Möbl. Zimmer in bess. Hause p. 1. August zu vermiethen.
Näh. Humboldtstr. 42, I."

Junger, anst. **Mann** erh. Kost u. Logis. 2. Kampstr. 31. c

Freundl. m. **Zim.** sof. zu verm. Hoherwall 38, 2. Et. r., Körnerplatz.

Frdl. möbl. **Zimmer** sof. z. verm. Hoheluft 3, part., Nähe Brückstr. j

---

Zimmer mit 2 Betten zu verm. Schwarzebrüderstr. 11. j

Möbl. Zimmer zu vermiethen. Rheinischestr. 8, 2. Et. j

Einf. **möbl. Zimmer** zu vermiethen. Breitegasse 4. j

Möbl. Zimmer zu vermiethen. Knappenbergerstr. 43, part. j

Ein möbl. **Zim.** mit voll. P. sof. zu verm. Schwarzebrüderstr. 15, 2. Et. j

---

Ordl., j. Leute erh. **Kost u. Logis.** Bleichmärschstr. 28, 1. Et. j

---

Anst. L. erh. **Kost u. Logis,** auch auf eig. Kost. Schwanenwall 8. j

---

Anst. Mann erh. **Logis,** Bett f. sich. Hohestr. 16, 2 Tr. j

---

2 junge Leute erhalten **Kost und Logis.** Kühl 5. i

Logis zu haben. 1. Kampstr. 71. j

Kost u. Logis. Adlerstr 33, 2 Et.

Kost und Logis. Kuhstr. 44.

---

2 anst., prop. Leute erh. sof. **Schlafstellen.** Westwall 67, 1 Tr. j

---

Frdl. **Schlafst.** z. verm., auf Wunsch mit Kost. Oestermärschstr. 13, 1 Tr. l.

Schlafst. frei. Saarbrückerstr. 13, 3. St

Schlafstellen offen. Langestr. 26, 2 Tr.

Ladenlokal,

event. mit Lagerraum,

im Mittelpunkte der Stadt per 1. Oktober event. früher zu miethen gesucht. Schriftl. Angeb. mit Preisangab. unt. J S 12516 an die Dortm. Ztg.

Subscription.

Auf Grund des im Reichs-Anzeiger vom 13. Juli cr. veröffentlichten Erospectes sind 10 000 Stück gleic
nominal Mk. 10 000 000,— Actien (No. 1—10 000)
der
Rheinischen Bank vormals Gust. Hanau in Mülheim a. d. Ruhr
zum Handel und zur Notiz an der **Berliner Börse*)** zugelassen.

Ein Theilbetrag von **Mk. 4 000 000,—** wird von uns unter nachstehend Bedingungen zur öffentlichen Subscription aufgelegt.

1. Die Zeichnung findet am
Montag, den 18. und Dienstag, den 19. Juli a. c.,
gleichzeitig bei den nachbenannten Stellen:
in **Berlin, Breslau, Gleiwitz** und **Ratibor** bei der **Breslauer Disconto-Ban**
„ **Barmen** bei der **Barmer Handelsbank,**
„ **Bochum** „ „ **Bochumer Bank,**
„ **Bonn** „ „ **Westdeutschen Bank vormals Jonas Cahn,**
„ den Herren **Goldschmidt & Co.,**
„ **Cassel** „ „ „ **Mauer & Plaut,**
„ **Coblenz** „ der **Coblenzer Bank,**
„ **Dortmund** bei dem **Dortmunder Bankverein,**
„ **Düsseldorf** bei Herrn **C. G. Trinkaus,**
„ **Essen a. d. Ruhr** bei Herren **Middendorf & Co.,**
„ **Frankfurt a. M.** bei der **Deutschen Genossenschaftsbank von Soerge Parrisius & Co., Commandite Frankfurt a. M.,**
„ **Hannover** bei den Herren **Ephraim Meyer & Sohn,**
„ **Mannheim** bei der **Oberrheinischen Bank,** sowie bei deren **Niederlassunge** in **Freiburg i. B., Heidelberg, Karlsruhe, Strassburg i. E.,** ihren **Filialen** in **Baden-Baden** und **Rastatt** und bei ihrer **Depositencasse** in **Ludwigshafen a. Rh.,**
„ **Meiningen** und **Gotha** bei Herrn **B. M. Strupp,**
„ **Mülheim a. d. Ruhr, Duisburg u. Neuss** bei der **Rhein. Bank,** vorm. **Gust. Hanau**
„ **München, Nürnberg** und **Fürth** bei der **Bayerischen Bank,**
während der bei jeder Stelle üblichen Geschäftsstunden statt. Früherer Schluss der Zeichnung bleibt jeder einzelnen Stelle vorbehalten.
2. Der Zeichnungspreis beträgt **126 Proc.** zuzüglich laufender Stückzinsen vom 1. Januar 1898 b zum Zahlungstage.
3. Bei der Zeichnung ist auf Verlangen der Subscriptionsstelle eine Caution von 5 Proc. des gezeichnete Betrages in baar oder börsengängigen, von der betreffenden Stelle für zulässig erachteten Wertpapieren zu hinterlegen.
4. Die Zutheilung erfolgt baldthunlichst nach Schluss der Zeichnungen nach freiem Ermessen d Zeichnungsstelle.
5. Die Abnahme der zugetheilten Stücke kann gegen Zahlung des Preises vom **22. Juni cr.** erfolgen, muss aber spätestens am **29. Juli cr.** einschliesslich geschehen.

Bei Abnahme wird die verlangte Caution verrechnet bezw. zurückgegeben. s 4772

*) **Die Zulassung an der Frankfurter Börse soll demnächst beantragt werden Berlin,** im Juli 1898.

Breslauer Disconto-Bank.

Nur noch ganz kurze Zeit!

Circus A. Lobe

Größter Zelt-Circus der Gegenwart.

Viehmarkt. **Dortmund.** Viehmarkt.

Sonntag, den 17. Juli cr.:

2 Große Gala-Parade-Vorstellungen 2

Nachmittags 4½ und Abends 8 Uhr.

In der **Nachmittags-Vorstellung** jedes Kind unter 10 Jahren auf allen Plätzen die Hälfte.

In jeder Vorstellung äußerst reichhaltiges, gewähltes Programm.

Auftreten des gesammten Künstlerpersonals, nur Specialitäten 1. Ranges, die vorzüglichen Freiheitsdressuren des Director Lobe.

Zum ersten Male: Frl. **Margarethe Lobe** als vorzügliche Parforce-Reiterin.
Zum ersten Male: **Pas de deux gracieuses.** Plastische Stellungen zu Pferde.
Zum ersten Male: **Vierfache Fahrschule,** geritten mit 8 Pferden.
Zum ersten Male: **Brothers Oreuse.** Akrob. Leiterakt.
Zum ersten Male: **Großes Ballet-Divertissement des Pierrots et Pierrettes.**

Gastspiel des ital. Universal-Clows **Signor Ghezzi** mit dem kleinsten Pferde der Welt, 45 Centimeter groß, sowie in jeder Vorstellung:

Vorführen der 4 dressirten Zebras.

Die Sensation der Saison! Zum 1. Male in Deutschland

Alles Nähere durch die Zettel.

Hochachtungsvoll **A. Lobe,** Direktor.

Günstigste Bezugsquelle

für

Fahrräder.

Beste Fabrikate:

Winklhofer & Jaenickes „Wanderer", Seidel & Naumanns „Germania", Gritzner-Fahrräder, Stöwers „Greif", Neckar-Ulmer Fahrräder etc. etc.

Größte Auswahl von den billigsten bis zu den feinsten Marken, unter weitgehendster Garantie und coulantester Bedienung

bei

Georg Sulzbach,

Nordstrasse 13.

Illustr. Cataloge auf Wunsch gratis und franco.

Auf ein großes, neues

Geschäftshaus

in der alten Stadt wird ein Kapital von 50 000 *M* gegen erststellige Hypothek gesucht. Schriftl. Angeb. unter N s4776 an die Dortm. Ztg.

Fast neuer **Halbrenner billig** zu verkaufen. **2. Kampstr. 4.** j

---

Im Südosten u. Westen mehrere gutgelegene

Grundstücke

preisperth zu verkaufen.
Näh. in der Dortm. Ztg. 12520

Damen-Fahrrad, neu, umständehalber billig zu verkaufen.
Mönchengang 17, Nähe Brüderweg.

Sie vers Bier-Säle.

Sonntag, den 17. Juli:

Frühschoppen Concert,

Anfang 11 Uhr,
von dem **Trompeter-Korps des 1. Hannoverschen Dragoner-Regts Nr. 9 aus Metz.**

Lehrerin, welche lange Jahre in **England** und **Frankreich** thätig war, kann noch einigen Damen oder Herren

Unterricht

ertheilen. j
Näheres bei Herrn Buchhändler **Thomas,** Ostenhellweg 37.

Vom 20. d. Mts. ab bin ich

verreist.

Dr. Hansberg,
Spezialarzt für Hals-, Nasen- und Ohrenleiden.

Langjährige Garantie.



Uhren jeder Art
Billigste Preise.
C. Le Claire,
Brückstrasse 58.

Jalousien,

als wirksamster Schutz gegen Sonn und Wärme, empfiehlt in bekannter und vorzüglicher Construction zu billigsten Preisen 12524
Kostenvoranschläge gratis
Prima Referenzen.
F. W. Kummer,
Brüderweg 38.

Rollschutzwände, Holzstäbchen-Roul. für Schaufenster.

Frische Grasbutter, Postc. 10 Pf 6,50 *M*, vers. portofr. per Nach **Weberstaedt,** Ortelsburg (Ostpr.

Möbel und Claviere werden sauber aufpolirt.
A. Engels, 2. Kampstraße 28.

---

50 Mk. geg. Sicherheit u. Zinsz. zu leihen ge
Schr. Ang. u. 12455 an die D. Ztg.

Ein alleinst. **Mann,** ev., 36 J. alt, i. g. St., wünscht die Bek. m. einem ev. **Mädchen** od. **kinderl. Witt** zu machen, behufs späterer Heirath Schr. Angeb. unt. B 12506 a. d. D Ztg. erb. Discretion Ehrensache.

Eine gold. **Damenuhr** m. Namensinschrift an d. Buschmühe od. a. d. Wege dorthin verloren. Der ehrl. Finder wird gebeten, dieselbe Westwall 51 geg. Belohnung abzugeben

---

Goldene Damen-Uhr verloren Gegen gute Belohnung abzugeben Steinstraße 12.



Unserer lieben Mutter der Ehefrau **Kaiser Rüger,** zu ihrem 17. Juli stattfindenden **60. Geburtstage herzlichsten Glück- u. Segenswünsche.**
Gewidmet von ihrer dankbaren Toch ter, Schwiegersohn und Enkelkind